



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Erste Übungen in Nyakyusa

Endemann, Carl

Hamburg, 1914





10. Beiheft
zum Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.
XXXI. 1913.

Mitteilungen
veröffentlicht von
**Seminar für Kolonialsprachen
in Hamburg.**

INHALT:

	Seite
<i>Carl Endemann: Erste Übungen in Nyakyusa . . .</i>	1—92
<i>Hermann Rehse: Wörtersammlung des Ruziba . . .</i>	93—140

Hamburg 1914.
Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Sillem.

uch
Wiss.
ten
5-10
5

10. Beiheft

zum Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.

XXXI. 1913.

Mitteilungen

veröffentlicht vom

Seminar für Kolonialsprachen in Hamburg.

INHALT:

	Seite
<i>Carl Endemann</i> : Erste Übungen in Nyakyusa . . .	1— 92
<i>Hermann Rehse</i> : Wörtersammlung des Ruziba . . .	93—140

Hamburg 1914.

Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Sillem.



1915 03 1123

A

Erste Übungen in Nyakyusa.

Von *Carl Endemann.*

Vorwort.

Die in vorliegendem Werkchen behandelte Sprache gehört zu den Bantusprachen; sie wird am Nordende des Nyassa gesprochen. Der betreffende Volksstamm wird gewöhnlich Kondé genannt; er selbst bezeichnet sich als Vanyakyusa.

Entstanden ist dieses Werkchen auf folgende Weise. Ich wurde gebeten, einen Missionsseminaristen, der vor der Aussendung stand, ins Kondé einzuführen. Als Unterrichtsmaterial stand mir der „Grundriß einer Grammatik der Kondésprache“ von Chr. Schumann (Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen. Berlin 1899. III. Abt.) zu Gebote. Den Stoff desselben benutzte ich für die Ausarbeitung der meinem Schüler nach einfacher, praktischer Methode zu erteilenden Lektionen. Die Reinschrift davon wünschte die Berliner Missionsleitung zu haben. Um nun aber nicht etwa eine fehlerhafte Arbeit abzuliefern, legte ich das Manuskript den sprachkundigen Missionaren Nauhaus und Weltzsch vor zur Durchsicht wie eventuellen Berichtigung bzw. Ergänzung, welcher beide sich in liebenswürdiger Weise unterzogen, wofür ich ihnen besonderen Dank schulde. Die endgültige Reinschrift stellte ich dann der Missionsleitung zur Verfügung; von dort wurde sie an Professor D. Meinhof übergeben, der nun die Veröffentlichung bewerkstelligt hat, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen innigen Dank ausspreche.

Außer dem oben erwähnten Schumannschen „Grundriß“ sei noch folgende Kondé-Literatur genannt:

Carl Meinhof, „Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen“. 2. Aufl. Berlin 1910. Verlag von Dietrich Reimer (VIII. Kondé, S. 171 ff. und Index S. 301 ff.).

Biblische Geschichten (Inongwa), A. T. und Psalmen. Berliner Mission 1900. Fibel für die Missionsschulen im Kondeland. Herrnhut 1900.

Teti (Fibel). Berliner Mission 1905.

Tesitamenti umpya (N. T.). Berlin 1908.

Bemerkt sei noch, daß ich in der Orthographie abweiche, indem ich, was nach der von mir gewonnenen, auch anderseits bestätigten Überzeugung das Korrektere ist, *v* (bilabial) statt des sonstigen *b* (abgesehen von *mb*), *ɣ* (= *ȝ*) statt *g* (abgesehen von *ng*), *ny* statt *n̄* schreibe.

Der Verfasser.

I. Die Laute.

§ 1.

I. Die Vokale.

	<i>a</i>	
	<i>e</i>	<i>o</i>
	<i>e</i> bzw. <i>i</i>	<i>o</i> bzw. <i>u</i>
<i>i</i>		<i>u</i>

Anmerkung. — *e, o, i, u* bezeichnen weite Vokale, die durch den wagerechten Unterstrich von engem *e, o, i, u* unterschieden werden. Von *a* an, dem weitesten Vokale, verengert sich der Kanal der Mundhöhle von Stufe zu Stufe immer mehr nach beiden Richtungen, einerseits nach *i*, anderseits nach *u* hin, und zwar durch Hebung der Zunge wie durch Verengerung der Mundöffnung; von *a* bis *i* nähern sich die Lippen einander immer mehr von oben und unten in wagerechter Linie, so daß der Mund dabei unmerklich breiter wird; von *a* bis *u* zieht sich der Mund von rechts und links immer mehr zusammen, so daß die Lippen sich runden. Das *e* ist = „ä“, *o* ist = „o“ im französischen „encore“ oder wie die Aussprache von „a“ im englischen „all“; *e* und *o* sind = „e“ und „o“ in „See, so“; *i* und *u* sind = „i“ und „u“ in „sie, Schuh“. Was *i* und *u* betrifft, so hält *i* die Mitte zwischen *e* und *i*, *u* die Mitte zwischen *o* und *u*. Es handelt sich dabei um individuelle rauhe, dumpfe Aussprache von *e* und *o*. Die rauhen, tieferen Männerkehlen sprechen im ganzen mehr das dumpfe *i, u*; die reineren, feineren Frauenkehlen sprechen im ganzen mehr ein klares *e, o*, und dies sollte für die Lautbezeichnung maßgebend sein. Daß es sich um *e, o* handelt, darauf führt auch der Umstand, daß es sonst im Nyakyusa kein *e, o* gäbe, das doch die Grundlage für *e* (aus *e + a*), *o* (aus *o + a*) ist. — Die Übersetzung des Neuen Testaments ins Nyakyusa hat *i, u* für *i, u* und *i, u* für *i, u*. Das verwirrt die Sache; denn das sieht so aus, als ob *i, u* das eigentliche, richtige *i, u* wäre, was doch nicht der Fall ist. Es müßte wenigstens *i, u* und *i, u* geschrieben werden, besser und richtiger noch *e, o* und *i, u*, was für künftige Neuauflage dringend zu empfehlen ist. — Wenn im folgenden vorläufig *e, o* für *e, o* und *i, u* für *e, o* angewandt wird, so geschieht dies, um zurzeit die Dinge nicht noch mehr zu verwirren; dabei ist aber nie zu vergessen, daß es sich bei *i, u* eigentlich um *e, o* (enges *e, o*) handelt.

§ 2.

2. Die Konsonanten.

		Labial		Dental		Palatal		Velar		Faukal	
		rein	mit Nasalvorschlag	rein	mit Nasalvorschlag	rein	mit Nasalvorschlag	rein	mit Nasalvorschlag	rein	mit Nasalvorschlag
Stark	explosiv	<i>p</i>	<i>mp</i>	<i>t</i>	<i>nt</i>	—	—	<i>k</i>	<i>ñk</i>	—	—
	frikativ	<i>f</i>	—	<i>s</i>	<i>ns</i>	—	—	—	—	<i>h</i>	<i>ñh</i>
Schwach	explosiv und frikativ	<i>v</i>	<i>mb</i>	<i>l</i>	<i>nd</i>	<i>j</i>	<i>nj</i> <i>ndj</i>	<i>ɣ</i>	<i>ñg</i>	(<i>ɔ</i>)	—
	nasal	<i>m</i>	—	<i>n</i>	—	—	<i>ny</i>	<i>ñ</i>	—	—	—
	halbe	<i>w</i>	—	—	—	<i>y</i>	—	—	—	—	—

Anmerkung. — Die erste wagerechte Reihe enthält die sogenannten Aspiraten, d. h. mit starkem (Brust-)Hauch (spiritus fortis) gebildeten explosiven Laute; *p, t, k* = nordostdeutschem „*p, t, k*“. Die zweite wagerechte Reihe enthält die sogenannten Spiranten, d. h. stark gehauchte Reibelaute (Frikative). — Die schwachen Konsonanten werden mit schwachem Hauch (spiritus lenis) gebildet. — Die Nasale haben ihren Namen davon, daß bei ihrer Bildung der Hauch, bevor der Organschluß sich öffnet, durch die Nase entweicht. — Die Halbkonsonanten *w* und *y* (= englisch *w* und *y*) sind verkürztes *u* und *i* vor Vokalen; durch die Verkürzung verlieren sie ihren vokalischen silbenbildenden Charakter und erhalten damit den Wert von Konsonanten. Näheres § 5.

Das *v* ist bilabial wie das „*w*“ der Thüringer. In Drucken wird es irrigerweise mit *b* wiedergegeben. Man nennt es ein mit „Kehlverschluß“ gebildetes *b* (*b*). Allein bilabiales *v* (*v*) wird eben mit Kehldruck gebildet. Genaue Beobachtung zeigt, daß es sich um einen frikativen, nicht um einen explosiven Laut handelt. — Das *ɣ* ist prävelar; in Drucken wird es irrigerweise mit *g* bezeichnet; es ist aber ebenso wie das *v* frikativ, nicht explosiv, also ein anderer Laut als das *g* in *ñg*. Nur in *mb* und *ñg*, der Verstärkung von *v* und *ɣ*, erscheint wirkliches *b* und *g*, ebenso wie auch *d* nur in *nd*, der Verstärkung von *l*, erscheint. Selbständiges *b, d, g* gibt es im Ny. nicht.

Die Dentale werden im Ny. zerebral¹⁾ gebildet, nicht an der Zahnwurzelstelle (alveolar) wie im Deutschen, sondern hinter derselben an dem höckerigen vorderen Gaumenrande; man bezeichnet dies durch den Punkt

¹⁾ Ein recht unglücklicher Terminus!

unter den Buchstaben (*t, s, d, l, n*), was aber in der Praxis hier nicht nötig ist, da es im Ny. keine anderen Dentale gibt. Wem die „zerebrale“ Aussprache zu schwer fällt, der kann ruhig unsre alveolare Aussprache gebrauchen; er wird dabei von jedem Eingeborenen verstanden. Man hüte sich aber, das *l* als „r“ auszusprechen, wie es vielfach von unwissenden Europäern geschieht; es ist das ein grober Fehler; ein *r* gibt es im Ny. nicht.

Statt *ny* wird von anderer Seite *n̄* geschrieben; dies ist aber ein Fehler; denn *n* schlägt deutlich vor, *y* schlägt nach; es ist also ein Doppellaut, nicht eine Verschmelzung von *n + y* (*ñ*). Allerdings macht sich der Einfluß des nachschlagenden *y* auf die Aussprache des *n* geltend; das geschieht aber nach dem Gesetze der Beeinflussung von miteinander verbundenen Lauten aufeinander. Mit der Schreibung *ny* wird zudem ein Sonderzeichen, *n̄*, erspart. Von *ny* ist *nj* zu unterscheiden.

Durch Aufsaugung eines folgenden Vokales werden die Nasale vokalisiert und damit silbenbildend, *m̄, n̄, ñ*. Diese sozusagen Halbvokale sind das Gegenstück zu den Halbkonsonanten.

II. Silben, Akzent, Töne.

§ 3. Sämtliche Silben sind im Ny. vokalisiert auslautend.

In mehr- als einsilbigen Wörtern hat die vorletzte Silbe (paenultima) den Hauptakzent.

Vom Akzent zu unterscheiden sind die musikalischen Vokaltöne, hauptsächlich Hoch-, Mittel- und Tiefton. Den Hochton bezeichnet man durch einen kleinen senkrechten Strich oberhalb, den Tiefton durch einen solchen unterhalb des Buchstabens (*á, a*). Der Mittelton braucht gewöhnlich nicht besonders bezeichnet zu werden; wo es nötig wird, geschieht es durch einen kleinen wagerechten Strich rechts oberhalb (*a⁻*). Mittelhochton wird mit ⁺ oberhalb, Mitteltiefton mit ₊ unterhalb bezeichnet (*á⁺, a₊*). Wo der Tonfall im Wort oder in der Konstruktion von vornherein feststeht, braucht er nicht bezeichnet zu werden; nötig wird dies aber, wo durch Nichtunterscheidung ein Mißverständnis entstehen kann, z. B. bei sonst gleichlautenden, aber verschiedentonigen Wörtern oder Konstruktionen mit verschiedener Bedeutung.

In Fällen, wo paenultima durch Wortverlängerung zur antepaenultima wird und diese Hochton erhält, darf man sich nicht verleiten lassen, diesen Hochton als Hauptakzent zu betrachten, weil die Stimme dann hier höher ist als auf paenultima; z. B. in *uññuruna, ñngálamu, vuvópelo*; den eigentlichen Akzent hat paenultima auch hier, nur daß antepaenultima mit dem Hochton mehr ins Gehör fällt.

Die Erforschung der Tongesetze liegt bisher noch im argen, so daß dieselben hier noch nicht angegeben werden können.

III. Das Hauptwort.

§ 4. Die Hauptwörter des Nyakyusa teilen sich in neun Singular- und sechs Pluralklassen ein, die an bestimmten Klassenpräfixen zu erkennen sind. Bei diesen Klassenpräfixen ist die prädikative Stammform und die durch Vokalanlaut als quasi Artikel (Artikelanlaut) erweiterte Nennform zu unterscheiden.

Nach den verschiedenen Klassen lautet folgendermaßen

die Stammform:

Sing.	Plur.
<i>mu,</i>	<i>va;</i>
<i>mu,</i>	<i>mi;</i>
<i>vu,</i>	<i>mi</i> (Konkreta);
<i>li,</i>	<i>ma;</i>
<i>lu,</i> }	<i>ni;</i>
<i>ni,</i> }	
<i>ki,</i>	<i>fi;</i>
<i>ka,</i>	<i>tu;</i>
<i>ku.</i>	

die Nennform:

Sing.	Plur.
<i>umu,</i>	<i>ava;</i>
<i>umu,</i>	<i>imi;</i>
<i>uvu,</i>	<i>imi</i> (Konkreta);
<i>ili,</i>	<i>ama;</i>
<i>ulu,</i> }	<i>ini;</i>
<i>ini,</i> }	
<i>iki,</i>	<i>ifi;</i>
<i>aka,</i>	<i>utu;</i>
<i>uku.</i>	

Es schlägt hier also der Vokal der Stammform als eine Art Artikel vor, um die Nennform zu bilden; *i* und *u* des Stammes wird aber im Artikelvorschlag weit, also zu *i* und *u* (*e* und *o*)¹⁾.

Beispiele geben wir der Kürze halber in der Nennform:

umundu „Mensch“, Plur. *avandu*;
umpiki (= *umupiki*) „Baum“, Plur. *imipiki*;
uvyolofu „Geradheit“;
ilivingu „Wolke“, Plur. *amavingu*;
ululefu „einzelnes Barthaar“, Plur. *indefu* (= *inilefu*);
inyumba „Haus“, Plur. *inyumba*;
ikitili „Hut“, Plur. *ifitili*;
akasofu „kleiner Elefant“, Plur. *utusofu*;
ukufika „das Ankommen“.

§ 5. Hierbei ist folgendes zu merken:

1. *a*-Auslaut eines Präfixes fällt vor Vokalen ab.
2. *i*-Auslaut eines Präfixes, *ini* ausgenommen, verschmilzt mit folgendem *i*.

¹⁾ Daß der Stammvokal als Artikel vorschlägt, hängt mit dem demonstrativen Charakter der Vokale zusammen. Denn der Vokal gibt dem Begriffe, der im Konsonanten als der eigentlichen Sprachwurzel liegt, die besondere Färbung; dadurch hat er demonstrative Bedeutung.

3. *u*-Auslaut eines Präfixes verschmilzt mit folgendem *o*, *u*.
4. Vor *a*, *e*, *o*, *u* wird *i*-Auslaut eines Präfixes zu *y*, bei *ini* vor allen Vokalen.
5. Vor *a*, *e*, *i* wird *u*-Auslaut eines Präfixes zu *w*.

Beispiele:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>av'ana</i> „Kinder“; <i>av'ehe</i> „Häuptlingsfrauen“; <i>av'ipwa</i> „Muttersbrüder“; <i>av'oyesi</i> „Schwimmer“; <i>av'uli</i> „Käufer“; <i>am'ani</i> „Bananenblätter“; <i>am'eve</i> „Habichte“; <i>am'ino</i> „Zähne“; <i>am'unqu</i> „Kürbisse“; <i>ak'ana</i> „Kindchen“; <i>ak'esi</i> „Neumond“; <i>ak'iko</i> „Löffelchen“; <i>ak'ove</i> „Fingerchen“; <i>ak'unqu</i> „kleiner Kürbis“. 2. <i>im'ifwa</i> „Dornen“; <i>il'ino</i> „Zahn“; <i>ik'ilo</i> „Nichtachtung“; <i>if'ivo</i> „kleine Körbe“. | <ol style="list-style-type: none"> 3. <i>um'oyesi</i> „Schwimmer“; <i>um'uli</i> „Käufer“; <i>um'oto</i> „Feuer“; <i>um'unyu</i> „Salz“; <i>ut'ove</i> „Fingerchen“; <i>ut'unqu</i> „kleine Kürbisse“; <i>uw'umu</i> „das Trockene“; <i>uk'ora</i> „das Baden“; <i>uk'ula</i> „das Kaufen“. 4. <i>imyesi</i> „Monate“; <i>ilyeve</i> „Habicht“; <i>ikyokela</i> „Wohlgeruch“; <i>ifyula</i> „Frösche“; <i>inyambi</i> „Beutel“. 5. <i>umwana</i> „Kind“; <i>umwejo</i> „Besen“; <i>utwita</i> „kleine Hausgeräte“; <i>uwato</i> „Boot, Kahn“; <i>ukwenda</i> „das Gehen, Schreiten“. |
|--|---|

§ 6. a) Wenn das Präfix *umu-* vor Konsonantlaut eines Wortstammes tritt, so schwindet sein Vokalauslaut *u*; es wird also zu *um-*, dessen Konsonant *m* sich sodann dem folgenden Konsonanten assimiliert, so daß dieses *m* vor den Dentalen (*t*, *s*, *l*, *n*) und vor *j* zu *n*, vor den Velaren (*k*, *ɣ*, *ŋ*) und vor *h* zu *ŋ* wird. Dabei wirkt es auf die schwachen Frikativen (*v*, *l*, *j*, *ɾ*) verstärkend, so daß *m + v* zu *mb*, *m + l* zu *nd*, *m + j* zu *ndj*, *m + ɾ* zu *ŋg* wird.

b) Wenn das Präfix *ini-* vor Konsonantlaut eines Wortstammes tritt, so schwindet zunächst sein Vokalauslaut *i*; es wird also zu *in-*; vor den starken Spiranten (*f*, *s*, *h*) und den Nasalen schwindet auch das *n* von *in-*, so daß nur noch *i-* übrigbleibt. Das *n* von *in-* assimiliert sich dem folgenden Konsonanten, so daß es vor den Labialen *p*, *v* zu *m*, vor den Velaren *k*, *ɣ* zu *ŋ* wird. Gleichzeitig wirkt es auf die starken Explosiven (Aspiraten) abschwächend, auf die schwachen Frikativen verstärkend, so daß *n + p* und *n + v* zu *mb*, *n + t* und *n + l* zu *nd*, *n + j* zu *ndj*, *n + k* und *n + ɾ* zu *ŋg* wird.

Beispiele:

a) Persönlich:

- umpe* (= *umupe*) „Freigebiger“;
unfwamaso (= *unfwamaso*) „Blinder“;
umbombi (= *umuwombi*) „Arbeiter“;
uñmanyi (= *umumanyi*) „Kenner“;
untani (= *umutani*) „Vetter (des Mannes), Muhme (der Frau)“;
unsyuka (= *umusyuka*) „Abgeschiedener“;
undondo (= *umulondo*) „Armer“;
uñnyambala (= *umunymbala*) „Mann“;
undjufya (= *umujufya*) „halberwachsenes Mädchen“;
uikulu (= *umukulu*) „älterer Bruder, ältere Schwester“;
uiganga (= *umuyanga*) „Medizinmann“;
uñhiji (= *umuhiji*) „Dieb“.

Unpersönlich:

- umpiingo* (= *umupiingo*) „Anfang der Regenzeit“;
unfu (= *umufu*) „Erde (Stoff)“;
umbili (= *umuwili*) „Leib“;
uñmaye (= *umumaye*) „Messer“;
untōfu (= *umutōfu*) „Blei“;
unsi (= *umusi*) „Wurzel“;
undangalila (= *umulangalila*) „Feuerschein“;
undjweyo (= *umujweyo*) „Tumult“;
uñkuñgu (= *umukuñgu*) „Regenschauer, Heeresabteilung“;
uñgelo (= *umuyelo*) „Maß“;
uññoma (= *umunoma*) „Bienenkorb“.
- b) *imbepo* (= *inipepo*) „Wind, Kälte“;
imbeju (= *iniveju*) „Same, Sämerei“;
indwanga (= *initwanga*) „Beil“;
indama (= *inilama*) „Färse“;
indjala (= *inijala*) „Hunger“;
ingisi (= *inikisi*) „Finsternis“;
inguvo (= *iniruvo*) „Fell, Feldecke“;
ifuvu (= *inifuvu*) „Nilpferd“;
isofu (= *inisofo*) „Elefant“;
inoñgwa (= *ininongwa*) „Sache, Rechtssache“;
inombe (= *ininombe*) „Rind“.

§ 7. Die *umu*-, Plur. *ava*-Klasse ist Personalklasse.

Die *umu*-, Plur. *imi*-Klasse ist unpersönlich. Grundbegriff von *umu* (*mu*) ist der des Stehens (vgl. *ima* „stehen“), daher der Stelle, des Bestehens, Standes, Bestandes, Zustandes, der Substanz, der Örtlichkeit, des Wo. So nimmt z. B. *umpiki* „Baum“, *unsi* „Wurzel“ einen festen

Standort ein; *umpwisi* „Regenlauf“ ist die Rinne, in der das Wasser vom Regen fließt; *umpuso* „Spur“ ist eine Stelle, wo etwas einen Eindruck hinterlassen hat; *umbili* „Leib“ ist ein Bestand von Gliedern; *umfimba* „Leiche“ ist etwas, das sich im Zustande der Schwellung (von der Verwesung) befindet; *umfwindilo* „Asche“ ist eine Substanz, ebenso *umunyu* „Salz“, *unsanga* „Sand“; *umoto* „Feuer“ ist das Element, wo man sich wärmt (*ota*); *umpaka* „Grenze“ ist die Stelle, wo sich Gebiete scheiden; *undomo* „Mund“, *untu* „Kopf“ ist etwas Hervorstehendes; *uigunda* „Garten“ ist Pflanzort, wo man Samen in die Erde birgt; *uññoma* „Bienenkorb“ ist Bienenständer. In die *umu*-, Plur. *imi*-Klasse gehören besonders Pflanzennamen, wie *umbuju* „Baobab“, *unkuju* „Feigenbaum“, *umuwa* „Zuckerrohr“, usw.

Die *uvu*-Klasse enthält Abstrakta, Bezeichnungen von Beschaffenheit, Eigenschaft, Stoff, Örtlichkeit; z. B.: *uvununu* „Schönheit“, *wuyolofu* „Geradheit“, *wutitu* „Dunkelheit, Verborgenheit“, *wwelu* „Heiligkeit“, *wuyono* „Schlafplatz“, *wuwopelo* „Zufluchtstätte“, *wwangalilo* „Vergnügungsplatz“, *wunyafyale* „Häuptlingschaft“, *wulosi* „Zauberei“, *wonogo* „Gehirn“, *wutwa* „Herrschaft“, *wuloywe* „Hurerei“, *wusungu* „Jungfrauenschaft“, *wukeke* „Kindheit“, *w'umi* „Leben“, *wufu* „Mehl“, *wukamu* „Verwandtschaft“, *wula* „Eingeweide“, *wwalwa* „Bier“, usw. Der Grundbegriff von *uvu* (*vu*) ist der des Werdens, des Seins (von *va*).

Die *ili*-, Plur. *ama*-Klasse hat individuellen und okkasionellen Charakter. Sie enthält besonders die Namen von Früchten, Produkten, auch viele Bezeichnungen von Leibesgliedern; z. B. *ilivele* „weibliche Brust“, *ilifundo* „Knie“, *ilikeno* „Kniekehle“, *ilino* „Zahn“, *ilitunduwili*, *iliveŋwe* „Milz“, *ilitumbo* „Nabel“, *ilivoko* „Arm“, *ilipiko* „Flügel“; *ilitoki* „Banane“, *ilifumbi* „Ei“, *ilisyavala* „Erdnuß“, *ihyungu* „Kürbis“, *ilyani* „Blatt“, usw.

Die *ulu*-Klasse ist mit der *ili*-Klasse verwandt; was sie von derselben unterscheidet, ist noch nicht aufgeklärt.

Die *ini*-Klasse enthält besonders viele Tiernamen, wie *imboyo* „Büffel“, *isofu* „Elefant“, *imbwa* „Hund“, *ingambaku* „Bulle“, *ingwata* „Kalb“, *indama* „Färse“, *indjuni* „Vogel“, *ifwvu* „Nilpferd“, *inombe* „Rind“, *inosi* „Schaf“, *isendjevele* „Zebra“, *imbeya* „schwarzer Affe mit weißer Schulter“, usw. — Darin, daß Singular und Plural dieser Klasse gleich sind, zeigt sich ein Kollektivcharakter derselben.

Die *ulu*-Klasse ist im Plural der *ini*-Klasse gleich.

Die *iki*-, Pl. *ifi*-Klasse bezeichnet Individuelles, dem eine Eigenschaft oder Bestimmung anhaftet, ebenso die anhaftende Eigenschaft selbst. Daher enthält sie auch die Bezeichnung des Brauchs (Weise, Mundart) und Gebrauchs (Gebrauchsgegenstände, Werkzeug). Z. B.: *ikisajilo* „kleiner Besen“, *ikitala* „Bettstelle“, *ikikupikililo* „Deckel“, *ikipala* „Glatze“,

ikitili „Hut“, *ikitwa* „großer Korb“, *ikitundu* „Tragkorb“, *ikikato* „Schuh“, *ikikosa* „Speer“, *ikituli* „Stampfblock“, *ikikota* „Stuhl“, *ikimbimbi* „Trommel“, *ikiyili* „Wahnsinn“.

Die *aka*-, Plur. *utu*-Klasse ist Deminutivklasse; z. B.: *akapiki* „Bäumchen“, vgl. *umpiki* „Baum“; *akavwa* „Hündchen“, vgl. *imbwa* „Hund“.

Die *uku*-Klasse ist Infinitivklasse, sofern die Infinitive der Verben als Substantive gebraucht werden.

§ 8. Besonderheiten in bezug auf Singular und Plural von Hauptwörtern sind folgende:

In der Personalklasse macht der Singular *umundu* „Mensch“ eine Ausnahme von der Regel, nach der es *uññdu* heißen müßte. Es hat das seinen Grund darin, daß die unbequeme Lautverbindung *ññd* vermieden wird. Doch zeigt sich das zweite *u* des Präfixes durch den Umbildungsprozeß beeinflußt, indem es zum (engen) *u* geworden ist.

Die *uwu*-Klasse bildet mitunter bei konkreten Dingen einen Plural nach der *imi*-Klasse; z. B.:

uwulili „Matte“, Plur. *imilili*;
wunyasa „Matte“, Plur. *iminyasa*;
uwato „Kahn, Boot“, Plur. *imyato*;
wuswiyala „Schwanz“, Plur. *imiswiyala*;
wupindo „Pfeil“, Plur. *imipindo*;
wuwina „Loch“, Plur. *imina*.

Beispiele von Hauptwörtern, die nur die Einzahl bilden, sind:

Aus der *ili*-Klasse: *ililopa* „Blut“; *ilyosi* „Rauch“; *ilisu* „Gras“; *iliseke* „Spinat, Zugesemüse“; *ilitumbi* „Tollkühnheit“; *ilipyana* „Gnade“; *ilisisili* „Epilepsie“; *ilivasa* „das gesellige Beisammensitzen“.

Aus der *ini*-Klasse: *indofu* „Ackerbestellung mit Aschendüngung“; *imbosya* „flüssige Arznei“; *imbele* „schorfiger Ausschlag“; *ingisi* „Finsternis“; *inyama* „Fleisch“; *indeka* „junges Gras“; *indjala* „Hunger“; *ingimbuko* „Jähzorn“; *imbuŋgo* „Krankheit“; *indope* „Morast“; *ifula* „Regen“; *ingambo* „Tabak“; *ifwa* „Totenklage“; *induluŋgo* „Massenflucht“. — Diese Beispiele zeigen, daß es sich dabei besonders um Stoffe und Zustände handelt.

Beispiele von nur in der Mehrzahl vorhandenen Hauptwörtern sind:

In der *ama*-Klasse: *amandja* „Achselzucken mit vorgehaltenen Händen“ (Gebärde des Nichtwissens, der Ungewißheit, des Nachgebens); *amahala* „Weisheit, Klugheit, Gewitztheit, Anstand“; *amahoma* „Behexung, die Krankheit erzeugt“; *amafune*, *amaja* „Stummheit infolge Behexung“; *amatiŋgo* „Hochmut“; *amaka* „Kraft, Stärke“; *amalumbo* „Lobpreis“; *amafila* „Eiter“; *amasulu* „Molken“; *amafuku* „Schweiß“; *amata* „Speichel“; *amisi* „Wasser“; *amafuta* „Fett“; *amanyayo* „Baumharz“; *amasusu* „Hühnermist“; *amajolo* „Abend“; *amavayaja*, *amahahama* „Lunge“; *amakosi* „Nacken“; *amateŋgele* „Wald, Wildnis“, usw.

In der *ini*-Klasse: *imbamba* „Bannfluch“; *induwi* „Pocken“; *isoni* „Scham“; *indjosi* „Traum“, u. a.

In der *ama*-Klasse zeigt sich, daß besonders flüssige Stoffe oder Massen hierhergehören, ebenso Seelenzustände.

Von sonstigen Besonderheiten sind zu merken:

ikivoko „Arm“, das mit *ilivoko* gemeinsam den Plural *amavoko* hat. Das Deminutiv von *inombe* „Rind“ ist *akayombe*. Von *ulukama* „Milch“ und von *uvula* „Eingeweide“ wird das Deminutiv pluralisch ausgedrückt: *utukama*, *utula*, weil es sich um einen Kollektivbegriff, eine Masse handelt. Das Gleiche ist der Fall bei *indope* in der Bedeutung „Morast“, wo das Deminutiv *ututope* lautet, während in der Bedeutung „Kuhmist“ das Deminutiv singularisch *akatope* ist. Es hängt dies damit zusammen, daß Kuhmist vom Rinde in einzelnen Fladen zutage gefördert wird, während „Morast“ sich nicht in einzelnen Fladen bildet, sondern als gestaltlose Masse.

Eine eigentümliche Bildung zeigt sich bei folgenden Wörtern, wo an Stelle des Präfixanlautes der *ili*- bzw. *ama*-Klasse ein *u*- tritt, wodurch der Begriff personal wird und den Charakter eines Titels erhält, als Mittelding zwischen Gattung- und Eigennamen: *ulifumu* „Ratgeber“, Pl. *amafumu*; *ulilumbu* „Bruder (der Schwester), Schwester (des Bruders)“, Plur. *avalumbu*; *umalafyale*, *umanafyale* „Häuptling“, Plur. *avanyafyale* (vgl. *uwunyafyale* „Häuptlingschaft“), *avanafyale*¹⁾.

Aufgaben. Bilde nach obigen Regeln:

1. Den Plural von
umweyi „Verheirateter“;
umwilima „Eingeborener, Urein-
wohner“.

2. Den Singular zu
avapina „Waisen“;
avafwile „Hinterbliebene“;
avavumbi „Töpfer“;
awatimi „Hirten“;
avasungu „Jungfrauen“;
avaluru „Feinde“;
avakeke „Kinder“;

avayolofu „Gerechte“;
avahesya „Fremdlinge“.

3. Den Plural von
umwaju „Hauch“;
umwesi „Mond“;
umwifwa „Dorn“.

4. Den Singular zu
imyono „Fischkörbe“;
imywa „Zuckerrohrstengel“.

5. Den Plural von
ilifundo „Knie“;
ilyavi „Rindenzeug“;

¹⁾ Bei *umalafyale*, *umanafyale* ist der eigentliche Pluralbegriff durch das anlautende *u*- zum Singular geworden; es besagt eine pluralische Herrschaft, die in einer Person erscheint. Der Wechsel von *l*, *n*, *ny* beruht hier auf einer Lautverschmelzung, wodurch *l* in *n*, *ny* aufgegangen ist. Das *n*, *ny* ist hier, wie auch anderwärts öfter, *l*-haltig; vgl. z. B. *inyama*, wo *lama* zugrunde liegt. Den *u*-Anlaut halte ich für identisch mit dem von *une* (siehe § 16 S. 23).

ilyeve „Habicht“;
ilyulu „Furunkel“;
ikikota „Stuhl“;
ikyamba „Berg“;
ikyindja „Jahr“;
ikina „Brunnen“;
ikyokelo „Feueranzünder“;
ikyura „Klaue, Huf“.

6. Den Singular zu

ifipiki „Baumstämme“;
ifyambuko „Furten“;
ifyela „Eisen“;
if'ivo „kleine Körbe“;
ifjusi „Handelsartikel“.

7. Den Plural von
akapiki „Bäumchen“;
ak'ana „Kindchen“;
ak'ejo „kleiner Besen“;
ak'isi „Flüßchen“;
ak'iko „Löffelchen“;
ak'oto „Feuerchen“.

8. Den Singular zu

utwamba „kleine Berge“;
utweve „kleine Habichte“;
utwina „kleine Brunnen“;
u'ula „kleine Frösche“ (von *ikyula*
 „Frosch“).

§ 9. An dieser Stelle ist der Bildung des nomen agentis zu gedenken, d. h. des Hauptwortes, das die Person bezeichnet, welche die betreffende Handlung vollbringt. Diese Bildung geschieht dadurch, daß vor das Zeitwort¹⁾ das Personalpräfix gesetzt wird und an Stelle des Zeitwortauslautes -a ein -i tritt. Z. B. *ula* „kaufen“, davon *un'uli* „Käufer“. Es gibt hierbei Fälle, wo der Endkonsonant vor dem *i* sich ändert, wie in *undoŋgosi* „Führer“ von *loŋgola* „führen“. Sie können hier nicht näher aufgeführt werden.

Aufgabe: Bilde unter Beachtung von § 6 a von folgenden Zeitwörtern das nomen agentis im Singular und Plural:

sopa „säen“;
papa „gebären“;
vumba „plastisch bilden“ (davon
 „Töpfer“);
imba „singen“;
leva „rauben“;
lova „fischen“;
tima „hüten“;
lima „ackern“;
kama „melken“;

puta „anbeten“;
manyisya „lehren“;
rela „versuchen (messen)“;
imilila „aufwarten“;
lindilila „beaufsichtigen“;
fina „tanzen“;
pilika „hören“;
loŋga „richten (Spruch fällen)“;
jeŋga „bauen“;
roya „morden (töten)“;

Anmerkung. — Die Unterscheidung der Hauptwörter nach Geschlechtern (männlich, weiblich, sächlich) kennt das Nyakyusa nicht; ebenso kennt es keine Deklination (Abwandlung) des Hauptwortes.

¹⁾ Das Nähere über das Zeitwort folgt S. 46 ff.

IV. Das Eigenschaftswort (Adjektiv).

§ 10. Das Eigenschaftswort nimmt das Präfix des regierenden Hauptwortes an, so daß beide im Präfix stets übereinstimmen. Seine Stellung hat das Eigenschaftswort hinter seinem Hauptworte, ausgenommen wenn es besonders hervorgehoben werden soll. Dieselben Lautregeln wie beim Hauptwort gelten auch hier.

Beispiele:

umundu untali „langer Mensch“;
umpiki untali „hoher Baum“;
ibilasi ititali „langer Bambus“;
ikivoko ikitali „langer Arm“;
ak'ana akanunu „hübsches Kindchen“;
ulusamba ulutali „langer Ast“;
ingili indali „langer Stock“;
uwalwa uwukali „saures Bier“.

Die Adjektivstämme sind hier also: *-tali* „lang, hoch“; *-nunu* „hübsch, schön“; *-kali* „sauer“ (eigentlich „scharf“).

Aufgabe:

a) Bilde von den vorstehenden Beispielen die betreffenden Pluralformen.

b) Verbinde die folgenden Eigenschaftswörter mit den dazugehörigen Hauptwörtern, und zwar in ihren Singular- und betreffenden Pluralformen:

- *elu* „weiß“ mit *ilino* „Zahn“ (siehe oben);
- *engo* „anstellig“ mit *undumyana* „Knabe“, Plur. *awalumyana*;
- *imi* „geizig“ mit *ifuko* „Hamster“;
- *olo* „faul“ mit *uwifi* „Chamäleon“;
- *ora* „feige“ mit *unhiji* „Dieb“;
- *ololo* „gütig“ mit *umlafyale* „Herr“ (siehe oben);
- *onywa* „schwach“ mit *unkangale* „Greis“;
- *umi* „lebendig“ mit *ikinjamana* „Tier“;
- *wyi* „scharf“ mit *ummaye* „Messer“;
- *pya* „neu“ mit *ikitili* „Hut“;
- *fuifu* „rot“ mit *umfu* „Erde“;
- *vivi* „schlecht“ mit *indumbula* „Herz“;
- *titu* „schwarz“ mit *inosi* „Schaf“;
- *sufu* „stumpf“ mit *uwembe* „Schneide“;
- *lesesi* „anhänglich“ mit *imbwa* „Hund“;
- *nyafu* „süß“ mit *uluki* „Honig“;
- *kulumba* „groß“ mit *undumba* „Jäger“;
- *rolofu* „gerade, gerecht“ mit *unnyambala* „Mann“.

V. Prädikativer Gebrauch von Hauptwort und Eigenschaftswort. Frageadjektiv -ki. Eigennamen.

§ 11. Wenn ein Hauptwort oder Eigenschaftswort prädikativ gebraucht wird im Sinne von „es ist . . .“, so erhält es sein Präfix in der Stammform, also ohne den Artikelvorschlag; z. B.: *mundu* „es ist ein Mensch“. In der *li*-Klasse verflüchtigt sich dabei das *li* zu *i*; z. B.: *ivĩngu* „es ist eine Wolke“, für *livĩngu*.

In der Verbindung von Hauptwort und Eigenschaftswort kann einer oder jeder der beiden Teile die Prädikativform annehmen, je nach dem Sinne, den man ausdrücken will; z. B.:

mundu untali „es ist ein langer Mensch“;

umundu ntali „der Mensch ist lang“;

mundu, ntali „es ist ein Mensch, [es ist] ein langer“ (oder „er ist lang“);

ivĩngu ilititu „es ist eine dunkle Wolke“;

ilivĩngu ititu „die Wolke ist dunkel“;

ivĩngu, ititu „es ist eine Wolke, [es ist] eine dunkle“ (oder „sie ist dunkel“).

Hier ist besonders zu merken das Frageadjektiv *-ki* „was für?“ Dasselbe hat mit seinem Hauptwort stets die Prädikativform. Also:

mundu ñki „was für ein Mensch?“ Plur. *vandy vaki*;

mpiki ñki „was für ein Baum?“ Plur. *mipiki miki*;

vwato vuki „was für ein Boot?“ Plur. *myato miki*; usw.

In der *ni*-Klasse zeigt sich dabei eine Besonderheit, indem es im Plural nicht *ñgi* sondern *siki* heißt; es tritt hier statt des Nominalpräfixes das Stammpronomen *si* (siehe unter Fürwort) als Präfix ein, so daß in diesem Falle Singular- und Pluralform der *ni*-Klasse unterschieden wird. Demnach also:

ñombe ñgi „was für ein Rind?“; *ñombe siki* „was für Rinder?“.

Ohne ausgedrücktes Substantiv wird *fiki* gebraucht im allgemeinen Sinne von „was?“ (d. h. „was für Dinge?“). Mit dem Direktiv des Verbs verbunden hat es den Sinn von „weshalb?“. Z. B.: *i ky ñkomela fiki umwana?* „weshalb schlägt er das Kind?“. (Die betr. Verbalformen werden später erörtert.)

Auch das prädikative Eigenschaftswort kann vor das Hauptwort treten, wenn es mit Nachdruck hervorgehoben werden soll; z. B. *ntali umundu* „er ist lang, der Mensch“. Es kann auch allein stehen; z. B. *ñkulumba* „es ist ein großer“ (z. B. Mensch), *fikulumba* „es sind große“ (z. B. *ifitala*), *mitali* „es sind lange“ (z. B. *imipiki*).

Die prädikative Form des Hauptwortes wird auch als Vokativ angewandt, ebenso zu Eigennamen, die aus Hauptwörtern oder Eigen-

schaftswörtern gebildet werden. Es handelt sich also in beiden Fällen um das Gerufenwerden. Z. B.: *valumyana!* „[ihr] Knaben!“. *Kyamba*, Nom. prop., „Berg“. Man hat sich hier gleichsam „die da sind, die ihr seid, der da ist“ hinzuzudenken.

Manche Namen von Tierarten sind Eigennamen. Dieselben werden wie Personennamen behandelt, erhalten also im Plural das Präfix *va-*. Z. B.:

- Salila* „kleiner Affe“, Plur. *Vasalila*;
Kaki „Pavian“, Plur. *Vakaki*;
Mwimba „Ameisenbär“, Plur. *Vamwimba*;
Nyalu „Katze“, Plur. *Vanyalu*;
Tufye „Kröte“, Plur. *Vatufye*;
Pembele „Nashorn“, Plur. *Vapembele*; u. a. m.

Man kann füglich die Prädikativform und die Nennform als zwei Kasusformen bezeichnen; im übrigen kennt ja das Nyakyusa Kasusformen in unserm Sinne nicht.

In aus Subjekt (agens) und Objekt zusammengesetzten Hauptwörtern steht das Objekt in der Prädikativform. Dergleichen Zusammensetzungen lassen sich sehr leicht bilden, indem man zur Grundform eines Verbs sein Objekt fügt und vor das Ganze das Nominalpräfix des Subjektes setzt; z. B.:

- undovavandu* „Menschenfischer“, von *lova* + *vandu*;
ungoravandu „Menschenmörder“, von *yoŋa* + *vandu*;
ummanyandagilo „Gesetzkundiger“, von *manya* + *ndaŋilo* (Pl. von *lulaŋilo* „Gebot“);
undoŋganoŋwa „Sachschlichter“ (Richter), von *loŋga* + *noŋwa*.

Aufgabe:

1. Verbinde nach obigen Regeln die Haupt- und Eigenschaftswörter der Aufgabe b) vom vorigen Paragraphen in den angegebenen verschiedenen Arten der Anwendung der Prädikativform:

- a) beides, Haupt- und Eigenschaftswort, prädikativ;
- β) nur das Hauptwort prädikativ;
- γ) nur das Eigenschaftswort prädikativ;
- δ) prädikatives Eigenschaftswort nachdrücklich vorangestellt.

2. Bilde folgende zusammengesetzten Hauptwörter: „Korbflechter, Hauserbauer, Viehmelker (*inombe* „Vieh“), Ackerbauer“ (*lima* „ackern, bauen“, *ungunda* „Acker“).

VI. Das Fürwort (Pronomen).

§ 12. Das einfachste und am meisten gebrauchte Fürwort ist das vor das Zeitwort tretende Subjekt- und Objekt-Fürwort.

I. Das Subjekt-Fürwort.

Das Subjekt-Fürwort lautet nach Personen und Klassen wie folgt:

	Sing.	Plur.
1. Pers.	<i>n</i> „ich“.	<i>tu</i> „wir“;
2. „	<i>u</i> „du“,	<i>mu</i> „ihr“;
3. „	1. Kl. <i>a</i> „er, sie, es“;	<i>va</i> „sie“;
	2. „ <i>yu</i> ,	<i>yi</i> ;
	3. „ <i>vu</i> ,	—
	4. „ <i>li</i>	<i>ya</i> ;
	5. „ <i>lu</i> ,	} <i>si</i> ;
	6. „ <i>ji</i> ,	
	7. „ <i>ki</i> ,	<i>fi</i> ;
	8. „ <i>ka</i> ,	<i>tu</i> ;
	9. „ <i>ku</i> .	

In der 3. Person entsprechen diese Fürwörter — mit Ausnahme des Singulars der Personalklasse, der *a* hat — im ganzen den betreffenden Hauptwort-Klaßpräfixen und zwar der prädikativen Stammform derselben. In den Klassen, wo der Konsonant des Präfixes *m* ist, fällt dieses ab und wird durch *γ* ersetzt; also tritt *yu*, *yi*, *ya* für *mu*, *mi*, *ma* ein. In der *ni*-Klasse fällt das *n* ab und wird im Singular durch *j*, im Plural durch *s* ersetzt; so entsteht *ji* und *si*. (Das *s* von diesem *si* ist eine Verschmelzung von *li*¹⁾.) Auch hier, wie bezüglich des Hauptwortpräfixes, fällt die *lu*-Klasse im Plural mit der *ni*-Klasse zusammen.

Für *n* „ich“ gelten lautlich dieselben Regeln wie die in § 6b) für das *n* vom Präfix *ini* (*ni*) angegebenen, daß es nämlich vor den starken Spiranten (*f*, *s*, *h*) und vor den Nasalen schwindet, d. h. von ihnen aufgesogen wird; ferner daß es sich einem folgenden Konsonanten assimiliert, also vor Labialen zu *m*, vor Velaren zu *n̄* wird; ebenso daß es gleichzeitig auf die starken Explosiven (Aspiraten) abschwächend, auf die schwachen Frikativen verstärkend wirkt, also:

- n + p* und *n + v* zu *mb*,
- n + t* und *n + l* zu *nd*,
- n + j* zu *ndj*,
- n + k* und *n + γ* zu *n̄g* wird.

Beispiele:

- mbokile* (= *n + pokile*) „ich habe gerettet“;
- mbalile* (= *n + valile*) „ „ gezählt“;

¹⁾ Dies zeigt die Sprachvergleichung im Bantu; vgl. besonders das entsprechende *li* des Sotho.

<i>ndikile</i> (= <i>n</i> + <i>tikile</i>)	ich habe gestampft“;
<i>ndukile</i> (= <i>n</i> + <i>lukile</i>)	„ „ geflochten“;
<i>ndjengile</i> (= <i>n</i> + <i>jengile</i>)	„ „ gebaut“;
<i>ngomile</i> (= <i>n</i> + <i>komile</i>)	„ „ gehauen“;
<i>ngelile</i> (= <i>n</i> + <i>gelile</i>)	„ „ gemessen“;
<i>fundile</i> (= <i>n</i> + <i>fundile</i>)	„ „ ermahnt“;
<i>sumile</i> (= <i>n</i> + <i>sumile</i>)	„ „ gebeten“;
<i>hijile</i> (= <i>n</i> + <i>hijile</i>)	„ „ gestohlen“;
<i>mimile</i> (= <i>n</i> + <i>mimile</i>)	„ „ geschluckt“;
<i>nwile</i> (= <i>n</i> + <i>nwile</i>)	„ „ getrunken“;
<i>inkile</i> (= <i>n</i> + <i>inkile</i>)	„ „ gemurrt“.

Das *u* der 2. Pers. sing. wird vor Vokalen zu γw^1 , wovon vor *o* und *u* das *w* ausfällt; also: *u kamile* „du hast gemolken“, aber $\gamma w a \gamma ile$ „du hast gefunden“ (von *aya* „finden“), $\gamma' u lile$ „du hast gekauft“ (von *ula* „kaufen“).

Das *a* der 3. Pers. sing. der Personalklasse fällt vor Vokalen ab; also: *iwile* „er hat gestohlen“ statt *a iwile*.

Das *mu* der 2. Pers. plur. bleibt unverändert bis auf die Verkürzung des *u* zu *w* vor *a*, *e*, *i* und den Schwund desselben vor *o*, *u*. Also:

<i>mu $\gamma onile$</i> (nicht <i>ngonile</i> , was „ich habe geschlafen“ bedeuten würde)	„ihr habt geschlafen“;
<i>mwandile</i> (= <i>mu andile</i>)	„ihr habt angefangen“;
<i>mwendile</i> (= <i>mu endile</i>)	„ihr seid gegangen“;
<i>mwimbile</i> (= <i>mu imbile</i>)	„ihr habt gesungen“;
<i>m'oyile</i>	„ihr habt gebadet“;
<i>m'uwile</i>	„ihr habt geschält“.

Überhaupt schwindet bei den Subjekt-Fürwörtern das Auslaut-*i* vor *i*, Auslaut-*u* vor *o* und *u*; vor anderen Vokalen wird *i* zu *y*, *u* zu *w*. Z. B.:
(indjuni) jimbile (= *ji imbile*) „(der Vogel) er hat gesungen“;
(indyuni) syoyile (= *si oyile*) „(die Vögel) sie haben gebadet“;
(umpiki) $\gamma' umile$ (= $\gamma u umile$) „(der Baum) er ist vertrocknet“;
(umwesi) $\gamma wisile$ (= $\gamma u isile$) „(der Mond) er ist gekommen“.

Zu vorstehenden Regeln über Auslautvokale vgl. § 5.

NB. Besonders zu beachten ist es bezüglich des Subjektpronomens, daß es vor dem Verb auch dann nicht fehlen darf, wenn das Subjekt-Hauptwort bzw. Nomen vorher genannt ist. Z. B.: *avandy v'ulile* (= *va ulile*) „die Leute haben gekauft“ (wörtlich: „die Leute, sie haben gekauft“).

Aufgabe:

a) Setze nach obigen Regeln vor die folgenden Perfektformen von

¹⁾ Das γ entsteht hier wohl aus der Zusammenziehung des doppelten spir. lenis von dem *u* und dem folgenden Vokale (= $\frac{3}{u}$).

Zeitwörtern sämtliche Subjekt-Fürwörter aller Personen und Klassen im Singular und Plural:

<i>putile</i> ,	Perf. von <i>puta</i>	„blasen“;
<i>tumile</i> ,	„ „ <i>tuma</i>	„senden“;
<i>volile</i> ,	„ „ <i>vola</i>	„schneiden“;
<i>londile</i> ,	„ „ <i>londa</i>	„suchen“;
<i>jovile</i> ,	„ „ <i>jova</i>	„reden“;
<i>yelile</i> ,	„ „ <i>yela</i>	„messen“;
<i>ayile</i> ,	„ „ <i>aya</i>	„finden“;
<i>eyile</i> ,	„ „ <i>eya</i>	„holen“;
<i>ivile</i> ,	„ „ <i>iva</i>	„stehlen“;
<i>onile</i> ,	„ „ <i>ona</i>	„ausschütten“;
<i>ulile</i> ,	„ „ <i>ula</i>	„kaufen“;
<i>fwile</i> ,	„ „ <i>fwa</i>	„sterben“;
<i>simbile</i> ,	„ „ <i>simba</i>	„schreiben“;
<i>hombile</i> ,	„ „ <i>homba</i>	„bezahlen“;
<i>matile</i> ,	„ „ <i>mala</i>	„vollenden“;
<i>nvile</i> ,	„ „ <i>nva</i>	„trinken“;
<i>ñukile</i> ,	„ „ <i>ñuka</i>	„murren“;

ebenso vor *li* „sein“ (Zeitwort).

b) Übersetze ins Nyakyusa die nachstehenden kleinen Sätze (siehe oben Beispiel unter NB.) und bilde zugleich von jedem betreffenden die Pluralform:

Das Kind hat getrunken.

Der Baum ist gewachsen (Pf. *kulile* von *kula*).

Der Frosch hat gequakt (Pf. *lilile* von *lila*).

Der Zahn hat geschmerzt (Pf. *vavile* von *vava*).

Das Hündchen hat gebellt (Pf. *kemile* von *kema*).

Das Netz (*ulwelo*) hat gefangen (Pf. *kolile* von *kola*).

Das Rind hat gekalbt (Pf. *vikile* von *vika*).

Das Boot ist verloren gegangen (Pf. *sovile* von *sova*).

Das Wissen (*ukumanya*) ist gekommen (Pf. *isile* von *isa*).

2. Das Objekt-Fürwort.

§ 13. Das Objekt-Fürwort erhält seine Stelle zwischen dem Subjekt-Fürwort und dem Zeitwort, und zwar unmittelbar vor dem Zeitwort, so daß es auch hinter die Infinitivpartikel tritt. In der Form ist es bis auf einige Ausnahmen dem Subjekt-Fürwort gleich. Die Ausnahmen finden sich a) bei der 1. Pers. sing., wenn das Objekt-Fürwort derselben vor einen Vokäl tritt, wo es dann *ny* lautet, im Unterschied zu dem Subjekt-Fürwort¹⁾; b) bei der 2. Pers. sing. und plur., wo der Singular *ku* (lautlich

¹⁾ Aus diesem *ny* ergibt sich, daß *n* „ich, mich“ = *ni* mit von dem *n* aufgesogenen *i* ist.

wie das infinitivische *ku* behandelt), der Plural *va* lautet, die 2. Pers. plur. also das Fürwort der 3. Pers. plur. der Personalklasse annimmt; c) bei der 3. Pers. sing. der Personalklasse, die *mu* hat, das lautlich nach denselben Regeln behandelt wird wie das prädikative Nominalpräfix *mu*; siehe § 5 unter 3, § 6 unter a).

Das Objekt-Fürwort lautet also nach Personen und Klassen wie folgt:

Sing.	Plur.
1. Pers. <i>n</i> bzw. <i>ny</i> „mich“,	<i>tu</i> „uns“;
2. „ <i>ku</i> „dich“,	<i>va</i> { „euch“ (wörtl. „Sie“); „sie“;
3. „ 1. Kl. <i>mu</i> „ihn, sie, es“,	
2. „ <i>yu</i> ,	<i>vi</i> ;

usw. wie das Subjekt-Fürwort.

Hierher gehört auch das reflexive Fürwort *i* (ursprünglich *li*), das als Verbalpräfix erscheint. Vor Vokalen wird es zu *ij*. Beispiele: *iyana* „sich selbst lieben“, *iyaya* „sich selbst finden.“

Anmerkung. — Aus dem Vorstehenden zeigt sich, daß ein unmittelbar vor das Verb tretendes Subjekt- oder Objekt-Fürwort, wo es lautlich sich mit dem Verb zu einer Einheit verbindet, gleichsam ein Verbalpräfix bildet. Hiervon ist die sonst übliche Praxis entstanden, überhaupt Subjekt- wie Objekt-Fürwort mit dem Verb zusammenzuschreiben. Das hat dann weiter dazu geführt, das Subjekt-Fürwort und alles, was demselben vor dem Verb folgt, mit dem Verb in eins zusammenzuschreiben, so daß ganze Konstruktionen sich als ein Wort darstellen¹⁾. Dieses anscheinend sehr konsequente Verfahren ist aber sehr unpraktisch, da die Klarheit und Verständlichkeit der Schrift dadurch ungeheuer leidet. Es ist auch logisch unrichtig, da in den betreffenden Konstruktionen alles, was in Wirklichkeit gar nicht Präfix ist, als Präfix behandelt wird²⁾. Praktischer und der Konsequenz ebenfalls nicht entbehrend ist es, nur das zusammenzuschreiben, was sich lautlich zu einer Worteinheit verbindet, dagegen auseinanderzuhalten, was sich nicht in dieser Weise verbindet. Also: *v'ulile* (= *va ulile*), aber *va yelile* (nicht *vayelile*); *va ñganile* „sie haben mich geliebt“, aber *va ku ñanile* „sie haben dich geliebt“ (nicht *vakuñanile*).

Im gegebenen Falle tritt das Objekt-Fürwort zwischen Infinitivpräfix und Verbalstamm, woraus hervorgeht, daß in der Infinitivform des Verbs der Zusammenhang zwischen Infinitivpräfix und Verbalstamm ein loserer ist als der der sonstigen Nominalpräfixe mit dem folgenden Wortstamm. Beispiel: *uku-tuma* „zu senden, das Senden“; *uku-ntuma* „mich zu senden,

¹⁾ Wie wenn man im Deutschen etwa: „ich habe dich noch nicht gerufen“ zusammenschreiben würde in: „ichhabedichnochnichtgerufen.“

²⁾ Oder ist das Subjekt-Fürwort etwa Verbalpräfix, wo zwischen dasselbe und das Verb noch andere Partikeln treten?

das Michsenden“; *uku-va-tuma* „sie zu senden, das Siesenden“. In solchem Falle bildet Objekt-Fürwort und Verbalstamm zusammen den Infinitivstamm.

Das Subjekt-Fürwort der 1. Pers. sing. wirkt lautlich auf das Objekt-Fürwort oder wird von ihm beeinflusst, und zwar in folgender Weise:

$n + m$ (bzw. die Wandlung von m in n , \acute{n}) wird zu *num* (bzw. *nun*, *nunú*); häufig wird für *num* auch *nim* gesprochen, so daß sich das in n aufgegangene i wieder geltend macht;

$n + v$, $n + l$, $n + j$, $n + \gamma$ wird wie gewöhnlich zu *mb*, *nd*, *ndj*, *ng*;
 $n + ku$ „dich“ wird wie gewöhnlich zu *ngu*;

$n + ka$, $n + ki$ aber wird zu *ńka*, *ńki*; $n + tu$ wird zu *ntu*;

$n + fi$ wird zu *mfi*, $n + si$ zu *nsi*.

Hier schwindet also das n vor f und s nicht. Das *num* aus $n + m$ entsteht dadurch, daß das in das m aufgegangene u von *mu* durch das präfigierte n angezogen wird.

Bezüglich der Objekt-Fürwörter der 3. Person zeigt sich, daß n „ich“ auf dieselben wirkt wie ein m . Das findet seine Erklärung darin, daß n (*nú*) „ich“ aus ursprünglichem *mi* entstanden ist. Diesem *mi* wurde *li* suffigiert, woraus *ndi* entstand, und durch Verflüchtigung des l wurde schließlich *ni*, zuletzt n daraus¹⁾. Während sonst der Einfluß des ursprünglichen m verloren gegangen ist, hat ein Rest davon sich bei den Objekt-Fürwörtern der 3. Person erhalten. Zu n aus *nd* vgl. z. B. *umunu* in manchen Dialekten für *umundu*.

Beispiele:

numbulile, auch *nimbulile* (= $n + mu + vulile$) „ich habe ihm gesagt“;

nuntumile (= $n + mu + tumile$) „ich habe ihn gesandt“;

nundondile (= $n + mu + londile$) „ich habe ihn gesucht“;

nuńkolile (= $n + mu + kolile$) „ich habe ihn gefangen“;

nuńganile (= $n + mu + ganile$) „ich habe ihn geliebt“;

mba (= $n + va$) *tańgile* „ich habe sie bewirtet“;

ndi (= $n + li$) *kumbile* „ich habe es gegraben“ (z. B. *ńlipumba* „Grab“);

ndji (= $n + ji$) *timile* „ich habe es gehütet“ (z. B. *ńnosi* „Schaf“);

ńgwayile (= $n + \gamma u + ayile$) „ich habe sie gefunden“ (z. B. *umpuso* „Spur“);

ngu (= $n + ku$) *londile* „ich habe dich gesucht“;

ńka (= $n + ka$) *malile* „ich habe sie beendet“ (z. B. *akavombo* „Arbeit“);

ńki (= $n + ki$) *kumbile* „ich habe ihn gegraben“ (z. B. *ńkina* „Brunnen“);

ńfyulile (= $n + fi + ulile$) „ich habe sie gekauft“ (z. B. *ńfitili* „Hüte“);

nsi (= $n + si$) *jeńgile* „ich habe sie gebaut“ (z. B. *ńnyumba* „Häuser“).

¹⁾ Vgl. n neben *ndi* im Hehe, Ludi, Tońga; *ndi* im Kafir, Kuanjama, Ndońga, Sena, Tete; *ńdi* im Venda¹⁾; *ndę* im Kinga; *mi* im Pońgwe, *me* im Kele, *mbi* im Beńga und auch im Helelo; *mina* „ich“ im Zulu und Tońga; überhaupt *-mi* und *-me* „mein“ im Bantu.

Die Form *ndondile* ist doppeldeutig, da das anlautende *n* das Objektpronomen sowohl der 1. wie der 3. Pers. sing. sein kann. Die Unterscheidung geschieht hier dadurch, daß, wenn das *n* die 1. Person bedeutet, der Vokal des davortretenden Subjektpronomens langgezogen wird, also z. B.:

ū ndondile „du hast mich gesucht“;

ā „er hat „ „

aber

u ndondile „du hast ihn gesucht“;

a „er hat „ „

Auf diese Weise wird in allen analogen Fällen verfahren.

Aufgabe: Bilde kleine Sätze, in denen jedes Subjekt-Fürwort mit jedem Objekt-Fürwort vor die Perfektform von jedem der nachstehenden Zeitwörter tritt. (NB. Wie bereits im vorigen Paragraphen zu ersehen, wird die Grund-Perfektform dadurch gebildet, daß an die Stelle der Endung *-a* des Grundverbs die Endung *-ile* tritt, die das Abgeschlossensein der Handlung bezeichnet.)

pimba „tragen“, *tuma*, *kola*, *vala*, *londa*, *jeŋga*, *ɣana*, *funda*, *simba*, *homba*, *mala*, *nwa*, *aɣa*, *eɣa*, *iva*, *ona*, *ula*.

3. Hinweisendes Fürwort.

§ 14. Die Stammform für die verschiedenen Arten des hinweisenden Fürworts ist für jede Nominalklasse gleichlautend mit dem Subjekt-Fürwort, ausgenommen die Personalklasse sing., die *ju* hat.

a) Diese Stammform ist wie die des Nominalpräfixes prädikativ. Sie wird vor die Prädikativform des Hauptwortes gesetzt, um mit Nachdruck auf dasselbe hinzuweisen, z. B.:

ju mundu „er, der Mensch“; *va vandu* „sie, die Menschen“;

ɣu mpiki „er, der Baum“; *ɣi mipiki* „sie, die Bäume“;

vu vuyono „sie, die Schlafstätte“;

li livata „sie, die Ente“; *ɣa mavata* „sie, die Enten“;

lu lwisi „er, der Fluß“; *si nyisi* „sie, die Flüsse“;

ji nyumba „es, das Haus“; *si nyumba* „sie, die Häuser“;

ki kikota „er, der Stuhl“; *fi fikota* „sie, die Stühle“;

ka kanosi „es, das Schäfchen“; *tu tunosi* „sie, die Schäfchen“;

ku kuvomba „es, das Arbeiten“.

Zur stärkeren Hervorhebung dient die Verdoppelung dieser Stammform:

<i>juju</i> , Plur. <i>vava</i> ,	<i>lulu</i> }	Plur. <i>sis</i> ;
<i>ɣuɣu</i> , „ <i>riri</i> ,	<i>jiji</i> }	
<i>vuvu</i> ,	<i>kiki</i> , „ <i>fifi</i> ;	
<i>lili</i> , „ <i>ɣaɣa</i> ,	<i>kaka</i> , „ <i>tutu</i> ;	
	<i>kuku</i> .	

Zu noch stärkerer Hervorhebung wird vor diese Verdoppelung nochmals die einfache Form gesetzt:

ju juju „eben dieser, gerade dieser“; Plur. *va vava*; usw.

So wie von der prädikativen Stammform des Nominalpräfixes die Nennform gebildet wird durch (leichte) Wiederholung des Stammvokales als Anlaut, so wird auch von der prädikativen Stammform des hinweisenden Fürworts eine jener Nennform entsprechende Form gebildet, wobei Auslaut-*i* zu leichtem Anlaut-*i* wird. Also:

<i>uju</i> , Plur. <i>ava</i> ,	<i>ulu</i> }	Plur. <i>isi</i> ;
<i>uyu</i> , „ <i>iyi</i> ,	<i>iji</i> }	
<i>wu</i> ,	<i>iki</i> , „ <i>ifi</i> ;	
<i>ili</i> , „ <i>aya</i> ,	<i>aka</i> , „ <i>utu</i> ;	
<i>uku</i> .		

Diese Form hat den Sinn des demonstrativen wie relativen „der, die, das“, daher den von „dieser, diese, dieses“ wie den von „welcher, welche, welches“. Mit betreffendem Hauptwort verbunden tritt sie hinter dasselbe wie ein Adjektiv.

Beispiele:

<i>umundu uju</i> „dieser Mensch“;	Plur. <i>avandu ava</i> „diese Menschen“;
<i>umpiki yu</i> „dieser Baum“;	„ <i>imipiki iyi</i> „diese Bäume“;
<i>wuyono wu</i> „diese Schlafstätte“;	
<i>ilivata ili</i> „diese Ente“;	„ <i>amavata aya</i> „diese Enten“;
<i>ulwisi ulu</i> „dieser Fluß“;	„ <i>inyisi isi</i> „diese Flüsse“;
<i>inyumba iji</i> „dieses Haus“;	„ <i>inyumba isi</i> „diese Häuser“;
<i>ikikota iki</i> „dieser Stuhl“;	„ <i>ifikota ifi</i> „diese Stühle“;
<i>akanosi aka</i> „dieses Schäfchen“;	„ <i>utunosi utu</i> „diese Schäfchen“;
<i>ukuvomba uku</i> „dieses Arbeiten“.	

Aufgabe: Verbinde die vorstehend vorgeführten hinweisenden Fürwörter in beiden Formen mit dem Singular und Plural der folgenden Hauptwörter:

umfwamaso, *umposi*, *uwula*, *ilisyavala*, *ululimi*, *indeko*, *ikitende*, *akateko* „Töpfchen“, *ukutala* „das Beginnen“.

§ 15. b) Um „jener, jene, jenes“ auszudrücken, wird an die Stammform des hinweisenden Fürworts die Endung *-la*¹⁾ angehängt; also:

<i>jula</i> , Plur. <i>vala</i> ;	<i>lila</i> , Plur. <i>ɾala</i> ;	<i>kila</i> , Plur. <i>fila</i> ;
<i>ɾula</i> , „ <i>ɾila</i> ;	<i>hula</i> }	<i>kala</i> , „ <i>tula</i> ;
<i>vula</i> ;	<i>jila</i> }	<i>kula</i> .

¹⁾ Sie drückt die Idee der Entfernung aus.

Auch dieses Fürwort wird der Stellung zum Hauptwort nach wie ein Adjektiv behandelt, also:

umundu jula „jener Mensch“, usw.

Aufgabe: Verbinde diese Fürwortform mit den Hauptwörtern der vorigen Aufgabe.

Zur nachdrücklichen Verstärkung im Sinne von „eben jener, -e, -es“ wird *jula* usw. verdoppelt; also:

julajula, Plur. *valavala*;

ɣulayula, Plur. *ɣilayila*; usw.

4. Absolutes Fürwort.

§ 16. a) Die einfachste Form desselben, die auch hier prädikativ ist, wird, mit Ausnahme der 3. Pers. sing. der Personalklasse, aus dem Subjekt-Fürwort gebildet und zwar durch Anhängung von *-e* in der 1. und 2. Person und von *-o* in der 3. Person. Die 3. Pers. sing. der Personalklasse schließt sich an die Stammform des hinweisenden Fürworts an. Vor den Endungen *-e* und *-o* fällt Auslaut-*a* ab, vor *o* auch Auslaut-*u*; vor *-e* wird Auslaut-*u* zu *w*, vor *-o* wird Auslaut-*i* zu *y*. Also:

Sing.	Plur.
1. Pers. <i>ne</i> „ich bins“.	<i>twe</i> „wir sinds“;
2. „ <i>ɣwe</i> „du bists“.	<i>mwe</i> „ihr seids“;
3. „ 1. Kl. <i>jo</i> „er, sie, es ists“.	<i>vo</i> „sie sinds“;
2. „ <i>ɣo</i> ,	<i>ɣyo</i> ;
3. „ <i>vo</i> ,	—
4. „ <i>lyo</i> ,	<i>ɣo</i> ;
5. „ <i>lo</i> ,	<i>syo</i> ;
6. „ <i>jo</i> ,	<i>fyo</i> ;
7. „ <i>kjo</i> ,	<i>to</i> ;
8. „ <i>ko</i> ,	
9. „ <i>ko</i> .	

Diese Stammform wird ähnlich wie die des hinweisenden Fürworts gebraucht (vgl. § 13), indem sie vor das betreffende prädikative Nomen bzw. die betreffende Zeitform tritt. Z. B.:

ne mundu „ich [bin ein] Mensch“;

ne mbukile „ich, ich bin weggegangen“;

ɣwe mbivi „du [bist] schlecht“;

ɣwe u samile „du, du bist verzogen“;

jo ñhiji „er [ist ein] Dieb“;

jo a vukile „er, er ist weggegangen“;

twe vavombi „wir [sind] Arbeiter“;

tuwe tu samile „wir, wir sind verzogen“;
mwe vakulumba „ihr [seid] Große“;
mwe mu limile „ihr, ihr habt geackert“;
vo vapapi „sie [sind] die Eltern“;
vo va vopile „sie, sie sind geflohen“ usw.

Neben der angegebenen Bedeutung können dergleichen Satzbildungen auch relativ angewandt werden im Sinne von: „Ich, der ich ein Mensch bin“, usw.

Außerdem werden *ɣwe* und *mwe* auch vokativisch gebraucht (vgl. § 10); z. B.: *ɣwe mbivi* „du Schlechter!“; *mwe vakonyofu!* „ihr Dummen!“.

b) Von dieser einfachsten Form des absoluten Fürworts wird eine Nennform gebildet durch ein vortretendes Präfix, das in der 1. und 2. Person *u-* lautet, in allen übrigen Formen einfach die präfixe Wiederholung des die Grundlage bildenden Pronoms ist. In der 1. Pers. plur. erscheint hier das *t* von *tu* zu *s* abgeschliffen. Also:

	Sing.	Plur.
1. Pers.	<i>une</i> „ich“,	<i>uswe</i> „wir“;
2. „	<i>uɣwe</i> „du“.	<i>umwe</i> „ihr“;
3. „	1. Kl. <i>jujo</i> „er, sie, es“,	<i>vavo</i> „sie“;
	2. „ <i>ɣuro</i> ,	<i>ɣuro</i> ;
	3. „ <i>vuvo</i> ,	—
	4. „ <i>lilyo</i> ,	<i>ɣayo</i> ;
	5. „ <i>lulo</i> ,	<i>sisyo</i> ;
	6. „ <i>jijo</i> ,	
	7. „ <i>kikyo</i> ,	<i>fifyo</i> ;
	8. „ <i>kako</i> ,	<i>tuto</i> ;
	9. „ <i>kuko</i> .	

Über den Gebrauch der 3. Person dieser Pronominalform ist zu merken, daß sie angewandt wird, wenn der betr. Gegenstand bereits erwähnt worden ist.

c) Eine andere absolute Pronominalform wird gebildet mit dem Pronominalstamm *-ene*, vor den das Nominalpräfix in der Stammform gesetzt wird und vor dieses in der ersten und 2. Person außerdem noch das Subjektprenom, das zur Verbindung mit dem ihm folgenden Präfix die Endung *-i* erhält.

Diese Form des absoluten Fürworts hat die Bedeutung „selbst“, aus der die von „allein“ (d. h. nur selbst, nicht selbender) folgt.

In der 3. Person wird daneben eine erweiterte Form mit der Nennform des Nominalpräfixes gebildet in der Bedeutung „er, sie, es“ (der, die, das Betreffende).

Also:

Sing.	Plur.
1. Pers. <i>nimwene</i> „ich selbst, ich allein“,	<i>twiv'ene</i> „wir selbst, wir allein“;
2. „ <i>ɣwimweme</i> „du selbst, du allein“,	<i>mwiv'ene</i> „ihr selbst, ihr allein“;
3. „ 1. Kl. <i>mwene</i> „er, sie, es selbst, allein“,	<i>v'ene</i> „sie selbst, sie allein“;
2. „ <i>ɣwene</i> ,	<i>ɣyene</i> ;
3. „ <i>wene</i> ,	—
4. „ <i>lyene</i> ,	<i>ɣ'ene</i> ;
5. „ <i>lwene</i> ,	<i>syene</i> ;
6. „ <i>jene</i> ,	<i>fyene</i> ;
7. „ <i>kyene</i> ,	<i>twene</i> ;
8. „ <i>kene</i> ,	
9. „ <i>kwene</i> .	

Erweiterte Form 3. Pers.:

Sing.	Plur.
1. Kl. <i>umwene</i> „er, sie, es“,	<i>av'ene</i> „sie“;
2. „ <i>uwene</i> ,	<i>iryene</i> ;
3. „ <i>uwene</i> ,	—
4. „ <i>ilyene</i> ,	<i>ay'ene</i> ;
5. „ <i>ulwene</i> ,	<i>isyene</i> ;
6. „ <i>ijene</i> ,	<i>ifyene</i> ;
7. „ <i>ikyene</i> ,	<i>utwene</i> ;
8. „ <i>ak'ene</i> ,	
9. „ <i>ukwene</i> .	

- d) Um den unter a) vorgeführten Formen besonderen Nachdruck zu geben, fügt man zu der Stammform des absoluten Fürworts auch noch die erweiterte Form unter b) hinzu, und zwar entweder vorn oder hinten, also:
- une ne mundu* oder *ne mundu une* „ich, ich [bin] ein Mensch“, bzw. „ich, [der] ich ein Mensch [bin]“;
- uɣwe ɣwe mbivi* oder *ɣwe imbivi uɣwe* „du, du [bist] schlecht“, bzw. du, [der] du schlecht [bist]“;
- jujo jo a vukile* oder *jo a vukile jujo* „er, der ist weggegangen“, bzw. „er, der weggegangen ist“;
- uswe tve vavombi* oder *tve vavombi uswe* „wir, wir [sind] Arbeiter“, bzw. „wir, [die] wir Arbeiter [sind]“;
- umwe mwe vakoŋofu* oder *mwe vakoŋofu umwe* „ihr, ihr [seid] dumm“, bzw. „ihr, [die] ihr dumm [seid]“;

vavo vo va vopile oder *vo va vopile vavo* „sie, sie sind geflohen“, bzw. „sie, die geflohen sind“.

e) Zumerken ist auch die Verbindung des absoluten Stammfürworts (unter a) mit nachfolgendem hinweisenden Stammfürwort vor prädikativem Nomen; z. B.:

jo ju mundu „er ists, er, der Mensch“;

vo va vandu „sie sinds, sie, die Leute“;

yo yu mpiki „er ists, er, der Baum“;

ryo yi mipiki „sie sinds, sie, die Bäume“; usw.

f) Eigentümlich ist die Verbindung des absoluten Stammfürworts (unter a) der 3. Pers. sing. der Personalklasse mit nachfolgender Nennform (unter b) der 1. und 2. Pers. sing. und plur., wie folgt:

jo une (also nicht *ne une*) „ich bins“;

„ *uywe* (nicht *ywe uywe*) „du bists“;

„ *uswe* (nicht *twe uswe*) „wir sinds“;

„ *umwe* (nicht *mwe umwe*) „ihr seids“.

Anm. Man muß sich diese Form zurechtlegen als „es ist der Ich, es ist der Du, es ist der Wir, es ist der Ihr“ (d. h. die Persönlichkeit, die bzw. aus mir, dir, uns, euch besteht).

g) Ein Gegenstück dazu ist die Verbindung des absoluten Stammfürworts (unter a) im Plural aller drei Personen mit nachfolgender Nennform (unter b) der 3. Pers. plur., wie folgt:

twe vavo „wir sind sie (d. h. diejenigen)“;

mwe vavo „ihr seid sie“;

vo vavo „es sind sie“;

ryo riyyo; usw.

Diese Form wird auch in der Bedeutung gebraucht: „Wir sinds, außer uns keine anderen“; usw. In der 1. und 2. Person und in der 1. Klasse der 3. Person bedeutet sie auch: „Wir sind genug“, usw., wogegen in den anderen Klassen für „es sind genug“ einfach *riyyo*, *lilyo* usw. gesagt wird.

h) Zur nachdrücklichen Hervorhebung des absoluten Fürworts in der Nennform unter b) dient die Vorsetzung der Stammform des hinweisenden Fürworts (vgl. § 15 a). Hierbei tritt der Fall ein, daß der *u*-Anlaut der 1. und 2. Person des absoluten Fürworts unter dem Einfluß des vortretenden *ju* zu *ju* wird; es wird dadurch der Hiatus zwischen *u + u* vermieden.

Es entstehen so die folgenden Formen im Sinne von „eben der, die, das erwähnte“:

1. Pers. <i>ju june</i> ,	Plur. <i>ju juswe</i> ;
2. „ <i>ju juwe</i> ,	„ <i>ju jumwe</i> ;
3. „ 1. Kl. <i>ju jujo</i> ,	„ <i>va vavo</i> ;
2. „ <i>yu yuro</i> ,	„ <i>yi riyyo</i> ;
3. „ <i>vu vuvu</i> ,	—

4. Kl. *li lilyo*, Plur. *ya rayo*;
 5. „ *lu lulo* }
 6. „ *ji jijo* } „ *si sisyo*;
 7. „ *ki kikyō*, „ *fi fifyo*;
 8. „ *ka kako*, „ *tu tuto*;
 9. „ *ku kuko*.

Ebenso findet die Vorsetzung der Stammform des hinweisenden Fürworts bei der 3. Person der unter c) vorgeführten Form von absolutem Fürwort statt, um dieses nachdrücklich hervorzuheben. Also:

1. Kl. *ju mwene*, Plur. *var'ene*;
 2. „ *ru rwene*, „ *ri ryene*, usw.

i) Vor *ju june* usw. in der 1. und 2. Person wird auch *jo* vorgesetzt, ebenso wie vor *une* usw. (siehe unter f); also:

1. Pers. *jo ju june* „ich bins eben“, Plur. *jo ju juswe* „wir sinds eben“;
 2. „ *jo ju jurwe* „du bist eben“, „ *jo ju jumwe* „ihr seids eben“.

Aufgaben:

1. Bilde nach dem Muster von a) entsprechende Beispiele mit dem prädikativen absoluten Fürwort aller Personen und Klassen im Singular und Plural; das nachfolgende Prädikat soll abwechselnd ein Hauptwort, ein Eigenschaftswort und die Perfektform eines Zeitwortes sein.

2. Bilde ebensoviele Beispiele nach dem Muster von d).

3. Bilde Beispiele nach e) durch alle Klassen im Singular und Plural.

4. Bilde nach g) die übrigen nicht aufgeführten Klassenformen.

NB. Füge überall die Bedeutung im Deutschen hinzu.

Übersetze ins Nyakyusa:

Es ist ebendieser Schmied, er hat dieses Eisen gehämmert. Diese Frau hat ebendieses Hemd gewaschen. Es ist ebendieser Zahn, er hat geschmerzt. Ebendieses Huhn hat diese Eier gelegt. Ebendieser Fallstrick hat dieses Tier gefangen. Ebenjener Bussard hat eine Taube gefangen. Ebenjene Schlange hat jener Knabe getötet. Es ist ebenjener Rabe, er hat die Perle gestohlen. Ebenjener Jäger hat jenes Tier erlegt. Ebenjenen Stall habe ich gebaut. Ich, ich habe ihn getroffen, eben ich. Die Feinde (sie) sinds eben, sie haben uns vertrieben. Es sind (sie sinds) eben jene Sachen, sie haben uns getötet. Eben (es) das Knäblein ist gewachsen.

(Schmied <i>umposi</i> ,	Schlange <i>indjoka</i> ,
hämmern <i>koma</i> ,	Rabe <i>ilikuŋgulu</i> ,
Hemd <i>unselekesye</i> ,	Perle <i>ulwambo</i> ,
Huhn <i>inguku</i> ,	Stall <i>ikivaya</i> ,
legen <i>vika</i> ,	treffen (mit Speer) <i>lasa</i> ,
Fallstrick <i>ulutambo</i> ,	vertreiben <i>kaya</i> ,
Bussard, <i>akavelele</i> ,	Sache <i>inoŋwa</i> ,
Taube <i>ingungwija</i> ,	Knäblein, Demin. v. <i>undumyana</i> .)

5. Verbindung von na „mit, und, auch“ mit dem absoluten Fürwort.

§ 17. Wenn *na* „mit, und, auch“ dem absoluten Fürwort vorgehängt wird, so entstehen zunächst für die 1. und 2. Pers. sing. und plur. folgende Formen:

- nine* oder *nanine* „mit mir, und ich, auch ich“;
nūngwe oder *nanūngwe* „mit dir, und du, auch du“;
nuswe oder *nanuswe* „mit uns, und wir, auch wir“;
numwe oder *nanumwe* „mit euch, und ihr, auch ihr“.

Die Form *nine* wird daraus erklärlich, daß der Stamm *ne* eigentlich = *nie*, *nye* ist; das *i* vom *ni* macht sich nun bei der Vorhängung von *na* wieder geltend; so entsteht *n'ine* statt *n'ine*. In *nūngwe* wirkt die Zusammenziehung von *na* + *uγ* auf das *γ* verstärkend ein, so daß es zu *ng* wird.

In *nanine*, *nanūngwe*, *nanuswe*, *nanumwe* erscheint das *na* verdoppelt, was der Form größeren Nachdruck verleiht.

Während nun für die 1. und 2. Person hier die nichtprädikative Form des absoluten Fürworts von § 16 b) gebraucht wird, wendet man für die 3. Person die betreffende prädikative Form an:

Sing.	Plur.
1. Kl. <i>naγwe</i> „mit ihm“,	<i>navo</i> „mit ihnen“;
2. „ <i>nayo</i> ,	<i>naγyo</i> ;
3. „ <i>navo</i> ;	
4. „ <i>nalyo</i> ,	<i>nayo</i> ;
5. „ <i>nalo</i> ,	
6. „ <i>najo</i> ,	<i>nasyo</i> ;
7. „ <i>nakyo</i> ,	<i>nafyo</i> ;
8. „ <i>nako</i> ,	<i>nato</i> ;
9. „ <i>nako</i> .	

Das *γ* statt *j* in *naγwe* erklärt sich daraus, daß *j* eine Verschmelzung von *i* + *γ* ist. Das *i* schwindet, sobald an *ju* bzw. *jo* noch ein Vokal angehängt wird, so daß *γw* als Stamm bleibt. Siehe auch weiter unten S. 30 zu *γwa* für *jwa* und S. 39 zu *γwesa*. Das Auslaut-*e* des Stammes *-γwe* von *naγwe* entspricht dem der 1. und 2. Person.

Aufgabe. Übersetze ins Deutsche:

N'isile naγyo imimaye imitali γila. N'unuwe n'ulile i findu. Nanuswe tu lwile uwite. Avasungu va vukile nafyo i findu.

(*i findu* Speise,

lwa kämpfen,

uwite Krieg.)

Übersetze ins Nyakyusa:

Ich bin mit ihm, dem Fremdling, gekommen. Wir sind mit euch fröhlich gewesen. Ihr habt mit ihnen getanzt. Dieses Bündel, ich bin mit ihm gewandert. Der Stuhl, ich bin mit ihm gefallen. Diese Gewohnheit, wir sind mit ihr großgeworden.

(fröhlich sein *kina*,
Bündel *ulupuŋgo*,
fallen *ɣwa*,
Gewohnheit *ulwiho*.)

§ 18. Zur Vorbereitung auf die weiteren Übungsaufgaben seien hier folgende Regeln angegeben:

1. Zwei Objekt-Fürwörter dürfen nicht vor das Verb treten; beim Vorhandensein von zwei grammatischen Objekten, einem unmittelbaren und einem mittelbaren, tritt das Fürwort des mittelbaren Objekts vor das Verb; das unmittelbare Objekt erhält seine Stelle gewöhnlich hinter dem Verb; z. B.:

mba nŋgile iŋfindu „ich habe ihnen Speise gegeben“;

mba nŋgile fiŋyo „ich habe ihnen dieselbe gegeben“.

2. Wird das Objekt durch ein Hauptwort ausgedrückt, dann tritt häufig, besonders wenn ein bestimmtes schon erwähntes Objekt gemeint ist, außerdem noch das Objekt-Fürwort desselben vor das Verb; z. B.:

a nkomile (= *mu komile*) *umundu* „er hat ihn geschlagen, den Menschen“; neben *a komile umundu*.

3. Wenn das Objekt durch ein hinweisendes Fürwort ausgedrückt wird, muß noch außerdem das betreffende Objekt-Fürwort vor das Verb gesetzt werden; z. B.:

a nkomile uju „er hat ihn, diesen, geschlagen“;

a nkomile jula „er hat ihn, jenen, geschlagen“.

4. Ob ein Hauptwort Subjekt oder Objekt ist, wird aus dem Zusammenhang der betreffenden Satzkonstruktion erkannt. Gewöhnlich erscheint das Subjekt-Hauptwort vor, das Objekt-Hauptwort hinter dem Verb. Tritt das Objekt an die Spitze, dann bedeutet dies eine Hervorhebung desselben; z. B.:

awaŋgi a va pokile „Andern hat er geholfen“.

5. Das absolute Fürwort hat nachdrücklich betonenden Charakter; es wird wie ein Hauptwort sowohl an die Spitze als ans Ende der betreffenden Konstruktion gesetzt; z. B.:

une nuikomile „ich, ich habe ihn geschlagen“;

nuikomile une „ich habe ihn geschlagen, ich“.

Aufgabe. Übersetze ins Deutsche:

Va tu fiwikile umwenda umpala. Tu va taŋgile iŋfindu awahesya. Ndjenigile inyumba iŋgulumba une. Jo uswe, tve tu vombile akavombo

akapala aka. Jo uswe, twe v'engo. Twisile, twe vavo. Mwe vavo? Tyo yiryo? Jo ju Mwasoni a sovile. indjila.

<p>(<i>fwika</i> kleiden, <i>umwenda</i> Gewand, Kleid, <i>-pala</i> (Adj.) wertvoll,</p>	<p><i>akavombo</i> Arbeit, <i>sova</i> sich verirren, <i>indjila</i> Weg.)</p>
---	--

Übersetze ins Nyakyusa:

Ich habe den Weg gefunden. Wir haben ihn, den Weg gefunden. Du hast diesen gesucht. Er hat jene bezahlt. Ihr, ihr habt sie gesandt. Sie haben mich geholt, sie. — Jener große König hat sie, diese schöne Stadt, gebaut. Jene Stadt ist schön. Es ist eine schöne Stadt. — Jener Berg ist hoch. Es ist ein hoher Berg. — Ich habe eine leichte Arbeit getan. Diese Arbeit ist leicht. Dieses ist eine leichte Arbeit. Jener dumme Führer hat sich verirrt. Es ist ein dummer Führer. Dieser Führer ist dumm. Der schlechte Mensch hat jenen geschlagen. Er hat sie gestohlen, die Schafe. Du Dieb! Ihr Diebe! Ihr seids, ihr schlechten Leute! Ich bin allein gekommen. Du hast selbst angefangen. Wir haben allein gearbeitet. Ihr habt selber gebaut. Er hat allein gebadet. Spuren allein habe ich verfolgt. Die Gnade allein hat uns gerettet. Der Hochmut allein hat ihn betrogen. Schrecken allein hat ihn getötet. Die Wunden allein haben mich geschmerzt. Der Hund allein hat mich gebissen. Scham allein hat mich gefangen. Frieden allein haben wir gesucht. Das Gute allein haben wir geliebt. Lasten (Obj.) allein haben sie (Subj.) getragen. Er selbst ist gekommen. Sie selbst haben gefischt.

NB. Bei „allein“ ist folgendes zu beachten: Das betreffende Hauptwort steht in der Prädikativform, und vor dasselbe tritt noch die Grundform des Demonstrativpronomens; z. B.: *ji ngili jene* „ein Stab allein“; *ju Jesu mwene* „Jesus allein“.

<p>(Stadt <i>akaja</i>, leicht <i>-pepe</i>, Führer <i>undoŋgosi</i>, betrügen <i>syova</i>,</p>	<p>Schrecken <i>ikitengusi</i>, Wunde <i>ikilonda</i>, Friede <i>uluteŋgano</i>.)</p>
--	---

6. Possessivkonstruktion.

§ 19. Was man sonst Genitiv nennt, das wird im Nyakyusa richtiger Possessiv genannt, indem es sich dabei stets um ein Verhältnis der Zugehörigkeit handelt.

Die Possessivkonstruktion wird gebildet, indem in der Regel das Regens, das den Besitz angibt, voransteht, diesem zunächst sein prädikatives hinweisendes (hier relatives) Fürwort mit angehängter, die Richtung

auf das Rektum weisender Possessivpartikel *a* und darauf das Rektum, das den Besitzer angibt, in Prädikativform folgt. Auch hier wird das betreffende Fürwort der 3. Pers. sing. von der Personalklasse, *ju*, zu *ɣu*. Es heißt also nicht *jwa*, sondern *ɣwa*. Siehe S. 27 zu *naɣwe*.

Anmerkung. — Auf das *ɣu* für *ju*, d. h., daß in *ju* das *j* eine Verschmelzung von *i* + *ɣ* ist, wirft u. a. die südafrikanische Sotho-Sprache ein Licht; dort ist das Relativ-Fürwort vom Singular der Personalklasse *ëo* (neben *e*), was lautlich dem *ju* des Nyakyusa entspricht; vor der Possessivpartikel aber ist es *o*, was lautlich dem *ɣu* des Nyakyusa entspricht. Vor der Possessivpartikel schwindet also das *i*- (bzw. *e*-) Element.

Das Bindeglied (Kopula) zwischen Regens und Rektum lautet demnach in den verschiedenen Klassen, wie folgt:

- | | | | |
|--------------|--------------|-------|-----------------|
| 1. Kl. sing. | <i>ɣwa</i> , | plur. | <i>v'a</i> ; |
| 2. | <i>ɣwa</i> , | .. | <i>ɣya</i> ; |
| 3. | <i>vwa</i> , | — | |
| 4. | <i>lya</i> , | .. | <i>ɣ'a</i> ; |
| 5. | <i>lwa</i> , | } | .. <i>ɣya</i> ; |
| 6. | <i>j'a</i> , | | |
| 7. | <i>kya</i> , | .. | <i>fya</i> ; |
| 8. | <i>k'a</i> , | .. | <i>twa</i> ; |
| 9. | <i>kwa</i> . | | |

Beispiele:

- umbwesi ɣwa mwilima* „Freund des Eingeborenen“;
awarwesi v'a v'ilima „Freunde der Eingeborenen“;
umpaka ɣwa kisu „Grenze des Landes“;
imipaka ɣya fisu „Grenzen der Länder“;
uwuswiɣala vwa ngalamu „Schwanz des Löwen“;
imiswiɣala ɣya ngalamu „Schwänze der Löwen“;
ilifumbi lya lipula „Ei des Adlers“;
amafumbi ɣ'a mapula „Eier der Adler“;
ulwiɣi lwa nyumba „Tür des Hauses“;
imwiɣi ɣya nyumba „Türen der Häuser“;
indumbula j'a mbili „Herz des Leibes“;
ikilovoko kya lwisi „Furt des Flusses“;
ifilovoko fya nyisi „Furten der Flüsse“;
akanosi k'a ndondo „Schäflein des Armen“;
utunosi twa valondo „Schäflein (Pl.) der Armen“;
ukufika kwa malafyale „das Ankommen (die Anknunft) des Königs“.

Aufgabe. — Übersetze:

Die Flügel des Habichts. Der Arzt des Kranken. Der Leib des Menschen. Das Fell des Hundes. Das Dunkel der Nacht. Das Blut des Fisches. Die Häuser des Königs. Der Zweig des Baumes. Die Arbeit

des Töpfers. Die Töpfchen der Kinder. Der Stall der Kühe. Die Hirten
des Häuptlings. Die Spuren der Elefanten. Das Leuchten des Mondes.

(Kranker <i>umbine</i> ,	Zweig <i>isamba</i> ,
Nacht <i>uvyiku</i> ,	leuchten <i>mulika</i> .)
Fisch <i>iswi</i> ,	

7. Besitzanzeigendes Fürwort.

§ 20. Dasselbe ist ein Suffix- (Anhänge-) Fürwort, und zwar wird es an die Possessivpartikel angehängt. Es lautet für die verschiedenen Personen folgendermaßen:

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Pers. sing. <i>-ngu</i> „mein“, | plur. <i>-itu</i> „unser“; |
| 2. „ „ <i>-ko</i> „dein“, | „ <i>-inu</i> „euer“; |
| 3. „ „ <i>-ke</i> oder <i>-kwe</i> „sein, ihr“, | „ <i>-vo</i> „ihr“. |

Bei der 1. und 2. Pers. plur. wird die vortretende Possessivpartikel *a* von dem ihr folgenden *i*-Anlaut aufgesogen, so daß *-aitu*, *-ainu* zu *-itu*, *-inu* wird. Das Possessivfürwort 3. Person wird für alle Nominalklassen angewandt.

Beispiele:

- umwana ywangu* „mein Kind“;
 „ *ywako* „dein Kind“;
 „ *ywake* oder *ywakwe* „sein, ihr Kind“;
 „ *ywitu* „unser Kind“;
 „ *ywinu* „euer Kind“;
 „ *ywavo* „ihr Kind“.
- avanu v'angu* „meine Kinder“;
 „ *v'ako* „deine Kinder“;
 „ *v'ake* oder *v'akwe* „seine, ihre Kinder“;
 „ *vitu* „unsre Kinder“;
 „ *vinu* „eure Kinder“;
 „ *v'avo* „ihre Kinder“.
- ikikosa kyangu* „mein Speer“;
 „ *kyako* „dein Speer“;
 „ *kyake* oder *kyakwe* „sein Speer“;
- ifikosa fyitu* „unsre Speere“;
 „ *fyinu* „eure Speere“;
 „ *fyavo* „ihre Speere“.

Aufgabe: Verbinde folgende Hauptwörter im Singular wie im Plural mit dem Possessiv-Fürwort sämtlicher Personen im Singular und Plural:

- umpina* „Untertan“;
ungunda „Garten“;
wukamu (Sing. tant.) „Verwandtschaft“;
ilikumbula „Hacke“;
ululayilo „Gebot“;

Tabelle der Fürwörter.

	Pronomen conjunctum				Demonstrativpronomen				Absolutes Pronomen				Possessivpronomen	
	Subjekt-Pronomen		Objekt-Pronomen		"dieser, -e, -es"		"jener, -e, -es"		Prädikativ		Nennform		Possessivpronomen	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1. Pers.	<i>n</i>	<i>tu</i>	<i>n</i> bzw. <i>ny</i>	<i>tu</i>	—	—	—	—	<i>ne</i>	<i>swe</i>	<i>une</i>	<i>uswe</i>	<i>-ngu</i>	<i>-itu</i>
2. "	<i>u</i>	<i>mu</i>	<i>ku</i>	<i>va</i>	—	—	—	—	<i>we</i>	<i>mwe</i>	<i>uwe</i>	<i>umwe</i>	<i>-kobzw.-o, -yo</i>	<i>-inu</i>
3. " 1. Kl.	<i>a</i>	<i>va</i>	<i>mu</i>	<i>va</i>	<i>va</i>	<i>awa</i>	<i>vada</i>	<i>vada</i>	<i>jo</i>	<i>vo</i>	<i>jujo</i>	<i>vavo</i>	<i>-ke</i> oder <i>-kwe</i>	<i>-vo</i>
2. "	<i>yu</i>	<i>yi</i>	<i>yu</i>	<i>yi</i>	<i>yu</i>	<i>iyi</i>	<i>yila</i>	<i>yila</i>	<i>yo</i>	<i>ryo</i>	<i>yuyo</i>	<i>yuyo</i>	—	—
3. "	<i>vu</i>	<i>[v]</i>	<i>vu</i>	<i>[v]</i>	<i>vu</i>	<i>[v]</i>	<i>[v]</i>	<i>[v]</i>	<i>vo</i>	<i>[v]</i>	<i>vavo</i>	<i>[v]</i>	—	—
4. "	<i>li</i>	<i>ya</i>	<i>li</i>	<i>ya</i>	<i>li</i>	<i>aya</i>	<i>yala</i>	<i>yala</i>	<i>lyo</i>	<i>yo</i>	<i>lyyo</i>	<i>ryyo</i>	—	—
5. "	<i>lu</i>	<i>si</i>	<i>lu</i>	<i>si</i>	<i>lu</i>	<i>isi</i>	<i>sila</i>	<i>sila</i>	<i>lo</i>	<i>syo</i>	<i>lulo</i>	<i>sisyo</i>	—	—
6. "	<i>ji</i>	<i>fi</i>	<i>ji</i>	<i>fi</i>	<i>ji</i>	<i>iji</i>	<i>jila</i>	<i>jila</i>	<i>jo</i>	<i>fyo</i>	<i>jiyo</i>	<i>fiyo</i>	—	—
7. "	<i>ki</i>	<i>tu</i>	<i>ki</i>	<i>tu</i>	<i>ki</i>	<i>iki</i>	<i>fila</i>	<i>fila</i>	<i>kjo</i>	<i>to</i>	<i>kijyo</i>	<i>fiyo</i>	—	—
8. "	<i>ka</i>	<i>ku</i>	<i>ka</i>	<i>ku</i>	<i>ka</i>	<i>aka</i>	<i>tula</i>	<i>tula</i>	<i>ko</i>	<i>to</i>	<i>kako</i>	<i>tuto</i>	—	—
9. "	<i>ku</i>	—	<i>ku</i>	—	<i>ku</i>	<i>uku</i>	—	—	<i>ko</i>	—	<i>kuko</i>	—	—	—

	Absolutes Fürwort mit Stamm „ene“.				Absolutes Fürwort mit präfigiertem „na“ („mit, und, auch“)	
	„selbst, allein“		(erweitert) „er, sie, es“		Sing.	Plur.
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.		
1. Pers.	<i>nimwene</i>	<i>twi'ene</i>	—	—	<i>nine</i> oder <i>nanine</i> „mit mir“	<i>nuswe</i> oder <i>nansuwe</i>
2. „	<i>rwimwene</i>	<i>mwiv'ene</i>	—	—	<i>nwigwe</i> oder <i>naniwigwe</i>	<i>namwe</i> „ <i>naniamwe</i>
3. „	<i>mwene</i>	<i>v'ene</i>	<i>umwene</i>	<i>av'ene</i>	<i>naywe</i>	<i>nawo</i>
4. „	<i>rwene</i>	<i>ryene</i>	<i>urwene</i>	<i>iryene</i>	<i>nayo</i>	<i>nayyo</i>
5. „	<i>lyene</i>	[„]	<i>uwene</i>	[„]	<i>nawo</i>	[„]
6. „	<i>lwene</i>	<i>l'ene</i>	<i>ilyene</i>	<i>al'ene</i>	<i>nalyo</i>	<i>nayo</i>
7. „	<i>jene</i>	<i>syene</i>	<i>ulwene</i>	<i>isyene</i>	<i>nalo</i> } <i>najo</i> }	<i>nasyo</i>
8. „	<i>kyene</i>	<i>fyene</i>	<i>ikyene</i>	<i>ifyene</i>	<i>nakyo</i>	<i>nafyo</i>
9. „	<i>k'ene</i>	<i>twene</i>	<i>ak'ene</i>	<i>utwene</i>	<i>nako</i>	<i>nato</i>
	<i>kwene</i>	—	<i>ukwene</i>	—	<i>nako</i>	—

3

indusu „Gewehr“;
ikilongola „Banner“;
akatundu „Last“;
ukwiputa „das Beten“ (Sing. tant.).

§ 21. Wenn das regierende Hauptwort nicht ausgedrückt wird, dann wiederholt in der Nennform das Fürwort desselben seinen Vokal vorn als artikelartigen Anlaut; also:

1. Kl. *urwaṅgu* „der meinige“, Plur. *awaṅgu* „die meinigen“;
2. „ *urwaṅgu*, Plur. *iryaṅgu*;
3. „ *urwaṅgu*;
4. „ *ilyaṅgu*, „ *ayaṅgu*;
5. „ *ulwaṅgu*, } „ *isyaṅgu*;
6. „ *ijaṅgu*, } „ *isyaṅgu*;
7. „ *ikyaṅgu*, „ *ifyaṅgu*;
8. „ *akaṅgu*, „ *utwaṅgu*;
9. „ *ukwaṅgu*.

Dagegen bleibt es in prädikativer Rede bei
rwaṅgu „es ist der meinige“;
v'aṅgu „es sind die meinigen“; usw.

Dieselben Fürwortformen werden angewandt, wenn das Rektum nachdrücklich hervorgehoben wird und deswegen das regierende Hauptwort ans Ende der Konstruktion tritt; z. B.:

prädikativ: *rwaṅgu umundu* „es ist der meinige, der Mensch“, d. h. der Mensch ist der meinige, der Mensch gehört mir an.

Nennform: *urwaṅgu umundu* „mein Mensch“.

(Vgl. S. 12 ff. über die nachdrückliche Voranstellung des Eigenschaftswortes.)

Aufgabe:

a) Bilde in Nyakyusa: „der (die, das) deinige, die eurigen, der (die, das) seinige, die ihrigen (Plur.)“ durch alle Nominalklassen.

b) Bilde folgende Sätze:

Ich habe meinen Jungen gesandt. Du hast deinem Kinde das Bein (d. h. ins Bein) gehackt. Er hat sein Haus gebaut. Wir haben unsre Arbeiten beendet. Ihr habt eure Freunde bewirtet. Sie haben ihre Gärten bestellt (geackert). Dieser Hund ist der meinige. Jenes Schaf ist das seinige. Diese schönen Gewänder sind die ihrigen. Mein Stall ist eingefallen.

(Bein *ihilundi*, hacken *kesa*.)

8. Das Frage-Fürwort „wer?“

§ 22. „Wer?“ wird im Nyakyusa im Sing. durch *ani*, im Plur. durch *v'ani* ausgedrückt. Dem wird das prädikative absolute Fürwort vorgesetzt; also:

nyani (= *ne + ani*) „wer bin ich?“

ɾw'ani (= *ɾwe + ani*) „wer bist du?“

jwani (= *jo + ani*) „wer ist er? wer ists?“

twe v'āni „wer sind wir?“

mwe „ „wer seid ihr?“

vo „ „wer sind sie?“

„Mit wem?“ heißt *n'āni*.

Aufgabe. — Übersetze:

Du, Fremder, wer bist du? Wer ist dieser Verräter? Ihr Spötter, wer seid ihr? Wer sind sie, jene Sänger?

Das *ani* tritt auch wie ein Substantiv als Rektum der Possessivkonstruktion auf, um „wessen?“ (= „von wem?“) auszudrücken; hierbei kann der Possessiv sowohl an die Spitze als an das Ende der betr. Frage treten.

Beispiele:

ɾwāni (= *ɾwa ani*) *wikikulu uju?* „wessen ist dieses Weib?“

v'āni avavombi vala? „wessen sind jene Arbeiter?“

umpiki uɾu ɾwani? „dieser Baum ist wessen?“

imipiki ɾila ɾyani? „jene Bäume sind wessen?“

Aufgabe: Bilde hiernach Beispiele aus allen übrigen Substantivklassen im Sing. und Plur., abwechselnd mit dem Possessiv an der Spitze und am Ende.

9. Das Fragewort „wozu?“

§ 23. Der fragende Wortstamm *ki* (vgl. *-ki* § 11, S. 13) wird als Rektum in Possessivkonstruktion gebraucht, um „wozu?“ auszudrücken.

Beispiele:

u ŋkomile ɾwaki? „wozu hast du ihn geschlagen?“ (wörtlich: „du hast ihn geschlagen, er ist von was für?“).

v'isile v'aki? „wozu sind sie gekommen?“

ɾwaki umpiki uɾu? „wozu ist dieser Baum?“

u kyulile kyaki ikitili? „wozu hast du den Hut gekauft?“ (wörtlich: „du hast ihn gekauft, er ist von was für, der Hut?“)

ne ɾwaki une „ich, wozu ich?“ (wörtlich: „ich bin von was für, ich?“)
d. h. „was solls mit mir?“.

Aufgabe: Bilde entsprechende Beispiele aus allen übrigen Klassen und Personen im Singular und Plural.

VII. Zahlwort.

I. Kardinalzahl.

§ 24. Das Zahlwort hat in seinem Verhältnis zum Hauptwort adjektivischen Charakter, jedoch für 1 und 10 nicht die Form eines

Adjektivs. Die Bezeichnungen für 1 bis 10 sind stets prädikativ, dagegen die Zehner-Plurale (20, 30 usw.) nichtprädikativ.

Unbenannte Zahl ist im Nyakyusa bisher nicht im Gebrauch gewesen.

Der Wortstamm für „eins“ ist *-mo*; demselben wird die prädikative Grundform des hinweisenden Fürworts vorgehängt; also:

umundu jumo „ein Mensch“;
umpiki rumo „ein Baum“;
uwato vumo „ein Boot“;
ilivwe limo „ein Stein“;
ulwambo lumo „eine Perle“;
inyumba jimo „ein Haus“;
ikyenda kimo „ein Jahr“;
akandy kamo „ein kleiner Mensch“;
ukufwa kumo „ein Sterben“.

Das Fürwort *ju*, *yu* usw. ist hier relativ zu fassen, so daß die Konstruktion wörtlich bedeutet: „Mensch welcher [ist] ein“, usw.

Für die Zahlen 2 bis 5 werden Zahl-Adjektivstämme angewandt, und zwar für

2 — *vili*,
 3 — *tatu*,
 4 — *na*,
 5 — *hano*.

In der *ini*-Klasse zeigt sich dabei eine Besonderheit, indem hier das Zahlwort das Präfix *i* (nicht *n*) hat. Also:

avandu vavili „2 Menschen“ (wörtlich: „Menschen [sie sind] zwei“);
imipiki mitatu „3 Bäume“;
amafumbi mana „4 Eier“;
ifipiki fihano „5 Baumstämme“;
inyumba ivili „2 Häuser“;
 „ *itatu* „3 Häuser“;
 „ *ina* „4 Häuser“;
 „ *ihano* „5 Häuser“.

Die Zahlen 6 bis 9 werden durch $5+1$, $5+2$, $5+3$, $5+4$ ausgedrückt; beide Teile werden durch *na* „mit, und“ verbunden, das wir § 17, S. 27 bereits kennen gelernt haben. Hierbei ist zu merken, daß *na* vor den Zahlwörtern nicht mit einem folgenden Vokalanlaut verschmilzt; also: *na ivili*, nicht *n'ivili*.

Diese Zählungsweise hängt mit der natürlichen Rechenmaschine der fünf Finger der Hand zusammen.

Beispiele:

avandu vahano na jumo „6 Menschen“ (wörtlich: „Menschen fünf und ein“);

imipiki mihano na mivili „7 Bäume“;
amafumbi mahano na matatu „8 Eier“;
ifipiki fihano na fina „9 Baumstämme“.

Für 6 und 8 werden neben 5+1 und 5+3 auch Zahlsubstantive gebraucht, und zwar für 6 *ntandatu* („Sechser“), für 8 *lwele* („Achter“). Also:

avandu ntandatu „6 Menschen“;
imipiki lwele „8 Bäume“.

Anmerkung. — *Ntandatu* besagt den Anfügefinger, der zu den fünf Fingern der einen Hand gefügt wird; das Wort ist abgeleitet von einem Zeitwort *tandata*, dem Aktiv von *tanda* „sich gesellen zu . . ., sich fügen zu . . .“¹⁾. Manche Bantusprachen haben für 6 *mutanda*, auch *tanda*. — *Lwele* ist wohl von *yela* abzuleiten, und das Präfix *lu-* führt auf *ulove* „Finger“, so daß *lwele* besagen würde: *ulove ulwele*. Nun ist im Tzöana *selele* (von *ela*) „Merkmal“. (Wenn die Eingeborenen etwas mit Farbe zeichnen, ein Merkmal machen, nehmen sie dazu den Mittelfinger, als den längsten, der rechten Hand.) Hierzu vgl. *sesöai* „8“ im Sotho, von *söäča* „kennzeichnen, Kennzeichen an etwas machen“.

Die Zahl 10 wird durch das unregelmäßige Zahlsubstantiv *muloŋgo* (nicht *ndoŋgo* nach der gewöhnlichen Regel) ausgedrückt, welches den nichtprädikativen Plural *amaloŋgo* von *ililoŋgo* (konkret eine Zahl von 10 Gegenständen), auch *utuloŋgo* von *akaloŋgo* („bloß Zehn, Zehnerchen“) annimmt. Dem Plural wird die betreffende Anzahl der Zehner prädikativadjektivisch beigefügt. (NB. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß die über die Zehner überschießenden Einer sich im Präfix nach den zu zählenden Gegenständen richten.) *Muloŋgo* wird nur für 10 angewandt; bei 60 (5 Zehner und 1 Zehner) wird für den einen Zehner *ililoŋgo*, der Singular von *amaloŋgo*, angewandt, und zwar folgendermaßen: *amaloŋgo mahano na limo*.

Anmerkung. — Für *muloŋgo* liegt der Stamm *-loŋgo* zugrunde, der in *loŋgola* erscheint und den Begriff des Vorausgehens hat. Die Zehn geht eben über die bisherigen Zahlen hinaus.

Beispiele:

avandu muloŋgo „10 Menschen“;
 „ „ „ *na jumo* „11 Menschen“;
 „ „ „ *vavili* „12 Menschen“;
imipiki amaloŋgo mavili na mitatu „23 Bäume“ (wörtlich „Bäume Zehner zwei mit drei [Bäumen]“);
amafumbi amaloŋgo matatu na mahano „35 Eier“;

¹⁾ Hieraus hat sich der Begriff „lieben“ entwickelt, wie er z. B. im Zulu und Sotho (hier als *ra'la*) erscheint. Im Zulu ist *tandata* „aneinanderlegen“ (z. B. Balken zu einem Stege über einen Bach); dort ist *ntandatu* ebenfalls „6“; im Sotho: *rataro*.

ifyendja amalongo mana na fihano na kimo, oder:

„ „ „ „ *ntandatu* „46 Jahre“;

inombe amalongo mahano na ihano na ivili „57 Rinder“;

utyinosi amalongo mahano na limo na tuhano na tutatu „68 Schäfchen“;

avavombi amalongo mahano na mavili na vahano na vana „79 Arbeiter“;

amavice amalongo mahano na matatu na limo, oder:

„ „ *lwele na limo* „81 Steine“;

inguku amalongo mahano na mana na ivili „92 Hühner“.

100 wird ausgedrückt durch *amalongo muloŋgo*.

Über 100 geht der Nyakyusa-Zahlbegriff nicht hinaus. Doch kann eine Mehrheit von 100 bequem durch „zweimal hundert, dreimal hundert“ usw. ausgedrückt werden. Für „mal“ dient dabei das Präfix *ka-*, z. B.: *kamo* „einmal“, *kavili* „zweimal“, usw. Also:

avandu amalongo muloŋgo kahano na kana „900 Menschen“¹⁾.

Aufgabe: Bilde die benannten Zahlen 1—20, so daß die betreffenden Nominalklassen immer der Reihe nach abwechseln. Bilde ebenso die Zahlen 21, 32, 43, 54, 65, 76, 87, 98, 109.

2. Ordnungszahl.

§ 25. „Der, die, das erste“ wird durch das Zahladjektiv *-tasi* ausgedrückt; also: *umundu untasi* „der erste Mensch“.

Anmerkung. — *-tasi* kommt von dem Verb *tala* „anfangen“ her, bedeutet also das den Anfang (in der Reihe) machende.

Die folgenden Ordnungszahlen 2. bis 9. werden gebildet, indem man das Zahlwort zum abstrakten Hauptwort mit dem Präfix *vu-* macht und dasselbe als Rektum in den Possessiv setzt. Also:

umpiki rwa vuvili „der zweite Baum“ (wörtlich „Baum der Zweiheit“);

vwato vwa vutatu „das dritte Boot“;

ilifumbi lya vuna „das vierte Ei“;

ululalo lwa vuhano „die fünfte Brücke“;

injumba ja vuhano na vumo „das sechste Haus“;

¹⁾ Für 1000 hat man leider das arabische *elifu* eingeführt, während man sich doch vor Arabismen hüten sollte, die nur dem Vordringen des Mohammedanismus Vorschub leisten. Warum nimmt man nicht lieber *ikikolo* „Geschlecht“ in Gebrauch, da *elifu* ja ebenfalls „ Sippe, Geschlecht“ bedeutet? Oder warum bedient man sich nicht des Wortes *ikilundilo* „Heer, Haufe“, das man auch schon in Gebrauch genommen? *Elifu* sollte unbedingt wieder ausgemerzt werden; überhaupt muß man darauf bedacht sein, alle Arabismen zu tilgen, durch die z. B. das Suaheli so arg verhunzt ist, weshalb man es sehr bedauern muß, daß diese Sprache zur lingua franca von Ostafrika erhoben worden ist. — Soll es aber nun einmal für „1000“ ein Fremdwort sein, dann liegt doch das in aller Welt bekannte *mille* am nächsten, das man in der Form „*mile*“ anwenden könnte, um so mehr als dann *milio* für „tausendmaltausend“ folgt. *Milio* würde im Ny. „*milijo*“ lauten.

ikisiva kya vuhano na vuvili „der siebente Brunnen“;
akanosi ka vuhano na vutatu „das achte Schäfchen“;
ungelo rwa vuhano na vuna „der neunte Anteil“.

Bei „sechste“ und „achte“ wird daneben auch *ntandatu* und *lwele* im Possessiv gebraucht; z. B.:

ulove lwa ntandatu „der sechste Finger“;

ulove lwa lwele „der achte Finger“.

„Der, die, das zehnte“ wird durch *muloŋgo* im Possessiv ausgedrückt; z. B.:
ikyendja kya muloŋgo „das zehnte Jahr“.

In gleicher Weise wird „hundertste“ durch das Zahlsubstantiv im Possessiv ausgedrückt; z. B.:

uvusiku vwa maloŋgo muloŋgo „der hundertste Tag“.

Aufgabe: Bilde die Zahlen der vorigen Aufgabe als Ordnungszahlen mit Nennung betreffender zu zählender Gegenstände.

3. Unbestimmte Zahlwörter.

§ 26. Hierher gehören die Wortstämme *-ingi* „viel“, *-linga* „wieviel?“, *-osa* „jeder, ganz, all“, *-ngi* „ander“.

1. *-ingi* wird als gewöhnliches Adjektiv behandelt; z. B.: *avandu av'ingi* „viele Menschen“; *avandu v'ingi* „es sind viele Menschen“, oder „die Menschen sind viele“; *vandu v'ingi* „es sind Menschen, [und zwar] viele“.

2. *-linga* wird als Zahladjektiv behandelt wie *-vili*, *-tatu*, *-na*, *-hano*, erscheint also stets in prädikativer Form; z. B.: *avandu valinga?* „wieviele Menschen?“; *inyumba ilinga?* „wieviele Häuser?“

3. *-osa* wird ähnlich wie *-mo* behandelt; es wird ihm die (prädikative) Grundform des absoluten Fürworts vorgehängt und zwar selbstverständlich auch desjenigen der 1. und 2. Pers. plur. Dabei erscheint die 1. Pers. plur. in der Form *twe* (aus welcher *swē* erst abgeschliffen ist), und für *jo* der 3. Pers. sing. 1. Kl. erscheint *rwe* wie in *narwe*; vgl. § 17, S. 27; § 19, S. 30. Der Auslaut *-e* von *twe*, *mwe*, *rwe* saugt den Anlaut *o* von *osa* auf oder verdrängt ihn, da der wesentliche Stamm *sa* ist.

1. Pers. plur. *tvesa* „wir alle (wir ganz)“;

2. „ „ *mvesa* „ihr alle (ihr ganz)“;

3. „ 1. Kl. sing. *rvesa* „er ganz“; plur. *v'osa* „sie alle (sie ganz)“;

2. „ „ *rosa*, plur. *ryosa*;

3. „ „ *vosa*;

4. „ „ *lyosa*, „ *r'osa*;

5. „ „ *losa*, } „ *syosa*;

6. „ „ *josa*, } „ *syosa*;

7. „ „ *kyosa*, „ *fyosa*;

8. „ „ *k'osa*, „ *tosa*;

9. „ „ *kosa*.

Zu *ɣwesa* ist zu merken, daß es nur in der Bedeutung „ganz“ gebraucht wird. Das personale „jeder“ wird pluralisch durch „alle“ ausgedrückt.

Benannte Beispiele:

uswe twesa „wir [wir] alle“;
umwe mwesa „ihr [ihr] alle“;
umundu ɣwesa „der ganze Mensch“;
umpiki ɣosa „jeder Baum“;
imipiki ɣyosa „alle Bäume“ usw.

4. *-ngi* erhält als Präfix das Demonstrativpronomen „dieser, -e, -es“.

Also prädikativ:

juŋgi „es ist ein anderer (Mensch)“;
vaŋgi „es sind andere (Menschen)“;
ɣuŋgi, Plur. *ɣiŋgi* usw.

In Nennform:

ujuŋgi, Plur. *avaŋgi*;
uɣuŋgi, „ *iɣiŋgi*;
uwuŋgi usw.

Aufgabe:

1. Übersetze:

Viel Asche; viele Bäume; viel Blut; viele Bananen; viel Barmherzigkeit; viele Baumstämme; viel Angst; viele Perlen; viel Grind; viele Häuser; viel Gutes; viele Boote; viel Neid; viele Steinchen; vieles Bellen.

(Barmherzigkeit *ikisa*,

Angst *ulutende*,

Grind *imbele* (sing. tant.),

Neid *akavini*.)

2. Verbinde die Hauptwörter unter 1. mit dem Frage-Zahladjektiv „wieviel?“.

3. Übersetze:

Wir haben alle getrunken. Ihr seid alle dumm. Der Herr hat den ganzen Menschen gerettet. Seine Kinder sind alle gestorben. Mein ganzer Leib hat geschmerzt. Alle Messer sind stumpf. Das ganze Heer ist geflohen. Alle Nächte sind dunkel. Alles Garn ist dünn. Alle meine Kräfte sind geschwunden. Alle Hunde haben gebellt. Alle Schafe haben geblökt. Alle Finger der beiden Hände sind 10. Die Leute haben alles Bier getrunken. Ich habe die ganze Arbeit beendet. Alle Lasten sind schwer.

(Nacht *ikilo*,

Garn *amasapa*,

dünn, *-sekele*,

blöken *meta* (= „me-“ machen),

schwer *-sito*.)

4. Übersetze:

Wir haben einen anderen Arzt genommen. Jener Jäger hat eine andere Spur verfolgt. Sie sind andere Wege gegangen. Ein anderes Geschlecht ist gekommen. Ich habe ein anderes Leben gefunden. Jene Leute haben ein anderes Haus gebaut.

(Geschlecht *uluko*.)

5. Übersetze ins Deutsche:

Avana vāngu v'īngi. Va vopile avalumyana av'īngi. Jīombe sya malafyale nyingi. Umalafyale a komile syosa inombe syake. Vosa avatitu va lwile narwe. Avaṅgi avandu vahiji. Tuṅgi utundu utu.

(*avatitu* Schwarze [Menschen]).

VIII. Verwandtschaftsbezeichnungen.

§ 27. Besondere Eigentümlichkeiten finden bei Verwandtschaftsbezeichnungen statt, die wir daher hier in einem besonderen Kapitel behandeln.

Zunächst ist die Behandlung der Bezeichnungen für „Vater“ und „Mutter“ hervorzuheben. Dieselben werden nur mit der Beziehung auf das Kind bzw. die Kinder gebraucht, also im possessiven Sinne, nie in dem absoluten Sinne von „Vater“ und „Mutter“ an sich. Die verschiedenen Formen in Beziehung auf Vater- und Mutterverhältnis zu den Kindern in 1. bis 3. Pers. sing. und plur. lauten folgendermaßen:

<i>tata</i> „mein, unser Vater“,	Plur. <i>vatata</i> „meine, unsre Väter“;
<i>uyuso</i> „dein Vater“,	„ <i>avayuso</i> „deine Väter“;
<i>uywise</i> „sein Vater“,	„ <i>avaywise</i> „seine Väter“;
<i>uywisemwe</i> „euer Vater“,	„ <i>av'isemwe</i> „eure Väter“;
<i>uywis'avo</i> „ihr (Plur.) Vater“,	„ <i>av'is'avo</i> „ihre (Plur.) Väter“;
<i>juwa</i> „meine, unsre Mutter“,	„ <i>vajuwa</i> „meine, unsre Mütter“;
<i>ūnyoko</i> „deine Mutter“,	„ <i>avanoyoko</i> „deine Mütter“;
<i>ūnna</i> „seine Mutter“,	„ <i>avañna</i> „seine Mütter“;
<i>ūñnemwe</i> „eure Mutter“,	„ <i>avañnemwe</i> „eure Mütter“;
<i>ūñnavo</i> „ihre (Plur.) Mutter“,	„ <i>avañnāvo</i> „ihre (Plur.) Mütter“.

Tata und *juwa* haben die Form von Eigenmamen und werden auch im Sinne von solchen gebraucht, wie im Deutschen „Vater“ und „Mutter“ innerhalb der Familie. Bei den übrigen Formen lautet der Stamm für „Vater“ *ise*; für „Mutter“ scheint ein Stamm *nī* zugrunde zu liegen, so daß *ūnna* aus *unina* kontrahiert ist¹⁾, wobei das erste *n* vokalisch, also silbisch wird.

Das Präfix *uyu* in *uyuso* (= *uyuiso*) usw. ist wohl identisch mit *uju*;

¹⁾ Vgl. *unina* im Zulu.

vgl. § 17, S. 27; § 19, S. 30; § 26, S. 39. In *avayuso* und *avaywise* tritt das Pluralpräfix vor die prädikative Singularform, so daß ein Plural-Singular entsteht, entsprechend dem Plural „Väter“ und dem Singular „dein, sein“. Bei *unyoko* usw. tritt vor den Stamm das Präfix *u* wie bei *une* „ich“; vgl. auch das *u*-Präfix in *ulilumbu*, § 8, S. 9 f. Der Stamm *ise* hängt wohl mit *tata* zusammen, indem das *t* der Wurzel *ta* sich zu *s* abgeschliffen hat wie das *t* von *twe* in *uswe*.

Der Begriff „Mutter“ gilt auch für „Mutterschwester“ (Tante mütterlicherseits).

Wenn „mein Vater“ und „unser Vater“ unterschieden werden soll, sagt man: *tata une* „mein Vater“, *tata uswe* „unser Vater“. „Unser aller Vater, unser aller Mutter“ wird mit *tata twesa*, *juwa twesa* ausgedrückt.

Aufgabe. — Übersetze:

Unser Vater hat uns selbst gesandt. Dein Vater ist gekommen. Euer Vater ist krank geworden. Sein Vater hat ihn geschlagen. Jene Kinder alle sind ihrem Vater gefolgt. Unsre Väter sind gestorben. Deine Väter sind viele. Eure Väter selbst haben die Stadt gebaut. Seine Väter sind große Könige. Ihre Väter sind alle verzogen. — Meine Mutter hat Wasser geholt. Deine Mutter hat viel Samen gesäet. Eure Mutter hat allein den ganzen Mais gemahlen. Seine Mutter hat ihn gesucht. Ihre (Plur.) Mutter hat sie gefunden. Unsre Mütter sind Häuptlingsfrauen. Eure Mütter haben viel Heuschrecken gefangen. Ihre (Plur.) Mütter haben viel Früchte gefunden.

(krank werden <i>vina</i> ,	mahlen <i>sya</i> , Perf. <i>sile</i> ,
Wasser holen, schöpfen <i>neya</i> ,	Heuschrecke (eßbare) <i>indafu</i> ,
Mais <i>iflombe</i> ,	Frucht <i>uluseke</i> .)

Übersetze:

Tata une jo malafyale ŋwa visemwe umwe. A lwile naywe unduyu ju ŋwisemwe mwene, avanŋi vosa va vopile.

Umwana „Kind“, auch im Sinne von „Bruderkind“ für den Bruder, „Schwesterkind“ für die Schwester, nimmt einfach das possessive Suffixpronomen nach sich; also:

<i>umwanangu</i> „mein Kind“,	Plur. <i>avanaŋgu</i> ;
<i>umwanako</i> „dein Kind“,	„ <i>avanako</i> ;
<i>umwanake</i> „sein Kind“,	„ <i>avanake</i> ;
<i>umwanitu</i> „unser Kind“,	„ <i>avanitu</i> ;
<i>umwaninu</i> „euer Kind“,	„ <i>avaninu</i> ;
<i>umwanavo</i> „ihr (Plur.) Kind“,	„ <i>avanavo</i> .

Aufgabe. — Übersetze:

Ich habe mein kleines Kind gehütet. Deine Kinder sind alle groß geworden. Jener Mann hat seine Kinder gesucht. Unsre Kinder haben

getanzt. Eure bösen Kinder haben meine Bananen gestohlen. Ihr (Plur.) zweites hübsches Kind ist gestorben.

Übersetze:

Umwehe a sukile imyenda ŷya vanake vatatu. Mu papile avana valinga, mwe vakikulu? Avandu vosa va va ŷanile avanavo.

(*suka* waschen [Wäsche, Gerät, nicht den Leib],
ũkikulu Weib.)

Für „Freund“ lautet der Stamm *ina* (vgl. *na* „in Gemeinschaft mit . . .“), der folgendermaßen behandelt wird:

umwinangu „mein Freund“, Plur. *av'inangu*;

ũnnino „dein Freund“, „ *avanino*;

ũnnine „sein Freund“, „ *avanine*;

umwinitu „unser Freund“, „ *av'initu*;

umwininu „euer Freund“, „ *av'ininu*;

umwinavo „ihr (Plur.) Kind“, „ *av'inavo*.

Die Formen mit „dein, sein“ zeigen hier die Abweichung, daß sie noch ein *n* vor den Stamm nehmen, was wohl eine Verdoppelung der Wurzel *na* bedeutet; vgl. *nanine* usw., § 17, S. 27.

Aufgabe. — Übersetze:

Mein alter Freund ist angekommen. Ihr seid meine Freunde. Er ist dein Freund. Sein Freund ist mit ihm gegangen. Der Häuptling hat seine Freunde bewirtet. Lazarus (*Lasala*), unser Freund, ist entschlafen. Unsrer Freunde haben uns besucht. Ich bin euer Freund. Was für Leute sind eure Freunde? Die bösen Menschen haben ihren Freund umgebracht. Diese Armen, alle ihre Freunde sind gestorben!

NB. Die bisher angeführten Verwandtschaftsbezeichnungen gelten in der 3. Pers. sing. und plur. für alle Nominalklassen. Vgl. § 20, S. 31.

Bei anderen Verwandtschaftsbezeichnungen wird für das Possessivverhältnis die regelrechte Possessivkonstruktion angewandt, mit Ausnahme der 2. Pers. sing. als Rektum, wo einfach das Possessivsuffix *-yo* an das Hauptwort gehängt wird. Dieses *-yo* ist identisch mit dem *-o*, dem wir in *uyuso* und *ũnnino* begegneten; hinter Vokalauslaut verstärkt sich nämlich der spiritus lenis des *o* (= *ó*) zu *yo*. Die betreffenden Verwandtschaftsbezeichnungen sind die folgenden:

ũiko „Schwiegervater, Schwiegermutter, Bruder des Schwiegervaters, Schwester der Schwiegermutter, Nebenfrau des Schwiegervaters (im Verhältnis zum Schwiegersohn), Schwiegersohn“.

Anmerkung. — Der Stamm *-ko* hat den Begriff des Genossen, des Kameraden.

umcipwa, Plur. *av'ipwa*, „Mutterbruder (für die Kinder), Schwesterkind (für den betr. Bruder)“.

undume „Gatte, Bruder des Gatten (für die Gattin)“.

uñkasi „Gattin, Schwester der Gattin (für den Gatten)“;
undamu „Schwager“, d. h. Bruder der Gattin (für den Gatten);
ɽwɨfi, Plur. *av'ifi* „Schwägerin“, d. h. Schwester des Gatten (für die Gattin);
ulilumbu „Schwester“ (für den Bruder), „Bruder“ (für die Schwester), „Vetter“ (für die Base), „Base“ (für den Vetter);
untāni „Neffe“ (für den Oheim), „Nichte“ (für die Tante);
uñkulu „der ältere Bruder, die ältere Schwester“ (für die Geschwister);
uñnuɽuna „der jüngere Bruder, die jüngere Schwester“ (für die Geschwister).

Beispiele:

uñko ɽwañgu „mein Schwiegervater“;
umwɨpwayo „dein Mutterbruder“;
undume ɽwake „ihr Gatte“;
uñkasi ɽwañgu „meine Gattin“;
undamuyo „dein Schwager“, d. h. „dein Weibesbruder“;
ɽwɨfi ɽwake „ihre (der Gattin) Schwägerin“, d. h. „ihre Manneschwester“;
ulilumbu ɽwitu „unsre (der Brüder) Schwester, unser (der Schwester) Bruder“;
untāni ɽwinu „euer (der Oheime) Neffe, euer (der Tanten) Nichte“;
uñkulu ɽwavo „ihr (der Geschwister) älterer Bruder, ihre (der Geschwister) ältere Schwester“;
uñnuɽuna ɽwañgu „mein jüngerer Bruder, meine jüngere Schwester“.

Aufgabe: Bilde, soweit es einen Sinn hat, nach vorstehenden Beispielen sämtliche betreffenden Formen mit Singular und Plural des Regens und des Rektum und durch alle Personen des Possessivpronomens.

Zur Bezeichnung der Vaterschwester (Tante väterlicherseits) und der Schwiegervaterschwester (Tante schwiegerväterlicherseits) wird zu den Formen für „Mutter“ die nähere (adverbiale) Bestimmung *señga* hinzugefügt; ebenso wird dieses *señga* zu *umwana* hinzugefügt, um „Bruderkind“ (für die Tante väterlicherseits) zu bezeichnen. Also:

juwa seña „meine Tante“ (väterlicher- und schwiegerväterlicherseits);
vajuwa seña „meine Tanten“;
uñna „ „seine Tanten“;
uñnemwe „ „eure Tanten“;
umwana „ „Bruderkind (seitens der Tante)“.

Anmerkung. — Dieses *seña* hängt wohl mit dem Verb *teña* zusammen, das zunächst die Bedeutung des Verhandeln (Feilschens) beim Kaufhandel hat, woraus dann die Bedeutung des friedlichen Verkehrs entstanden ist. (Für die Abschleifung von *t* zu *s* vgl. *twe*, *uswe*.) *Seña* würde sich also füglich auf den Preis beziehen, mit dem ein Weib und damit die bezügliche Verwandtschaft erworben ist.

Zur näheren deutlichen Bezeichnung wird zu *nko* auch die von „Vater, Mutter, Kind“ gefügt; dabei tritt zu beiden betreffenden Wörtern das betreffende Possessivpronom; z. B.:

- ũko tata* „mein Schwiegervater“;
ũko juwa „meine Schwiegermutter“;
ũko mwana „Schwiegersohn“;
avako v'ĩnu avisemwe „eure Schwiegerväter“;
ũkoyo unyoko „deine Schwiegermutter“;
ũko ĩwĩnu umwanĩnu „euer Schwiegersohn“.

Aufgabe: Bilde hiernach alle betreffenden Formen im Singular und Plural und durch alle Personen.

Von sonstigen Verwandtschaftsbezeichnungen merken wir an:

- aveyanisi* „Schwäger, die Schwestern zu Weibern haben“;
unsakulwa „jüngere Schwester der Gattin, die neben dieser ebenfalls Weib desselben Mannes wird“;
unsasi „Schwester, die an Stelle ihrer verstorbenen Schwester das Weib eines Mannes wird“;
undjamba mwinaĩgu nennt der Vater des Bräutigams den Vater der Braut.

Für „Bruder, Schwester“ überhaupt werden folgende Formen gebraucht:

- ũwa mwĩtu* und *ũwa myĩtu* „mein, unser Bruder“ oder „meine, unsre Schwester“;
ũwa mwĩnu und *ũwa myĩnu* „dein, euer Bruder“ oder „deine, eure Schwester“;
ũwa mwavo und *ũwa myavo* „sein, ihr (Plur.) Bruder“ oder „seine, ihre (Plur.) Schwester“.

Anmerkung. — Das *ũwa* ist die mit dem Präfix *u-* versehene Possessivpartikel *ĩwa*; diese Form wird gebraucht, wenn die betreffende Person nicht genannt wird. Es handelt sich hier also um eine Possessivkonstruktion. Beim betreffenden zweiten Worte ist das *mw* bzw. *my* das Präfix der unpersönlichen *mu-*, Plur. *mi*-Klasse. Auch hier ist das betreffende Wort nicht genannt. Es scheint sich um ein im Nyakyusa außer Gebrauch gekommenes, durch *akaja* („Heim“) verdrängtes Wort zu handeln, das sonst im Bantu im Gebrauch ist und im Nyakyusa *umusi*, Plur. *ĩmisi* heißen würde und Dorf, Stadt, Ansiedelung bedeutet¹⁾.

Ferner:

- ĩka noĩgi* „Weib von jemand (der nicht genannt wird)“;
kana noĩgi „Tochter von einem (nicht zu nennenden) Weibe“;

¹⁾ Im Zulu heißt es „*umuzi*“, im Sotho „*motze*“, im Suaheli usw. „*mdji*“, im Nyika „*mudzi*“, im Taita usw. „*muzi*“, im Kamba usw. „*mudji*“, im Pokomo „*mudzi*“, im Bondei „*mzi*“, im Tońga „*munzi*“, usw.

mwa noŋgi „Sohn von einem (nicht zu nennenden) Weibe“;
unya noŋgi „Sohn von einem (nicht zu nennenden) Manne“; übertragen:
 „Untertan eines (nicht zu nennenden) Häuptlings“;
mwana ŋwa noŋgi „Tochter eines (nicht zu nennenden) Mannes“.

Anmerkung. — Zu *nika* (Nennform *uŋka*), vgl. *nko* (Nennform *uŋko*); *kana* ist Deminutiv von *mwana*; *mwa* ist wohl aus *mwana* verkürzt; *noŋgi* kommt wohl von *loŋga* (wie *inoŋgwa* „Sache“) und ist ungefähr so viel wie unser „N. N.“ oder „Dingsda“, bedeutet also jemand, den man nicht nennt oder nicht zu nennen vermag.

Fragt man nach dem Verwandtschaftsgrade jemandes, so sagt man:
nki ŋwaŋgu „wie ist er mit mir verwandt?“ (wörtlich: „was für einer ist er von mir?“).

nkiyo „wie ist er mit dir verwandt?“;
nki ŋwake „wie ist er mit ihm verwandt?“;
nki ŋwitu „wie ist er mit uns verwandt?“;
nki ŋwinu „wie ist er mit euch verwandt?“;
nki ŋwavo „wie ist er mit ihnen verwandt?“;

Anmerkung. — Siehe *-ki*, § 11, S. 13.

Ferner: *tu li vuki?* „in welchem Verwandtschaftsverhältnis sind wir?“ (wörtlich: „wir sind was für ein?“ sc. *vukamu* „Verwandtschaft“). NB. Das Wörtchen *li* ist Verb und bedeutet „sein“. Diese Redensart wird gebraucht in dem negativen Sinne: „Was haben wir miteinander zu tun?“.

va li vuki? „in welchem Verwandtschaftsverhältnisse sind sie?“.

IX. Das Zeitwort oder Verb.

§ 28. Bis auf eine kleine Anzahl einsilbiger Zeitwörter ist im allgemeinen die Grundform des Zeitwortes im Nyakyusa stets zweisilbig und endigt auf *-a*.

Der Infinitiv des Zeitwortes wird mittelst des Präfixes *ku-* (prädikativ) bzw. *uku-* (Nennform) gebildet; z. B.: *ku-tala* „es ist das Anfangen“, bzw. *uku-tala* „anfangen“.

1. Verbalspezies.

§ 29. Durch gewisse Verbalsuffixe werden besondere von der Grundform abgeleitete Verben gebildet, die wir Verbalspezies nennen. Die Suffixe treten entweder an die Grundform des Verbs oder an die Stelle der Endung *-a* der Grundform.

1. Das Verbalsuffix *-ila* bildet eine gewöhnlich sogenannte relative Spezies. Durch dasselbe erhält das Verb die Bedeutung der Richtung der Handlung auf ein mittelbares Objekt und zwar zu dessen Gunsten oder

Ungunsten. Der Relativ — oder besser Direktiv — wird im Deutschen vielfach mit dem Dativ wiedergegeben, sodann auch durch „für“ oder durch „wider“.

Wenn der Vokal von der der Direktivendung vorangehenden Silbe *e* oder *o* ist, assimiliert sich ihm das *-ila* und wird zu *-ela*. Bei den einsilbigen auf *-ya* oder *-wa* ausgehenden Verben muß man sich in jedem einzelnen Falle besonders merken, ob die Direktivendung *-ila* oder *-ela* lautet; die Form *-ela* führt darauf, daß hier dem *y* und *w* ein *e* und *o* zugrunde liegt. Ein *y* = *i* geht in die Direktivendung auf.

Beispiele:

<i>vala</i> , Dir. <i>valila</i> ;	<i>kya</i> , Dir. <i>kyela</i> ;
<i>siŋga</i> , „ <i>siŋgila</i> ;	<i>fwa</i> , „ <i>fwila</i> ;
<i>suka</i> , „ <i>sukila</i> ;	<i>lwa</i> , „ <i>lwila</i> ;
<i>enda</i> , „ <i>endela</i> ;	<i>ɣwa</i> , „ <i>ɣwila</i> ;
<i>londa</i> , „ <i>londela</i> ;	<i>mwa</i> , „ <i>mwela</i> ;
<i>pya</i> , „ <i>pila</i> ;	<i>nwa</i> , „ <i>nwela</i> ;
<i>lya</i> , „ <i>lyila</i> ;	<i>twa</i> , „ <i>twela</i> ;
<i>nya</i> , „ <i>nila</i> ;	<i>swa</i> , „ <i>swela</i> ;
<i>sya</i> , „ <i>sila</i> ;	<i>kwa</i> , „ <i>kwela</i> .

Von *pa* „geben“ lautet der Direktiv *pela*.

Aufgabe: Bilde die Direktivform von folgenden Verben:

mala, *anda*, *taya*, *fika*, *mila*, *niŋga*, *ula*, *luka*, *funda*, *neɣa*, *jeŋga*, *ɣela*, *oɣa*, *koŋga*, *syova*.

2. Das Verbalsuffix *-ana* bildet eine reziproke Spezies, welche besagt, daß die Handlung des Grundverbs gegenseitig (einander) geschieht, so daß das Subjekt zugleich Objekt und das Objekt zugleich Subjekt ist. Z.B.: *ɣana* „lieben“, davon Reziprok *ɣanana* „einander lieben“.

Aufgabe: Bilde die Reziprokform von folgenden Verben:

taŋga, *poka*, *vala*, *koma*, *funda*, *aɣa*, *tuma*, *keta*, *londa*, *kola*, *koŋga*, *syova*, *pala*.

3. Das Verbalsuffix *-ala* bildet eine Art mediale Spezies mit der Bedeutung, daß das betr. Subjekt aktiv in den passiven Zustand der Handlung des Grundverbs tritt. Man kann diese Spezies Neuteraktiv nennen.

Beispiele:

aŋgala „sich vergnügen“ (Bantu-Grundbegriff *aŋga* „gaukeln“).

lemala „sich schiefe biegen; schiefe, lahm werden“ (Bantu-Grundbegriff

lema „sich hinneigen“).

vundala „sich feuchten, feucht werden“ (Bantu-Grundbegriff *vunda* „lecken, tröpfeln“).

kalala „sich erzürnen, zornig werden“ (Bantu-Grundbegriff *kala* „scharf sein“).

laŋgala „glänzen“ (Bantu-Grundbegriff *laŋga* „licht sein“).

layala „abfallen“ (von Baumblättern; Bantu-Grundbegriff *laya* „anbefehlen; sich verabschieden“, indem man sich empfiehlt bzw. Grüße usw. aufträgt).

4. Zu *-ala* ist ein gewisses Gegenstück das Verbalsuffix *-ika*. An transitive Verbalstämme angehängt, bildet es intransitive Verben, und zwar neuterpassive mit der Bedeutung, daß das betr. Subjekt passiv in den Zustand gerät oder sich darin befindet, in dem die Handlung des Grundverbs an ihm geschehen kann oder geschieht. An intransitive Verbalstämme gehängt, bildet *-ika* transitive Verben. Während bei *-ala* das Subjekt sich selbst zum Objekt macht, wird bei *-ika* das Subjekt zum Objekt bzw. das Subjekt des Grundverbs zum Objekt der Handlung. — Wie die Direktivendung *-ila* nach vorangehendem *e* oder *o* zu *-ela* wird, so wird auch die Endung *-ika* nach vorangehendem *e* oder *o* zu *-eka*.

Beispiele:

voneka „sichtbar werden oder sein“, von *vona* „sehen“;

malika „zu Ende gehen, alle werden“, von *mala* „beenden“;

imika „aufstellen“, von *ima* „zum Stehen kommen, sich hinstellen“;

lambika „unterwerfen“, von *lamba* „sich unterwerfen“;

lambalika „hinlegen“, von Stamm *lambala*, dessen Endung in *lambalala* verdoppelt erscheint;

eyamika „anlehnen“ (tr.), von *eyama* „sich anlehnen“.

5. Einen gewissen Gegensatz zu den Endungen *-ila* (bzw. *-ela*) und *-ala* einerseits und *-ika* (bzw. *-eka*) andererseits bilden die remotiven Speziesendungen *-ula* und *-uka*. Im Deutschen entsprechen ihnen meist die Vorsilben „los-, ent-, weg-, ab-“. Die Endung *-ula* ist transitiv, *-uka* ist intransitiv und zwar neuterpassivisch. Die remotiven Spezies bedeuten entweder die Auflösung bzw. Umkehrung (inversiv) des Begriffes vom Stammverb oder eine Lösung durch die im Stammverb ausgedrückte Tätigkeit.

Beispiele:

iyula „öffnen“, *iyuka* „offen werden, sich öffnen“; vgl. *iyala* „zuschließen“ (Stamm *iya*).

fula „entkleiden“ (Unterleibsbedeckung); vgl. *fwala* „Unterleib bekleiden“ (Stamm *fwa*).

tula „vom Kopfe herabnehmen“; vgl. *twala* „auf den Kopf nehmen“ (zum Tragen; Stamm *twa*).

avula „lösen, auflösen“ (Stamm *ava*, vgl. im Bena: *avika* „anbinden“).

Nach vorangehendem *o* wird *-ula*, *-uka* zu *-ola*, *-oka*; z. B.: *soka* „herausgehen“, davon *sokola* „herausbringen“, *sokoka* „im Zustande des Herausgebrachtwerdens sein“.

6. Das Verbalsuffix *-ya* bildet die kausative oder faktitive Spezies in der Bedeutung der Veranlassung der Handlung vom Stammverb.

Hierbei ist zunächst bezüglich der Verbindung der Stammendkonsonanten mit diesem *-ya* zu bemerken:

m+ya bildet *mya*, *n+ya* bildet *nya*; *v+ya*, *p+ya*, *mb+ya* verschmilzt zu *fya*;

alle übrigen Konsonanten verschmelzen mit *-ya* zu *sya*.

Beispiele:

<i>sima</i> „verlöschen“,	Kaus. <i>simya</i> „auslöschen“;
<i>komana</i> „zusammenkommen“,	„ <i>komanya</i> „zusammenbringen“;
<i>pwa</i> „sich gewöhnen“,	„ <i>pufya</i> „gewöhnen“;
<i>vopa</i> „fliehen“,	„ <i>vofya</i> „fliehen machen“;
<i>homba</i> „bezahlen“,	„ <i>hofya</i> „bezahlen lassen“;
<i>yela</i> „messen“,	„ <i>yesya</i> „versuchen (messen machen)“;
<i>keta</i> „ansehen“,	„ <i>kesya</i> „ansehen lassen“;
<i>enda</i> „gehen“.	„ <i>esya</i> „gehen machen, gehen lassen“;
<i>vuja</i> „zurückkehren“,	„ <i>vusya</i> „zurückbringen“;
<i>vuka</i> „weggehen“,	„ <i>vusya</i> „wegbringen“;
<i>jonja</i> „entlaufen“,	„ <i>josya</i> „entlaufen lassen“.

Ferner ist zu merken:

Im allgemeinen wird bei den intransitiven zwei- und mehrsilbigen Verben (siehe die vorstehenden Beispiele) und bei allen Direktiven (wozu oben *yela* gehört) *-ya* unmittelbar an den Endkonsonanten gehängt; bei den übrigen transitiven zwei- und mehrsilbigen Verben, wie bei allen einsilbigen Verben wird der Kausativ durch Anhängung von *-ya* an ihre Direktivform gebildet.

Anmerkung. — Das zuletzt angegebene Verfahren bei den transitiven Verben hat seinen Grund in dem doppelten Objekte, das hier bei der Kausativform vorhanden ist: bei den einsilbigen Verben beruht es darauf, daß dieselben keinen Endkonsonanten haben, an den *-ya* angehängt werden könnte.

Beispiele:

<i>pyayila</i> „fegen“,	Kaus. <i>pyayisya</i> ;
<i>kolala</i> ,	„ <i>kolasya</i> ;
<i>tuma</i> ,	„ <i>tumisya</i> ;
<i>vomba</i> ,	„ <i>vombesya</i> ;
<i>ywa</i> ,	„ <i>ywisya</i> ;
<i>nwa</i> ,	„ <i>nwesya</i> .

Ausnahmen von der Regel machen die auf *-na* (nicht reziprok!) ausgehenden intransitiven Verben, die meist den Kausativ auf *-isya* bzw. *-esya* haben, z. B. *yona* „schlafen, ruhen“, Kaus. *yonesya*. Von *vatama* „schweigen“ wird *vatamisya*, von *kalala* wird *kalalisya* gebildet.

Aufgabe: Bilde die Kausativform von folgenden Verben: *oya*, *tuyala*,

javana, isula, sumuka, fyuka, syuta, kuwa, tupa, oropa, fuva, yanda, suluka, ikilila, suwila, kula, kema, sova, lwa.

7. Das Verbalsuffix *-ma*, an den Endvokal *-a* des Stammverbs gehängt, bildet eine stativische Spezies, die eine Stellungnahme bezeichnet.

Beispiele:

yalama „Stellung des auf dem Rücken Liegens einnehmen“, d. h. „sich auf den Rücken legen“ (Stamm *yalā*);

kupama „Stellung des auf dem Bauch Liegens einnehmen“, d. h. „sich auf den Bauch legen“ (Stamm *kupa*);

eyama „Stellung des sich nach hinten Anlehns einnehmen“, d. h. „sich hinten anlehnen“ (Stamm *eya*);

fuɣama „Kniestellung einnehmen“, d. h. „knien“ (Stamm *fuɣa*);

sulama „abschüssige Stellung einnehmen“, d. h. „abschüssig sein“ (Stamm *sula*).

8. Das Verbalsuffix *-ta*, ebenfalls an den Endvokal *-a* des Stammverbs gehängt, bildet eine denominative oder aktitive Spezies in der Bedeutung des Besagens, Darstellens, Machens der Handlung vom Stammverb. Z. B.: *fumbata* „Hand schließen, Hand ballen“, von *fumba* „im Munde halten“ (z. B.: Wasser —, wobei die Lippen geschlossen sind); also wörtlich „*fumba* machen“.

9. Das Verbalsuffix *-nga*, das ebenfalls an den Endvokal *-a* des Stammverbs tritt, bildet eine multiplikative Spezies in der Bedeutung des Vielmachens oder Sehrmachens der Handlung vom Stammverb. Z. B.: *kanyaŋga* „zertrampeln“ von Grundverb *kanya* „treten“; *onaŋga* „verderben“ von Grundform *ona* mit dem Begriff des Schadhaftheits, der Abnutzung.

§ 30. Die Speziesendungen können in mannigfaltiger Weise mit einander verbunden werden, je nach der Beziehung des Begriffes von dem betreffenden Verb:

a) Verdoppelung von Speziesendungen.

endelela „schnell zugehen“, von *enda*;

andilila „immer wieder von neuem anfangen“, von *anda* „anfangen“, davon *andila* „von vorn anfangen“;

lambalala, Stamm *lamba*.

b) Direktiv von anderen Spezies.

ayanila „sich irgendwo begegnen“, von *aya*, davon *ayana* „einander begegnen“;

kupikila „mit Hohlgefäß zudecken“, von *kupika* „mit der Öffnung nach unten legen“, Stamm *kupa*;

vilikila „rufen“, Stamm *vila* „ausrufen“ (Verordnung —);

subulila „in etwas hineingießen, begießen“, von *subula* „ausgießen“,
Stamm *sula*;

onaŋgila, Direktiv von *onaŋga*, siehe oben § 29, 9.

Der Direktiv vom Kausativ wird auf eine ganz eigentümliche Weise gebildet. Ausgenommen die auf *-nya* und *-mya* ausgehenden Kausativformen, so tritt die Endsilbe der Kausativform ans Ende und vor dieselbe als Ausdruck der Direktivbeziehung ein *ki* bzw. (nach *e, o*) *ke*.

Beispiele:

tupa „dick werden“, Kausativ *tufya*, davon Direktiv *tuki fya*;

kenda „vorübergehen“, Kausativ *kesya*, davon Direktiv *kekesya*;

vuja, Kausativ *vusya*, davon Direktiv *vukisya*;

aya „alle werden“, Kausativ *asya*, davon Direktiv *akisya*;

joŋga, Kausativ *josya*, davon Direktiv *jokesya*;

soka, Kausativ *sosya*, davon Direktiv *sokesya*;

fimbilisya „zwingen“, davon Direktiv *fimbilikisya* „zwingen für . . .“
zwingen in bezug auf . . .“;

oŋopa, Kausativ *oŋofya*, davon Direktiv *oŋokefya*;

tendekesya „bereiten“, davon Direktiv *tendekesya* „bereiten für . . .“.

Zu den auf *-nya* und *-mya* ausgehenden Kausativformen dagegen tritt die kausative Direktivform, dazwischen aber wird *ki* eingefügt, wobei das erste *y* vokalisch, also zu *i* wird.

Beispiele:

vuŋgana „sich häufen“, Kausativ *vuŋganya*, davon Direktiv *vuŋganikisya*;

fwana „gleich“ (intr.), Kausativ *fwanya*, davon Direktiv *fwanikisya*;

sima, Kausativ *simya*, davon Direktiv *simikisya*.

Hier scheint z. B. *tuŋganyila* „schwitzen“ eine Ausnahme zu machen; aber dieses Verb hat keine direktive Bedeutung.

Anmerkung. — Der Einschub von *ki* bzw. *ke* hängt wohl zusammen mit dem *ka* der Bewegung („*ka*“ *movendi*), da ja die Direktivform eine Bewegung oder Richtung der Handlung nach dem mittelbaren Objekte bezeichnet. Zugleich zeigt der Einschub, daß mehr als zweisilbige Wörter alle aus einsilbigen Wurzeln oder Stämmen zusammengesetzt sind und damit ursprünglich ebensoviele Begriffe darstellen, als Silben vorhanden sind; dem sonst wäre ja der Einschub mit dem Zerreißen von Wörtern widersinnig. In *tupa* z. B. sind zwei Begriffe verbunden, der von *tu* (Begriff des Hervorgehens, Hervorragens, daher auch des Schwellens) und der von *pa* („von sich geben“). Nur so wird es klar, daß zwischen beiden Silben sich ein *ki* einschieben kann.

Aufgabe: Bilde, soweit die betreffenden Formen nicht schon im Vorstehenden angegeben sind, die Direktivform zu den im vorigen Paragraphen unter 6. aufgeführten Kausativformen, sowie zu den Kausativformen der dortigen Aufgabe.

c) Reziprok von anderen Spezies.

londelana, Grundverb *londa*;

kanikana „sich unter einander streiten“, Grundverb *kana* „verneinen“;

ɣaŋgulana, Grundverb *ɣaŋga*;

lumatana „fest aneinander halten“ (intr.), Grundverb *luma*.

Der Reziprok vom Kausativ wird in der Weise gebildet, daß das kausative *y* von der Kausativendung an die Reziprokendung rückt, also:

pufanya, Rezipr. von *pufya*;

sasanya, „ „ *sasya*;

asanya, „ „ *asya*;

sosanya, „ „ *sosya*.

d) Neuterpassiv von anderen Spezies.

naɣanika, „abnehmen, weniger werden“, Grundverb *naya*;

lambalika, „hinlegen“, Grundverb *lamba*;

eyamika, „anlehnen“, Grundverb *eya*.

e) Intransitiver Remotiv von transitivem Remotiv.

vuŋguluka „danken“, Grundverb *vuŋga*;

pululuka „fliegen“, Grundverb *pula*.

f) Kausativ von anderen Spezies.

valisya, Kaus. von *valila*;

endesya, „ „ *endela*;

ɣananya, „ „ *ɣanana*;

aŋgasya, „ „ *aŋgala*;

malisya, „ „ *malika*;

vonesya, „ „ *voneka*;

iyusya, „ „ *iyula* und *iyuka*;

sokosya, „ „ *sokola* und *sokoka*;

fuyanya, „ „ *fuyama*;

fumbasya, „ „ *fumbata*;

onasya, „ „ *onaŋga*.

2. Bildung von Verben mit Nominalstämmen.

§ 31. Mehr- als zweisilbige Verben bzw. Verbalstämme werden auch gebildet durch Anhängung der Verbalendungen *ma*, *va*, *pa*, *na*, *ɣa*, *mba*, *nda*, *ŋga* an Nominalstämme.

Der Begriff dieser Endungen ist folgender:

ma ist stativ und bezeichnet Stellungnahme, Stand, Zustand (vgl. die Speziesendung *ma*);

va „werden“;

pa „von sich geben“ (eine Eigenschaft z. B. —);
na „sein mit“;
ya Begriff der Bewegung, des Antriebes;
mba Begriff der intensiven Setzbewegung;
nda Begriff der Schlagbewegung;
inga Begriff der starken, Kraft-, Gewaltbewegung.

Beispiele:

Stamm *jusuma* in *jusumala* „hocken“;
 „ *kosoma* „ *kosomola* „husten“;
 „ *suluma* „ *sulumala* „trauern“;
olova „weich werden“;
kalipa „scharf, sauer werden“, d. h. „die Eigenschaft der Schärfe
 (-*kali*) von sich geben“;
tuŋgulupa „lügen“, d. h. „Lüge (*uvutuŋgulu*) von sich geben“;
tafuna „kauen“, d. h. „volle Backen (Stamm *tafu*) haben“;
koloya, Stamm von *koloyanya* „umrühren“;
fukumba „Haufen Mehl mahlen“; vgl. *uvufu* „Mehl“;
pumunda „Dach glatt decken, Acker ebnen“;
ikemeŋga „brummen, murren, in sich hineinschimpfen“.

3. Tempora oder Zeitformen des Verbs.

a) Präsens.

§ 32. Die Präsensform des Verbs wird gebildet durch Subjektpronom, diesem folgende und mit ihm verschmelzende Hilfsverbalpartikel *i* und prädikativen Infinitiv des Verbs. Die betreffenden Verschmelzungen finden folgendermaßen statt:

Bei den auf *-a* auslautenden Pronomen wird dieses *a* von der ihm folgenden Partikel *i* aufgeschluckt, so daß *a+i* zu *i*, *va+i* zu *vi*, *ya+i* zu *yi* wird. Der gleiche Prozeß geht vor sich bei den auf *-i* auslautenden Pronomen, so daß *li+i* zu *li*, *yi+i* zu *yi*, *li+i* zu *li*, *fi+i* zu *fi*, *ji+i* zu *ji*, *si+i* zu *si* wird. Von den auf *-u*, *-u* auslautenden Pronomen der 1. und 2. Person plur. und denen der 3. Person saugt dagegen dieses *u*, *-u* die ihm folgende Partikel *i* auf, so daß *tu+i* zu *tu*, *mu+i* zu *mu*, *yu+i* zu *yu*, *vu+i* zu *vu*, *lu+i* zu *lu*, *ku+i* zu *ku* wird. Das Pronomen der 2. Person sing. aber verschmilzt mit der folgenden Partikel *i* und dem dieser folgenden Infinitivpräfix (also *u+i+ky*) zu *ku*. Der Vokal *u* des Infinitivpräfixes zieht hierbei die beiden vorangehenden Vokale an sich, so daß das *k* zum Anlaut der Kontraktion wird. — Auch bei dem *n+i=ni* der 1. Person sing. liegt eigentlich *ni+i* zugrunde. (Vgl. S. 17, Anmerkung.)

Die Hilfsverbalpartikel *i* hat die Bedeutung der im Gange befind-

lichen Zielbewegung und ist etymologisch identisch mit dem *y* der Kausativendung *-ya*.

Also:

Sing.

1. Pers. *ni ku yana* „ich liebe“;
2. „ *ku yana* „du liebst“;
3. „ 1. Kl. *i ku yana* „er, sie, es liebt“;
2. „ *yu* „ „
3. „ *vu* „ „
4. „ *li* „ „
5. „ *lu* „ „
6. „ *ji* „ „
7. „ *ki* „ „
8. „ *ki* „ „
9. „ *ku* „ „

Plur.

1. Pers. *tu ku yana* „wir lieben“;
2. „ *mu ku yana* „ihr liebt“;
3. „ 1. Kl. *vi ku yana* „sie lieben“;
2. „ *ri* „ „
3. „ — — —
4. „ *ri* „ „
5. „ } *si* „ „
6. „ } „ „
7. „ *fi* „ „
8. „ *tu* „ „

Anmerkung. — Wörtlich bedeutet also *ni ku yana*: „ich bin im Gange zu lieben“.

NB. Bei vokalisch anlautenden Verben sind bezüglich des Infinitivpräfixes *ku* die S. 6, § 5 unter 3. und 5. angegebenen Regeln zu beachten.

Aufgabe:

1. Bilde in jedesmal anderer Person das Präsens von folgenden Verben:

vomba, anda, cyama, itika, oya, ula.

2. Übersetze:

Ich kaufe einen Hut. Du baust dein Haus. Der Hirt zählt die Schafe. Wir finden den Weg. Ihr sucht Speise. Die Weiber schöpfen Wasser. Der Baum wächst. Die Dornen stechen. Zauberei betrügt die Leute. Der Adler fliegt. Die Enten schwimmen (*oyela*). Der Fallstrick fängt den Hamster. Das Schaf blökt. Die Rinder brüllen (*vuna*). Der Frosch quakt (*lila*). Die Wunden schmerzen (*vava*). Das Kindchen spielt (*angala*). Die Hündchen bellen.

b) Perfekt.

§ 33. Das Perfekt wird im allgemeinen gebildet durch die Endung *-ile*, die an Stelle des Auslautes *-a* des Stammverbs tritt. Also: *ɣwa*, Perf. *ɣwile*; *ɣana*, Perf. *ɣanile*. Vor die Perfektform tritt das Subjektpronom; also *nganile*, *u ɣanile* usw., wie § 12, S. 15 ff. bereits gezeigt worden.

Anmerkung. — Die Perfektendung *-ile* ist eigentlich die Perfektform der Hilfsverbalpartikel *i*, mit der das Präsens gebildet wird. Den Charakter des Perfektischen erhält sie durch die Endsilbe *-le*, mit der das Hilfszeitwörtchen *li* „sein“ zusammenhängt.

Bezüglich der einsilbigen Verben ist folgendes zu merken: Bei den auf *-ya* ausgehenden verschmilzt das *y* mit dem *i* der Perfektendung zu *i*; z. B. *lya*, Perf. *lile*. Das Verb *pa* bildet das Perfekt *pele*, Kontraktion von *paile*; hier tritt also die Perfektendung an den Verbalauslaut *-a*, weil ein Auslauthalbkonsonant (*y* oder *w*) fehlt.

Bei den mehr- als zweisilbigen Verben und teilweise bei zweisilbigen Speziesformen tritt eine Verschmelzung der Perfektendung mit der ihr vorangehenden Stammverbalendung ein, und zwar nach folgenden Regeln:

a) Bei den auf

-ila bzw. *-ela*,

-ika „ *-eka*,

-ima „ *-ema*,

-ina „ *-ena*,

-isa

ausgehenden mehr als zweisilbigen Verben wird das *i* der Perfektendung von dem vorangehenden *i* bzw. *e* aufgesogen, so daß das *i* bzw. *e* zu *i* wird; und das *l* der Perfektendung wird von dem vorangehenden Konsonanten aufgesogen, so daß es in demselben verschwindet. Es wird also:

-ibile bzw. *-elile* zu *-ile*,

-ikile „ *-ekile* „ *-ike*,

-imile „ *-emile* „ *-ime*,

-inile „ *-enile* „ *-ine*,

-isile zu *-ise*.

Beispiele:

layila „befehlen“, Perf. *layile*;

enelela „aufpassen“, „ *enelile*;

naɣanika, „ *naɣanike*;

vonka, „ *vonike*;

tetema „zittern“, „ *tetime*;

memena „kauen“, „ *memine*;

fiɣisa „reiben“, „ *fiɣise*.

Aufgabe: Bilde die Perfektform von:

ingila „eintreten“, *sekela* „sich freuen“, *juwika* „eintauchen“, *koveka* „anhängen“.

b) Bei den auf *-ana*, *-ala*, *-ama*, *-ata* ausgehenden mehr- als zweisilbigen Verben findet derselbe Prozeß statt wie bei den Verben unter a), indem der der Perfektendung vorangehende Vokal das *i* von *-ile* und der der Perfektendung vorangehende Konsonant das *l* von *-ile* aufsaugt; *a* + *i* verschmilzt dabei zu *e*; es wird also:

-anile zu *-ene*,
-alile „ *-ele*,
-amile „ *-eme*,
-atile „ *-ete*.

Beispiele:

umana „schelten“, Perf. *umene*;
laingala „ „ *laingele*;
fuyama, „ „ *fuyeme*;
fumbata, „ „ *fumbete*.

Hierbei ist zu merken, daß auch die zweisilbigen hinter dem Anlautkonsonanten auf *-wana*, *-wala*, *-yala* ausgehenden Verben die Perfektform auf *-ene*, *-ele* bilden, da das *w* bzw. *y* aus *u* bzw. *i* entstanden und nur durch das Zusammentreffen mit einem nachfolgenden Vokale zum Halbkonsonanten geworden ist, so daß es sich ursprünglich um drei Silben handelt.

Beispiele:

fwana „gleich“, Perf. *fwene*;
fwala, „ „ *fwele*;
syala „überbleiben“, „ „ *syele*.

Das Verb *vona* bildet das Perfekt *wene*, was darauf führt, daß ursprüngliches *wana* vorliegt.

Aufgabe: Bilde die Perfektform von *ayana*, *lambalala*, *ʼsulama*, *isunyata* „die Arme über Kreuz auf die Schultern legen“ (intr.), *twala*.

c) Bei den auf *-una* bzw. *-ona*, *-ula* bzw. *-ola*, *-uwa* bzw. *ova*, *-usa* bzw. *-osa*, *-upa* bzw. *-opa*, *-uta* bzw. *-ota*, *-uka* bzw. *-oka* ausgehenden mehr- als zweisilbigen Verben findet ebenfalls der Prozeß statt wie bei den Verben unter a) und b), mit dem Unterschiede, daß hier das *u* bzw. *o* der Stammverbalendung als Halbkonsonant *w* erhalten bleibt, daneben aber sein vokalisches Element dem von ihm angezogenen *i* der Perfektendung *-ile* mitteilt, so daß dieses zu *i* wird, also:

-unile bzw. *-onile* zu *-wine*,
-ulile „ *-olile* „ *-wile*,
-uwile „ *-ovile* „ *-wive*,
-usile „ *-osile* „ *-wise*,
-upile „ *-opile* „ *-wipe*,

-utile bzw. -otile zu -wite,
-ukile „ -okile „ -wike.

Beispiele:

<i>tafuna</i> ,	Perf. <i>tafwine</i> ;
<i>inozona</i> „nachdenken“,	„ <i>inozwine</i> ;
<i>tafula</i> „abreißen“,	„ <i>tafwile</i> ;
<i>longola</i> „führen“,	„ <i>longwile</i> ;
<i>olova</i> „weich werden“,	„ <i>olwile</i> ;
<i>puyusa</i> „quirlen“,	„ <i>puywise</i> ;
<i>tuŋgulupa</i> ,	„ <i>tuŋgulwipe</i> ;
<i>oropa</i> „sich fürchten“,	„ <i>orwipe</i> ;
<i>ikuta</i> „sich sättigen“,	„ <i>ikwite</i> ;
<i>sumuka</i> „aufstehen“,	„ <i>sumwike</i> ;
<i>nyomoka</i> „erschrecken“,	„ <i>nyomwike</i> .

Aufgabe: Bilde die Perfektform von *amula* „antworten“, *vuŋgulaka*, *ɣomoka* „umkehren“, *kosomola* „husten“, *kumbuka* „sich erinnern“, *ajala* „gähnen“, *soyosola* „stechen“, *tukuta* „unruhig sein“.

d) Das Perfekt des Kausativs wird folgendermaßen gebildet:

a) Die zweisilbigen auf *-nya*, *-mya* ausgehenden Verben bilden die Perfektform auf *-nisye*, *-misye* (für *-nyile*, *-myile*), indem das *y* der Kausativendung mit der Perfektendung verschmilzt, so daß *-yile* zu *-isye* wird; das *y* durchdringt gleichsam die Perfektendung, wobei es sich dem *i* mitteilt und dasselbe zu *i* macht, zugleich sich dem *l* mitteilt und dasselbe zu *sy* macht. So erhält der Vokal das vokalische, der Konsonant das konsonantische Element des *y*.

Bei den zweisilbigen auf *-sya*, *-fya*, *-kya* ausgehenden Verben findet gegen die auf *-nya*, *-mya* ausgehenden der Unterschied statt, daß auch ihr Auslautkonsonant sich der Perfektendung mitteilt, so daß also der Auslaut der Perfektendung sich dem der Kausativform assimiliert und demnach hier die Perfektform auf *-sisye*, *-fifye*, *-kikye* endet.

Beispiele:

<i>ponya</i> „grüßen“,	Perf. <i>ponisye</i> ;
<i>simya</i> ,	„ <i>simisye</i> ;
<i>kosya</i> „anzünden“,	„ <i>kosisye</i> ;
<i>tufya</i> „preisen“,	„ <i>tufifye</i> ;
<i>okya</i> „brennen“,	„ <i>okikye</i> .

β) Bei den mehr- als zweisilbigen auf *-anya*, *-amya*, *-asya*, *isya* bzw. *-esya*, *-usya* bzw. *-osya* ausgehenden Verben wird das Perfekt nach Analogie der mehr- als zweisilbigen Verben unter a) bis c) gebildet, wobei *ny* und *sy* als Konsonanteneinheit gilt. Es wird also:

-anyile zu -enye,
-amyile „ -emye,

-*asyile* zu -*esyē*;
 -*isyile* |
 -*esyile* | " -*isyē*;
 -*usyile* |
 -*osyile* | " -*wisyē*.

Beispiele:

koloyanya, Perf. *koloyenyē*;
fuyamya „knien machen“, Perf. *fuyemyē*;
aŋgasya (Kaus. von *aŋgala*), Perf. *aŋgesyē*;
pyayisyā „Staub wischen“, Perf. *pyayisyē*;
nyeyesyā „kitzeln“, Perf. *nyeyisyē*;
vumbulusya „heilen“, Perf. *vumbulwisyē*;
ɣolosya „ausstrecken“, Perf. *ɣolwisyē*.

Aufgabe: Bilde das Perfekt von *anya* (Kaus. von *ana* „gackern“), *pyasya* „schleifen“, *ɣesyā* „probieren“, *pefyā* „verlocken“, *fufyā* „Vieh unterbringen“, *tusya* „ruhen“, *ɣananya*, *fumbasya* (Kaus. von *fumbata*), *malisyā* (Kaus. von *malika*), *vonesya* (Kaus. von *voneka*), *iyusya* (Kaus. von *iyula*), *sokosya* (Kaus. von *sokoka*).

NB. Wie *fwana* (siehe unter b), so wird auch dessen Kausativform *fwanya* „vergleichen“ bezüglich der Perfektbildung als dreisilbig behandelt; also Perf. *fwenyē*.

e) Die auf -*vwa* und -*fwa* ausgehenden zweisilbigen Verben bilden das Perfekt nach Analogie der auf -*sya*, -*fya*, -*kya* ausgehenden zweisilbigen Verben (siehe unter d) a), so daß die Rolle, die dort das *y* spielt, hier dem *w* zuerteilt ist.

Beispiele:

ivwa „vergessen“, Perf. *ivivwe*;
vefwa „reifen“, Perf. *vefifwe*.

f) Als von den vorstehenden Regeln abweichend erscheinen folgende Perfektbildungen:

manya, Perf. *menyē*;
palamasya „anrühren“, Perf. *palamasisyē*;
endesya (von *endela*), Perf. *endesisyē*;
lalusya „fragen“, Perf. *lalusisyē*.

Es wird also *manya* wie ein dreisilbiges, die anderen hier angeführten Verben wie zweisilbige Verben behandelt. Das Verb *manya* ist vielleicht aus ursprünglich dreisilbigem Verb kontrahiert. Bei *palamasya* könnte eine Zusammensetzung aus *pala* + *masya* vorliegen.

c) Futur.

§ 34. a) Das Futur unterscheidet sich in seiner einfachsten Form vom Präsens dadurch, daß an Stelle der Hilfsverbalpartikel *i* des Präsens

die futurische Hilfsverbalpartikel *isa* eintritt. Dieses *isa* ist das hier adverbial gebrauchte Verb *isa* „kommen“. Die Subjektpronomen werden vor dem *isa* genau so behandelt wie vor dem *i* des Präsens.

Also:

Sing.

1. Pers. *nisa ku yana* „ich werde lieben“;
2. „ *kusa* „ „ „du wirst lieben“;
3. „ 1. Kl. *isa ku yana* „er, sie, es wird lieben“;
2. „ *yusa* „ „
3. „ *vusa* „ „
4. „ *lisa* „ „
5. „ *lusa* „ „
6. „ *jisa* „ „
7. „ *kisa* „ „
8. „ *kisa* „ „
9. „ *kusa* „ „

Plur.

1. Pers. *tusa ku yana* „wir werden lieben“;
2. „ *musa* „ „ „ihr werdet lieben“;
3. „ 1. Kl. *visa ku yana* „sie werden lieben“;
2. „ *yisa* „ „
3. „ — — —
4. „ *yisa* „ „
5. „ } *sis*a „ „
6. „ } „ „
7. „ *fisa* „ „
8. „ *tusa* „ „

Außerdem gibt es noch andere Futurformen:

b) Das Präsens von *isa* tritt vor den Infinitiv des verbum finitum;

z. B.:

- ni kwisa ku yana*, wörtlich: „ich komme zu lieben“;
kwisa „ „ „du wirst lieben“;
i kwisa „ „ „er, sie, es wird lieben“; usw.

c) Das adverbiale *isa* tritt vor die Präsensform; z. B.:

- isa ni ku yana*, etwa: „künftig ich liebe“;
 „ *ku* „ „du wirst lieben“;
 „ *i ku* „ „er wird lieben“; usw.

d) Die Präsensform der Hilfsverbalpartikel *a* tritt vor den Infinitiv des verbum finitum; z. B.:

- ni kwa ku yana* „ich werde lieben“;
kwa „ „ „du wirst lieben“;
i kwa „ „ „er wird lieben“; usw.

Anmerkung. — Die Partikel *a* mit der Bedeutung der Bewegung ist etymologisch identisch mit der Grundverbalendung *-a*; mit ihr hängt das präsentische *i* und das kausative *-ya* zusammen.

e) Das Futur der Hilfsverbalpartikel *a* tritt vor den Infinitiv des verbum finitum; z. B.:

- nisa kwa ku γana* „ich werde lieben“;
kusa „ „ „ „du wirst lieben“;
isa „ „ „ „er, sie, es wird lieben“; usw.

Da die Hilfsverbalpartikel *a*, wie wir sehen werden, zur Bildung von Formen der Vergangenheit gebraucht wird, so sind die vorstehenden Formen unter d) und e) eigentlich Formen von futurum exactum. Sie besagen, daß die bevorstehende Handlung in der Zukunft wird eingetreten sein, daß sie also so sicher ist, als wäre sie schon geschehen.

Übrigens ist ad notam zu nehmen, daß die Vanyakyusa mit dem Gebrauch des Futurs sehr sparsam sind und sich dafür des Präsens zu bedienen lieben, das ja die im Gange befindliche, noch nicht vollendete Handlung bezeichnet, also ein futurum in sich schließt.

Aufgabe: Bilde von den fünf Verben *ava*, *ula*, *tuma*, *londa*, *mala* je eine der fünf Futurformen durch alle Personen und Klassen des Singulars und Plurals.

d) Imperfekt.

§ 35. Das Imperfekt wird gebildet, indem zwischen Subjektpronomen und Verb die Hilfsverbalpartikel *a* tritt, die an das Subjektpronomen angehängt wird. Also:

Sing.

1. Pers. *na γana* „ich liebte“;
 2. „ *γwa* „ „du liebtest“;
 3. „ 1. Kl. *ā γana* „er, sie, es liebte“;
 2. „ *γwa* „
 3. „ *vwa* „
 4. „ *lya* „
 5. „ *lwa* „
 6. „ *ja* „
 7. „ *kya* „
 8. „ *k'a* „

Plur.

1. Pers. *twa γana* „wir liebten“;
 2. „ *mwa* „ „ihr liebtet“;
 3. „ 1. Kl. *v'a γana* „sie liebten“;
 2. „ *γya* „
 3. „ — —
 4. „ *γ'a* „

5. | Kl. *ɣana*
 6. |
 7. „ *ɣya* „
 8. „ *twa* „

Diese Zeitform schließt sowohl indikativischen wie konjunktivischen Sinn in sich, den konjunktivischen etwa in der Bedeutung „ich sollte, wollte, würde“ Man kann sich dies etwa klar machen, wenn man es z. B. faßt als „ich liebte“, nämlich wenn, oder „ich liebte wohl“, nämlich wenn

Eine erweiterte Form des Imperfekts wird gebildet durch Einschlebung von *ñku* (= *mu ku*) vor das Verbum finitum; z. B.:

na ñku londa „ich schickte mich an zu suchen“;

ɣwa „ „ „du schicktest dich „ „ „

a „ „ „er schickte sich „ „ „ usw.

Anmerkung. — Das *ñku* ist das Adverb *mu* „in“ verbunden mit dem Infinitivpräfix, so daß die Konstruktion die folgende ist: Subjektpronom, Hilfsverbalpartikel *a*, Adverb *mu* und Infinitiv des verbum finitum. Der Sinn von *na ñku londa* ist demnach wörtlich; „Ich war in [Zustande zu] suchen“.

Vor diese Form kann dann nochmals die (in diesem Falle adverbial gebrauchte) Partikel *a* treten, wodurch die Konstruktion den Sinn von „im gegebenen Falle, einmal“ erhält; z. B.:

a na ñku londa „ich schickte mich mal an zu suchen“, oder „ich würde mich mal anschicken zu suchen“;

a ɣwa ñku londa;

a a „ „ ; usw.

Aufgabe: Bilde von den drei Verben *ava*, *ula*, *simba* je eine der verschiedenen Imperpektformen durch alle Personen und Klassen im Singular und Plural.

e) Tempus historikum.

§ 36. Dasselbe wird gebildet durch das Zeitwörtchen *li* „sein“ mit vortretendem Subjektpronom, worauf das lokative Adverb *mu* „in“ und diesem der Infinitiv des verbum finitum folgt. Z. B.: *ndi ñku ɣana* (= *n li mu ku ɣana*), wörtlich: „ich bin im lieben“. Dem eigentlichen Sinne nach ist dies also eine präsentische Form; sie dient aber als Tempus historikum in präteritischem Sinne; also „ich liebte“.

Anmerkung: — Statt *mu* kann auch *pa* („bei, dabei“) oder *ku* („zu, zu hin“) gesetzt werden; diese präsentischen Formen werden aber nicht als historisches Tempus gebraucht. Z. B.:

ndi pa ku ɣana | „ich bin beim (am) Lieben“.
 „ *ku* „ „ |

Aufgabe: Bilde von drei Verben je eine der vorstehenden drei Formen mit *mu*, *pa*, *ku* in allen Personen und Klassen.

f) Plusquamperfekt.

§ 37. Das Plusquamperfekt wird gebildet durch Hinzufügung der Perfektendung zu der Imperfektform, also durch Vereinigung von Imperfekt und Perfekt, wie es der Sache entspricht. Also:

na yanile „ich hatte geliebt“;
ɣwa „ „ „du hattest „
ā „ „ „er hatte „ usw.

Hierbei ist eine Besonderheit zu merken, nämlich daß, wenn beim Plusquamperfekt die Partikel *a* vor ein mit Vokal anlautendes Verb zu stehen kommt, ihr noch die Partikel *li* beigefügt wird; dasselbe ist der Fall, wenn ihr ein Objektfürwort der 1. oder 3. Pers. sing. folgt; z. B.:

na lyayile (= *li ayile*) „ich hatte gefunden“;
 „ *lyeyile* (= *li eyile*) „ich hatte geholt“;
 „ *livile* (= *li ivile*) „ich hatte gestohlen“;
 „ *lyoyile* (= *li oyile*) „ich hatte gebadet“;
 „ *lyulile* (= *li ulile*) „ich hatte gekauft“;
 „ *li ndondile* (= *mu londile*) „ich hatte ihn gesucht“;
ā li ndondile (= *aa li n-londile*) „er hatte mich gesucht“.

NB. Verwechslungen von *lyayile* (Verb *li* + *ayile*) und *lyayile* (Objektfürwort *li* + *ayile*) werden dadurch vermieden, daß, wo *li* Objektfürwort ist, hinter dem Verb das Objekt oder ein entsprechendes Pronom nochmals genannt wird; z. B.: *na lyayile ilivwe* „ich hatte ihn gefunden, den Stein“ oder *na lyayile lilili* „ich hatte ihn gefunden, eben ihn“.

Aufgabe:

a) Bilde von den Verben *ɣwa* und *ingila* das Plusquamperfekt durch alle Personen und Klassen sing. und plur.

b) Übersetze:

Ich hatte ihn gesehen. Du hattest angefangen. Sie hatten mich angerührt (*palamasya*). Er hatte sich angelehnt (*eyama*). Wir hatten gearbeitet. Du hattest mir befohlen. Ihr hattet sie, die Arbeit, beendet. Ich hatte gebetet.

g) Konjunktiv oder Final.

§ 38. Die bisher vorgeführten Formen des Verbs bewegten sich im Indikativ. Von diesem unterscheidet sich der sogenannte Konjunktiv, der im Bantu besser Final genannt wird, da er einen Endzweck oder eine Absicht ausdrückt, weshalb er auch als Optativ und Kohortativ dient. Das Subjektpronom tritt bei ihm ohne Vermittlung eines Hilfsverbs vor das Verb, und dieses erhält statt *-a* die Endung *-e*, welche die Zielbewegung ausdrückt; z. B.:

ngane „ich möge lieben“;
u yane „du mögest lieben“; usw.

Aufgabe: Bilde hiernach von den Verben *fika* und *ima* den Final durch alle Personen und Klassen Singular und Plural. (NB. Subjektpronom wie beim Perfekt; vgl. § 12.)

Das Futur des Finals wird durch Zusammensetzung des Finals von *isa* mit dem ihm folgenden Final des verbum finitum gebildet, wobei dieses sein besonderes Subjektpronom erhält. In der 1. Pers. sing. gibt es hierbei für jede der drei ersten in § 34 vorgeführten Futurformen eine besondere Form; für das erste Futur lautet sie *nse ngane* (*nse* aus *n + ise* kontrahiert), für das zweite *nise ngane*, für das dritte *ise ngane*, mit Abfall des Subjektpronoms vor *ise*, so daß dieses adverbial wird. Da es sich hier um eine Zusammensetzung des Finals von zwei Verben handelt, *isa* also selbständig erscheint, so finden die Kontraktionen des Auslaut-*u* von den betreffenden Subjektpronomen mit dem Anlaut-*i* von *isa* zu *u*, wie beim Indikativ, hier nicht statt; es wird nur *wi* daraus. Also:

Sing.

1. Pers. a) *nse ngane* oder b) *nise ngane* oder c) *ise ngane*;
2. „ *ywis'u yane*;
3. „ 1. Kl. *is'a yane*;
2. „ *ywise yu yane*;
3. „ *vwise vu* „
4. „ *lise li* „
5. „ *lwise lu* „
6. „ *jise ji* „
7. „ *kise ki* „
8. „ *k'ise ka* „
9. „ *kwise ku* „

Plur.

1. Pers. *twise tu yane*;
2. „ *mwise mu* „
3. „ 1. Kl. *v'ise va yane*;
2. „ *yise yi* „
3. „ — — —
4. „ *y'ise ya* „
5. } „ *sise si* „
6. }
7. „ *fise fi* „
8. „ *twise tu* „

Die vierte und fünfte Futurform bilden keinen Final.

Aufgabe: Bilde von den Verben *kola* und *anda* das Futur des

Finals durch alle Personen und Klassen Singular und Plural, und zwar in der 1. Pers. sing. alle drei Formen.

h) Imperativ.

§ 39. Der Imperativ sing. ohne Objektpronom wird gebildet mit der absoluten auf *a* ausgehenden Form des Verbs, die auf der Endsilbe Hochton (emphatischen) erhält. Z. B.: *soka'* „geh hinaus!“. Diese Form wird auch angewandt, wenn mit dem Imperativ das Objektpronom der 1. Pers. sing. verbunden ist; z. B.: *mba'* „gib mir!“; *mbula'* „sag' mir!“. Bei allen übrigen betreffenden Objektpronomen erhält das Verb die Finalendung *-e'* (kohortativisch); z. B.: *mpe'* „gib ihm!“; *mbule'* „sage ihm!“; *tu pe'* „gib uns!“.

Der Imperativ plur. wird durch den Final ersetzt; z. B.: *mu soka'* „geh[et] [ihr] hinaus!“; *mu va londe'* „suchet [ihr] sie!“.

Die einsilbigen Zeitwörter erhalten im Imperativ entweder das Präfix *i-* oder das Suffix *-ya*; z. B.: *ifwa* oder *fiwaya* „stirb!“; *inwa* oder *mwaya* „trink!“. Es hat das seinen Grund in dem Bestreben der Sprache, einsilbige Verbalformen zu vermeiden¹⁾.

Wenn das Objektpronom die 3. Pers. plur. ist, wird im Imperativ das Subjektpronom vorgesetzt; z. B.: *u va vule'* „sage ihnen!“ Also nicht *va vule*, worüber im folgenden Paragraphen.

Aufgabe. — Übersetze:

Mach Feuer an! Löscht das Feuer aus! Bezahle mich! Baue das Haus! Bewirte sie, die Fremdlinge! Grüße ihn, den Häuptling! Zähle diese Rinder! Schöpfe (*neya*) Wasser! Tötet ihn, den Löwen! Sucht den Weg! Stampfe den Mais! Singet uns ein schönes Lied (*ulwimbo*)! Schweiget! Schleife dieses Messer! Rette mich! Hüte meine Schafe! Du, Doktor, heile ihm, den Kranken! Fangt uns den Dieb! Füttert (*swila*) die Hühner! Folge mir nach! Fege das Haus! Rasiere!

i) Kohortativ und Optativ.

§ 40. Kohortativ und Optativ werden durch den Final ausgedrückt. Z. B.: *va vule'* „mögen sie sagen“. In der 1. Pers. plur. wird die Kohortativpartikel *a* vorgesetzt und die Verbalendung verdoppelt, worüber im folgenden Paragraphen; also: *a tu peye'* „laßt uns geben“ (von *tu pe'* „gib uns“ zu unterscheiden).

¹⁾ Entsprechendes findet sich auch anderwärts im Bantu; z. B.: im Sotho: *e-ta'* oder *taa'* „komm!“. Diesem *e-ta'* entspricht *isa* des Nyakyusa, denn auch hier ist *sa* die eigentliche Stammform dieses Verbs. (Zulu: *za*; Sotho: *ta*; Suaheli: *dja*; Helele: *ja*; Duala usw.: *ya*; Pokomo usw.: *dza*; Nyika: *tza*; Venda: *da*; Khasana: *tza*; Siha usw.: *ša*; usw.)

Aufgabe. — Übersetze:

Möchte ich mich sättigen! Mögest du ruhen! Möge er umkehren!
Laßt uns essen! Möget ihr den Weg finden! Mögen sie hören!

k) Verdoppelung der Grundverbalendung.

§ 41. Um der Handlung einen gewissen Nachdruck zu verleihen, liebt man es oft, die Grundverbalendung (*-a* indikativisch, *-e* final) zu verdoppeln, wodurch im Indikativ die Endung *-aya* entsteht, im Final *-eye* (oder auch dialektisch *-aye*, indem nur die Wiederholung der Endung die Finalform annimmt). Das *γ* entsteht dabei durch die Verschärfung des spir. lenis zwischen *a + a*, *e + e* (bzw. *a + e*).

Beispiele:

ni ku londaya „ich suche ja!“

na londaya „ich suchte ja!“

nisa ku londaya „ich werde ja suchen!“

komaya! „schlage doch!“

ndondeye „möge ich doch suchen!“

ndi ŋku ndondaya „ich suchte ihn ja!“

Als Besonderheit ist hier zu merken, daß das Verb *ti* „sagen“ in Verdoppelung seines *i*-Auslautes *tiyi* bildet.

l) Das Passiv.

§ 42. Die bisher vorgeführten Verbalformen waren die des Aktivs. Das Passiv wird gebildet durch Einschlebung von *-iyw-* vor den Endvokal der Aktivform. Das eigentliche passivbildende Element in diesem *-iyw-* ist nur das *w* (= *u*); das *i* bezeichnet die transitive Beziehung; das *γ* zwischen dem *i* und *w* ist auch hier die Verschärfung des spiritus lenis. Bei einer Anzahl von medialen Verben, welche als Passivformen erscheinen ohne transitive Beziehung, fällt demgemäß das transitive *i* weg und es wird nur das passivische *w* vor den Endvokal des Verbs eingeschoben. Also:

yana, Pass. *γaniywa*; *tutwa* „gären“ (medial).

Im Perfekt wird bei den Verben, welche vor den Endvokal *-iyw-* einschleuben, die so entstehende Perfektendung *-ilywe* in der Weise kontrahiert, daß unter Aufsaugung des *l* zwischen den beiden *i* diese zu einem langen *ī* mit Hochtou (hier als Zeichen der Aufsaugung des *l*), also zu *ī* verschmelzen. Vom Passiv des Finals unterscheidet sich das Passiv des Perfekts auf *īywe* durch den Hochtou; während dieser bei dem Passiv des Perfekts auf der vorletzten Silbe (paenultima) ruht, erhält das Passiv der Finals Hochtou auf der drittletzten Silbe (antipaenultima). Z. B.:

Pass. Fin. *γaniywe*;

„ Perf. *γaniywe*.

Bei den vor den Endvokal nur *w* einschleubenden passivischen Formen lautet nach Obigem die Perfektendung *-ilwe*. Hierbei sind aber die in

§ 33 angegebenen Regeln über die Perfektbildung der mehr- als zweisilbigen Verben nicht zu vergessen, wonach das Perfekt der betreffenden Verben auf *-ila*, *-ela* im Passiv auf *-ilwe* und das der betreffenden Verben auf *-ama* im Passiv auf *-emwe* lauten muß. Also:

fufilwa (Pass. Rel.) „schimmeln“, Perf. *fufilwe*;

ilamwa (Pass. Stat.) „unentschlossen sein“, Perf. *ilemwe*;

aber *tutwa*, Perf. *tutilwe*.

Über die Bildung des Perfekts von den auf *-vwa* und *-fwa* ausgehenden zweisilbigen Verben siehe § 33 unter e).

Als Besonderheit ist zu merken: *pa*, Pass. *peɣwa* (= *pa* + *iywa*), davon Perf. *peɣiɣwe*; *lya*, Pass. *leywa*, davon Perf. *leyilwe*. Die Form *peɣiɣwe* erklärt sich folgendermaßen: Das perfectum activi lautet *pele*; dies ergibt für das Perf. pass. die Form *peɣwe*; das Aufeinandertreffen von *e* + *i* erfordert die Schärfung des spiritus lenis zwischen ihnen; so entsteht ganz regelrecht die Form *peɣiɣwe*. Bei dem Passiv *leywa* liegt die Kontraktion von *laiywa* vor; denn für *lya* liegt das ungebräuchliche Verb *la* zugrunde, von dem das Passiv *leywa* lauten muß. Das Perfekt *leyilwe* geht ebenfalls auf *la*¹⁾ zurück; das Perfekt hiervon würde *lele* lauten, und das Passiv von diesem würde *leyiɣwe* zu lauten haben. Nun bewirkt aber der Einfluß des anlautenden *l*, daß das *l* von der Perfektendung *-ile* nicht von dem *ɣ* aufgesogen wird, sondern vielmehr dieses von dem *l*; so entsteht also die Form *leyilwe*.

Aufgabe:

a) Bilde von folgenden Verben die präsentische wie die perfektische Passivform:

jenga, *mala*, *luma*, *syova*, *homba*, *funda*, *aɣa*, *lyka*, *papa* „gebären“, *sona* „nähen“.

b) Bilde von folgenden medialen Verben das Perfekt:

pondwa „nicht erlangen“, *tumukilwa* „abgeschnitten werden“, *milwa* „ertrinken“, *kundwa* „in Gunst kommen“, *kimwa* „außer Gunst geraten“, *ayilwa* „nicht reichen“, *kunwa* „nichts erreichen“, *potwa* „nichts erreichen“ (vgl. *pondwa*), *jejelwa* „ratlos werden“, *fukwa* „satt werden“, *ɣoɣwa* „träumen“, *silamwa* „unentschlossen sein“ (vgl. oben *ilamwa*), *vuvilwa* „schimmelt sein“ (vgl. oben *fufilwa*), *lakilwa* „sich verschlucken“, *pumbwa* „wittern“ (vgl. *imbwa* „Hund“), *tusukilwa* „zurückgeblieben sein“.

3. Das Verb *li* „sein“.

§ 43. Der Auslaut *i* dieses Verbs führt darauf, daß seine Form nicht die ursprüngliche Grundform ist, welche *la* lauten würde, aber nicht im

¹⁾ Vgl. im Sotho *lya*, Perf. *ile* (= *lele*); Pass. *leša*, Kaus. *leša*; ferner *la* „essen“ im Suaheli usw.; *da* im Bondei usw.

Gebrauch ist. Der Umstand ferner, daß das Präsens von *li* bezüglich des davortretenden Subjektpronomns wie ein Perfekt behandelt wird (siehe § 12 unter Aufgabe a), sowie daß *li* weder Perfekt noch Futur bildet, führt darauf, daß *li* perfektischen Charakter hat. Und damit stimmt seine Bedeutung überein, welche die des perfekten Seins ist. Daher ist der Schluß gerechtfertigt, daß *li* Kontraktion von *lele* (= *laile*) ist¹⁾.

Das Präsens von *li*: *ndi*, *u li*, *a li* usw. kennen wir bereits nach § 12 (siehe oben).

Das Imperfekt lautet:

na li „ich war“;

ɣwa „du warest“;

ā „er war“; usw.

Perfekt, Plusquamperfekt und Futur werden durch die des Verbs *ja* „werden“ ersetzt.

Über die Bildung des Tempus historicum vermittelt *li* siehe § 36. Zu den dort aufgeführten drei präsentischen Formen gibt es auch die entsprechenden imperfektischen; z. B.:

na li ŋku ɣana „ich war im Lieben [begriffen]“;

„ „ *pa ku ɣana* „ich war beim Lieben“;

„ „ *ku* „ „ „ich war [auf dem Wege] zum Lieben“.

Daß das betreffende Nomen, das auf *li* folgt, in prädikativer Form erscheint, ist selbstverständlich.

Li bildet eine Kopula, die aber nur da angewandt wird, wo sie nicht zu umgehen ist; sonst wird sie weggelassen, weil die Aussage des Seins bereits in der prädikativen Form des betreffenden Nomens liegt (siehe § 11). Angewandt wird *li* als Kopula, wo ein prädikatbildendes Wort nicht in prädikativer Form erscheinen kann, z. B. vor Fragepartikeln, Ortsadverbien, Zahlwörtern; vor Eigenschaftswörtern, die selbständig stehen (ohne Substantiv als regens) und damit abverbial oder substantivisch werden; ferner in *li na* „sein mit“, d. h. „haben“, sowie wenn das Subjekt in der 1. oder 2. Person steht.

Beispiele:

Ndi ŋkulumba „ich bin groß“;

a li mbolambola „er ist langsam“;

mu li vayofofu „ihr seid gerecht“;

imipiki ɣya li mikulumba „die Bäume waren groß“;

va li poki? „wo sind sie?“;

„ „ *apa* „sie sind hier“;

¹⁾ Vgl. die Kontraktion von *-ile* zu *-e* im Sotho; z. B. *vona*, Perf. *vone* (für *vonile*); *kōana*, Perf. *kōane* (für *kōanile*); *lekana*, Perf. *lekane* (für *lekanile*); usw. Ebenso vgl. die als Hilfsverben der Vergangenheit dienenden kontrahierten Perfektformen *ve*, *ne* (aus *vile*, *nile*) im Sotho.

umundu a li ku? „welcher Mensch?“;

va li vatatu „es sind drei“.

Nanine na Tata tu li jumo jwene „Ich und der Vater sind eins“
(Joh. 10, 30).

Eine eigentümliche Konstruktion wird mit *li* gebildet, wenn das Prädikat dazu in einer ihrer Bedeutung nach partizipialen futurischen Verbalform besteht, welche besagt, was für einer, -e, -es das Subjekt sein wird oder in Zukunft (= einmal) sein soll. Z. B.:

ndisa ku londa (= *n+li+isa ku londa*) „ich bin [einer der] suchen wird“;

u lisa ku londa;

a „ „ „ „; usw.

Davon Final:

ndise ndonde „ich bin [einer, der] in Zukunft (= einmal) suchen soll“;

u lise u londe;

a „ a „ „; usw.

Anmerkung. — *li+isa* bzw. *li+ise* wird hierbei zusammengezogen in *lisa* bzw. *lise*, so daß es formell gleichsam ein Verb bildet.

Zu beachten sind folgende mit dem Imperfekt von *li* gebildeten Formen in Relativsätzen:

Sing.

une ne na li „ich, der ich war“, wörtlich: „ich, ich bins, ich war“;

uywe ywe ywa li „du, der du warest“;

uju a li „der, welcher war“;

uyu ywa li; usw.

Plur.

uswe twe twa li „wir, die wir waren“;

umwe mwe mwa li „ihr, die ihr waret“;

ava va li „sie, welche waren“;

iyi yya li; usw.

Aufgabe. — Übersetze:

Ich bin ein Untertan des Herrn. Du bist gut. Wir sind Freunde. Ihr seid treue Menschen. Wo waret ihr? Wir waren hier. Welcher Baum? Jene Leute, wieviele waren es? Es waren 25. Diese Schafe, wieviele sind es? Es sind 57. Du warst im Arbeiten [begriffen]. Er war beim Suchen. Wir waren [auf dem Wege] zum Wandern.

4. Das Verb ja „werden“.

§ 44.

Präsens.

ni ku-ja „ich werde“; usw.

Perfekt.

ndjile „ich bin gewesen“;

u jile „du bist gewesen“; usw.

Futur.

nisa ku-ja „ich werde sein“; usw.

Imperfekt.

na-ja „ich wurde“;

ɣwa-ja „du wurdest“;

ā-ja „er wurde“; usw.

Tempus historikum.

ndi ku-ja „ich wurde“; usw.

Plusquamperfekt.

na jile, meist in *na-jye* kontrahiert, „ich war gewesen“;

ɣwa-jye „du warst gewesen“;

ā-jye „er war gewesen“; usw.

Das Perfekt *ndjile*, *u jile* usw. wird oft emphatisch gebraucht, um auszudrücken: „ich bin [dran] gewesen [das Betreffende zu tun], und dabei bleibt es“; d. h. was ich getan habe, das ist vollendete Tatsache (Perfekt!), an der nichts zu ändern ist. (Vgl. das „was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben“ des Pilatus.)

Zu merken ist noch die Verbindung des Imperfekts und des Plusquamperfekts von *ja* mit darauffolgendem Infinitiv:

na ja ku londa „ich war suchen, ich würde suchen“;

na jile (meist *na-jye*) *ku londa* „ich war suchen gewesen“.

Aufgabe: Bilde sämtliche Personen- und Klassenformen im Singular und Plural von allen sechs Tempusformen.

5. Der Begriff „haben“.

§ 45. Unser Begriff „haben“ wird im Nyakyusa durch „sein mit“ ausgedrückt. Hierfür werden die Verben *li* und *ja* nach Maßgabe von §§ 43, 44 angewandt. Also:

Präsens.

ndi na „ich habe“ (wörtlich: „ich bin mit“ . . .);

u li na „du hast“;

a li na „er hat“; usw.

Imperfekt.

na li na „ich hatte“;

ɣwa li na „du hattest“;

ā li na „er hatte“; usw.

Futur.

nisa ku ja na „ich werde haben“;

kusa „ „ „ „du wirst haben“;

isa „ „ „ „er wird haben“; usw.

In bezug auf das Objekt des Habens gilt folgendes: Wenn der Nachdruck neben dem Objekt auf „haben“ im Sinne von „besitzen“

liegt, so steht das Objekt in Prädikativform; die vorangehende Verbal-konstruktion ist also in diesem Falle ein Relativsatz, und das Objekt bildet (elliptisch) den Hauptsatz. Z. B.:

ndi na mwana, wörtlich: „ich habe, es ist ein Kind“, d. h. „was ich habe, ist ein Kind“.

In anderen Fällen steht das Objekt in der Nennform; hierbei verschmilzt das *a* von *na* mit dem ihm folgenden Vokal; z. B.: *amavata ya li n'amapiko* (= *na amapiko*) „die Enten haben Flügel“; *u li neñombe* (= *na inombe*) „du hast Vieh“; *a li nombwesi* (= *na umbwesi*) „er hat einen Freund“.

Wird das Objekt durch ein Pronom ausgedrückt, so kommen die in § 17 vorgeführten Formen mit *na* zur Anwendung; z. B.: *mu li nasyo* „ihr habt sie“ (z. B.: die Rinder). Auch wenn das Objekt durch das betreffende Substantiv bezeichnet wird, liebt man es, noch sein Pronom vor dasselbe zu setzen; z. B.: *a li nava avana vavili* „er hat [sie] zwei Kinder“.

Aufgabe. — Übersetze:

Wir haben einen guten Hirten. [Was] ihr besitzt [sind] große Gärten. Der Blinde hat [ihn] einen Führer. Das Land hat seine Grenzen. Wir haben ihn, den Dieb! Die Kranken hatten einen guten Arzt. Der Herr wird Erbarmen (*ikisa*) haben.

Besonders zu merken ist eine eigentümliche Redeweise, wie z. B.: *u li na fiki ukwisa?* „warum kommst du nicht?“, wörtlich: „du bist mit was zu kommen?“, d. h. was hast du, das dich abhält zu kommen? Vgl. dagegen: *kwisa fiki?* „warum kommst du?“.

6. Das Verb *ti* „sagen“.

§ 46. Wie *la* die Wurzelform für *li*, so ist *ta* die Wurzelform für *ti*. Auch dieses hat ursprünglich perfektischen Charakter. Sagen ist nämlich nach der Idee des Bantu das im Wort perfekt gewordene Hervorbringen (*tha*) aus dem Inneren. Dieser perfektische Charakter ist aber im Sprachbewußtsein abhanden gekommen bis auf ein Präsens *ndi*, *u ti* usw., wo er der Form nach noch erhalten ist, jedoch mit einer Sonderbedeutung; sonst werden die Tempusformen von *ti* nach Analogie der regelmäßigen Verben gebildet. Auf diese Weise erhalten wir hier zwei Präsensformen. Also:

1. Präsens.

ndi „ich soll sagen“, d. h. so und so tun, so und so machen;
u ti „du sollst sagen“;
a ti „er soll sagen“; usw.

2. Präsens.

ni ku-ti „ich sage“;
ku ti „du sagst“;
i ku- ti „er sagt“; usw.

Perfekt.

ndile, kontrahiert in *ndye*, „ich habe gesagt“;
u tile, „ „ *u tye*, „du hast gesagt“;
a „ „ „ *a* „ „er hat gesagt“; usw.

Futur.

nisa ku-ti oder *ni kwa ku-ti* „ich werde sagen“;
kusa „ „ „ *kwa* „ „ „du wirst sagen“;
isa „ „ „ *i kwa* „ „ „er wird sagen; usw.

Imperfekt.

na-ti, Plur. *twa-ti*;
ɣwa-ti, „ *mwa-ti*;
ā-ti, „ *vā-ti*; usw.

Tempus historikum.

ndi ŋku-ti, Plur. *tu li ŋku-ti*;
u li „ „ „ *mu* „ „ „
a „ „ „ „ *va* „ „ „; usw.

Plusquamperfekt.

na tile, kontrahiert in *na-tye*;
ɣwa „ „ „ *ɣwa-tye*;
ā „ „ „ *a-tye*; usw.

Die Sonderbedeutung des 1. Präsens resultiert aus dem eigentlich perfektischen Charakter von *ti*; in dem Begriff des Sollens liegt das Moment der Bestimmtheit, des Ausgemachtseins, ähnlich wie in dem Perfekt *ndjile* und *ndile*, mit dem Unterschiede, daß *ndi*, *u ti* usw. eben präsentisch gemeint ist.

Was das eben erwähnte *ndile* betrifft, so wird es ähnlich wie *ndjile* gebraucht in dem Sinne: „ich habe es gesagt, und damit ist es abgemacht“.

Das Imperfekt *na ti* usw. wird dem 1. Präsens entsprechend gebraucht in der Bedeutung: „ich sollte (oder „wollte“) sagen“ (d. h. „es war mein Vornehmen, meine Absicht, zu sagen, zu tun, es war meine Meinung“ mit einem folgenden „aber“ im Sinne).

Noch ist zu merken, daß nach *vo* „so“ *ti* durch *ja* ersetzt wird; z. B.: *vo ni ku ja* „so sage ich“, wörtlich: „so bin ich“ (d. h. der Meinung).

Aufgabe: Bilde sämtliche Personen- und Klassenformen von *ti* im Singular und Plural durch alle sieben Tempusformen.

7. Negativform.

§ 47. Die Negativform des Präsens wird gebildet, indem unmittelbar hinter das Subjektpronomen die präsentische Verneinungspartikel *ta*

tritt, die mit der Hilfsverbalpartikel *i* zu *ti* verschmilzt. Hierbei lösen sich natürlich die im Affirmativ erscheinenden Kontraktionen des Subjektpronoms mit dem *i* wieder auf, so daß die betreffenden Pronomen in ihr volles Recht eintreten. Also:

Sing.

1. Pers. *ndi ku yana* „ich liebe nicht“;
2. „ *u ti* „ „ „du liebst nicht“;
3. „ 1. Kl. *a ti ku yana* „er liebt nicht“;
2. „ *yu* „ „ „ ; usw.

Plur.

1. Pers. *tu ti ku yana*;
2. „ *mu* „ „ „
3. „ 1. Kl. *va ti ku yana*;
2. „ *yi* „ „ „ ; usw.

Die Negativform des Futurs wird ebenfalls mit der Verneinungspartikel *ta* gebildet; z. B.:

1. *ndisa ku londa* „ich werde nicht suchen“;
 - u tisa* „ „ „du wirst „ „ ; usw.;
- oder:
2. *ndi kwisa kwiva* „ich werde nicht stehlen“;
 - u ti* „ „ „du wirst „ „ ; usw.;
- oder:
3. *isa ndi k'ula* „ich werde [bestimmt] nicht kaufen“;
 - „ *u ti* „ „du wirst „ „ „
 - „ *a* „ „ „er wird „ „ „ ; usw.;
- oder:
4. *ise ndi k'ula* „ich werde [wohl] nicht kaufen“;
 - „ *u ti* „ „du wirst „ „ „ ; usw.;
- oder:
5. *ndi kwa kwangala* „ich werde mich nicht vergnügen“;
 - u ti* „ „ „du wirst dich „ „
 - a* „ „ „er wird sich „ „ „ ; usw.;
- oder:
6. *ndisa kwa ku yana* „ich werde nicht lieben“;
 - u tisa* „ „ „ „du wirst „ „
 - a* „ „ „ „er wird „ „ „ ; usw.

(Vgl. § 34.)

Für Imperfekt und Perfekt zusammen wird die Negativform des Imperfekts gebraucht, und zwar wird hier die Verneinung durch die präteritische Verneinungspartikel *ka* ausgedrückt (dialektisch wird auch hier *ta* gebraucht). Also:

Sing.

1. Pers. *nga* (oder *nda*) *ɣana* „ich liebte nicht“;
2. „ *u ka* („ *u ta*) „ „du liebtest „
3. „ 1. Kl. *a ka* (oder *a ta*) *ɣana* „er liebte nicht“;
2. „ *ɣu* „ („ *ɣu* „) „ ; usw.

Plur.

1. Pers. *tu ka* (oder *tu ta*) *ɣana*;
2. „ *mu* „ („ *mu* „) „
3. „ 1. Kl. *va ka* (oder *va ta*) *ɣana*;
2. „ *ɣi* „ („ *ɣi* „) „ ; usw.

(Daß die negative Imperfektform auch für das Perfekt gilt, rührt daher, daß die Negativpartikel, eben weil negativ, einen stärker präteritischen Charakter hat, als die Affirmativpartikel *a*; Vergangenheit und Verneinung sind miteinander verwandt, indem das Vergangene vorüber, nicht mehr da ist; so ist also durch die Verneinungspartikel die Idee der Vergangenheit potenziert.)

Ebenso wird die Negativform des Plusquamperfekts mittelst *ka* gebildet; z. B.:

Sing.

1. Pers. *nga* (oder *nda*) *ɣanile*;
2. „ *u ka* („ *u ta*) „ ; usw.

Plur.

1. Pers. *tu ka* (oder *tu ta*) *ɣanile*;
2. „ *mu* „ („ *mu* „) „ ; usw.

Hierbei ist noch im besonderen zu merken, daß, wenn die Verneinungspartikel *ka* vor ein vokalisch anlautendes Verb zu stehen kommt, dann hinter *ka* noch *li* „sein“ eingeschoben wird. Zu solchem vokalischen Anlaut gehört auch das dem Verb präfigierte Objektpronom *m* bzw. *n*, *n̄* der 1. oder 3. Person sing., da hier der Nasal vokalisch ist und eine Silbe bildet (*m̄*, *n̄*, *n̄*). Z. B.:

- nga lyayile* (aus *n ka li ayile*) „ich hatte nicht gefunden“;
u ka „ „du hattest nicht gefunden“;
nga li ndondile (aus *n ka li mu londile*) „ich hatte ihn nicht gesucht“;
u ka „ „du hattest ihn nicht gesucht“;

dagegen:

- u ka va londile* „du hattest sie nicht gesucht“.

Die Negativform für den Final (einschließlich Optativ, Kohortativ) bzw. Imperativ wird mittelst der finalen Verneinungspartikel *nga* gebildet; das Verb hat dabei die Indikativform, meist mit suffigiertem *-ɣa*.

Eine Besonderheit zeigt hierbei die Form in der 1. Pers. sing., indem *na* für *n* eintritt, um das Zusammenstoßen von *n* + *nga* zu vermeiden.

(Das *a* bei dem *na* hier ist wohl als Antezipation des *a* von *nga* zu betrachten.) Also:

Sing.

1. Pers.	<i>na nga yana (-ya)</i>	„möge ich nicht lieben“;
2. „	<i>u</i>	„mögest du „ „
3. „	1. Kl. <i>a</i>	„möge er „ „
	2. „ <i>yu</i>	„ ; usw.

Plur.

1. Pers.	<i>tu nga yana (-ya)</i>	„mögen wir nicht lieben“;
2. „	<i>mu</i>	„möget ihr „ „
3. „	1. Kl. <i>va</i>	„mögen sie „ „
	2. „ <i>yi</i>	„ ; usw;

<i>na ng'iva</i>	„möge ich nicht stehlen“;
<i>u</i>	„mögest du „ „
<i>a</i>	„möge er „ „ ; usw.;
<i>na ng'ula</i>	„möge ich nicht kaufen“;
<i>u</i>	„mögest du „ „
<i>a</i>	„möge er „ „ ; usw.

Auf entsprechende Weise wird die Verneinungsform des Finals vom Futur gebildet; z. B:

<i>na ng'isa ku londa</i>	„möge ich in Zukunft nicht suchen“ oder „möge ich nicht dazu kommen zu suchen“;
<i>u ng'isa ku londa</i> ;	usw.

Vom Infinitiv wird keine Verneinungsform gebildet. Sie wird durch *sita* („versagen“) vor dem Infinitiv umschrieben oder durch andere Wendungen ausgedrückt.

Aufgabe: Bilde von dem Verb *eya* sämtliche im Vorstehenden aufgeführten Verneinungszeitformen durch alle Personen und Klassen sing. und plur.

8. Verneinung von „sein“ und „haben“.

§ 48. Die Verneinung von „sein“ wird für das Präsens durch die imperfektische Negativform von *ja* ausgedrückt:

<i>nga ja</i>	„ich bin nicht“, wörtlich: „ich wurde nicht“;
<i>u ka</i>	„du bist „
<i>a</i>	„er ist „ ; usw.

Vor prädikativem Nomen kann *ja* auch wegfallen, weil das Sein bereits durch die Prädikativform ausgesagt wird. In diesem Falle erhält die Verneinungspartikel Hohton. Z. B.:

<i>a ka ja ñkulumba</i> ,	oder
<i>a ka ñkulumba</i> ,	„er ist nicht groß“.

„Ich habe nicht, du hast nicht, er hat nicht“ usw. heißt nach dem Vorstehenden:

nga ja na . . .

u ka „ „ . . .

a „ „ „ . . .

Für das Imperfekt und Perfekt wird die Verneinung von „sein“ durch die imperfektische Negativform von *li* ausgedrückt:

nga li „ich war nicht“;

u ka „ „du warest „

a „ „ „er war „ ; usw.;

nga li na „ich hatte nicht“;

u ka „ „ „du hattest „

a „ „ „er hatte „ ; usw.

Für das Futur wird die Verneinung von „sein“ durch die futurische Negativform von *ja* ausgedrückt:

ndisa ku ja „ich werde nicht sein“;

u tisa „ „ „du wirst „ „ ; usw.;

ndisa ku ja na „ich werde nicht haben“;

u tisa „ „ „ „du wirst „ „ ; usw.

Ebenso wird für das Plusquamperfekt die Verneinung von „sein“ durch die plusquamperfektische Negativform von *ja* ausgedrückt:

nga jile „ich war nicht gewesen“;

u ka „ „du warst „ „ ; usw.;

nga jile na „ich hatte nicht gehabt“;

u ka „ „ „du hattest „ „ ; usw.

Nach dem Vorstehenden zeigt sich nur im Präsens eine scheinbare Unregelmäßigkeit gegen die Regeln von § 43 und 47. Von *li* kann nämlich im Präsens keine Verneinung gebildet werden; mit der präsensischen Verneinungspartikel *ta* nicht, weil *li* an sich keine Präsensform, sondern perfektisch ist; mit der Verneinungspartikel *ka* nicht, weil diese präteritisch ist, durch *ka li* also nur eine Vergangenheitsform gebildet werden kann. Daher muß hier *ja* für *li* eintreten und zwar mit der Negativpartikel *ka*; denn *ndi ku ja*, *u ti ku ja* würde besagen: „ich werde nicht, du wirst nicht“; daher kann „du bist nicht“ nur ausgedrückt werden durch *u ka ja* „du wurdest nicht“.

Aufgabe. — Übersetze:

Ich bin kein Dieb. Du bist kein Fremder. Der Arbeiter ist nicht faul. Wir haben kein Feuer. Ihr habt keinen Anstand. Sie hatten keine Kraft. Ich werde nicht böse (*-yasi*) sein. Du wirst kein Glück (*ulusako*) haben. Er hatte kein Messer gehabt. Wir waren nicht feige gewesen.

X. Die Lokativpartikeln *mu*, *pa*, *ku*.

§ 49. Diese Partikeln haben einen ganz eigentümlichen Charakter. Im wesentlichen erscheinen sie als subjektive und objektive Lokativpronomen, aber ohne Zugehörigkeit zu einem bestimmten Substantiv; sie vertreten nur den Ortsbegriff. Auch treten sie als hinweisende Lokativpronomen auf. Daneben erscheinen sie auch als lokative Präfixe zu Adjektiv- und Zahlwortstämmen, wodurch adjektivische und Zahladverbien entstehen. Ferner werden sie auch als lokative Präpositionen gebraucht. Der Begriff von *mu* ist „in, drin“, der von *pa* „bei, dahier“, der von *ku* „zu, dahin, daher, vorhanden“.

Dem Pronominalcharakter von *mu*, *pa*, *ku* entsprechend werden davon auch folgende Demonstrativen gebildet:

umu „hierdrin“, *apa* „hier da“, *uku* „dahin, daher“;
mula, verdoppelt *mulamula*, „dortdrin“; *pala*, verdoppelt *palapala*, „dort da“; *kula*, verdoppelt *kulakula*, „dorthin, dorthier“;
mumumu „gerade hierdrin“, *papapa* „gerade hier“ (vgl. *jujuju* usw.).

Ebenso werden von *mu*, *pa*, *ku* durch Suffigierung von *-o* auch absolute Pronominalformen gebildet: *mo*, *po*, *ko*, in verdoppelter Form *mumo* „dadrin“, *papo* „ebendahier“, *kuko* „ebendahin, ebendahier“; mit nachdrücklich verdreifachtem Stamme *mumumo*, *papapo*, *kukuko*. (Vgl. *jo*, *jujo* usw.)

Besonders zu merken ist die Anwendung von *po* an der Spitze eines Nachsatzes; z. B.:

po nisa ku ku koma „da (= „dann“) werde ich dich schlagen“, eigentlich: „es ist da [daß] ich dich schlagen werde“;
po nisa ku lila „da (= „dann“) werde ich weinen“.

An *na* „mit“ wird *-mo*, *-po*, *-ko* angehängt nach Maßgabe von § 17; z. B.:

umvene namo „Besitzer des Orts hierdrin“;
 „ *napo* „ „ „ hier“;
 „ *nako* „ „ „ da“.

Dem *mo*, *po*, *ko* von *mu*, *pa*, *ku* entsprechend ist auch die Form *umo* „in der erwähnten Stelle“, *apo* „an der erwähnten Stelle“, *uko* „nach, von der erwähnten Stelle“ von *umu*, *apa*, *uku*.

Beispiele über *mu*, *pa*, *ku*:

a) als Subjekt- und Objektpronomen:

mu li „hierdrin ist“, *pa li* „da ist“, *ku li* „dort ist“;
mu li kila „drin ist jenes“, d. h. „in jenem“;
pa li jula „bei ist jener“, d. h. „bei jenem“;
ku li ava „zu ist diese“, d. h. „zu diesen“;

pa li ne mundu „bei ist ich, [der] ein Mensch ist“, d. h. „bei mir, der ich ein Mensch bin“; Plur. *pa li tve vandu* „bei ist wir, die Menschen sind“, d. h. „bei uns, die wir Menschen sind“.

mu li na „drin hat es“, d. h. „drin gibt es“;

pa „ „ „hier „ „ „ „hier „ „

ku „ „ „da „ „ „ „da „ „

pa ku kyelile apa „es gefällt dir hier“;

mu tonyile muno „es hat hierdrin getropft“;

ku sitile kuno „es will da nicht“;

mpa ranile apa „ich habe diesen Ort lieb gewonnen“.

b) als hinweisende Lokativpronomen:

mu munda „gerade im Innern“;

pa pantu „gerade auf dem Kopf“;

ku kwa Muankendja „gerade nach Muankendja“ (vgl. *ju mundu* „er, der Mensch“, *va vandu* „sie, die Menschen“, usw.).

c) als Präfixe zu Adjektiv- und Zahlwortstämmen:

mukulumba }
pakulumba } „groß bezüglich einer Stelle“;
kukulumba }

mumo „in einer Stelle“;

pamo „an „ „

kumo „nach „ „ oder „von einer Stelle her“;

mulinga „wieviel drin?“;

palinga „ hier?“;

kulinga „ da?“;

mwene „hierdrin allein“;

pene „hier „

kwene „dahin „ daher allein“;

myingi „in einem anderen Ort“;

panyi „an „ „ „

kwingi „nach „ „ „ oder „von einem anderen Orte her“.

Anmerkung. — Dadurch, daß hier von *mu* das *u* nicht verschluckt wird, unterscheidet es sich vom gewöhnlichen Nominalpräfix *mu*. Bei Vokalanlaut des Wortstammes fällt der Auslautvokal von *pa* ab; *mu* und *ku* wird vor *a*, *e*, *i* zu *mw*, *kw*, vor *o*, *u* zu *m*, *k*.

d) als Präpositionen.

Hier ist zunächst zu merken, daß die Substantive, welche einer der Präpositionen *mu*, *pa*, *ku* folgen, in prädikativer Form erscheinen; z. B.: *pa mundu* „am Menschen“. Sodann ist bezüglich *mu* als Präposition zu merken: Wenn auf *mu* ein einfacher Konsonant folgt, so verschmilzt es mit demselben nach den Regeln von § 6 a); in *ny*, *my* gilt dabei *n*, *m* als einfacher Konsonant, da *y* = *i*. Wenn auf *mu* ein Doppelkonsonant folgt,

d. h. ein Konsonant mit vorschlagendem Nasal, so bleibt es unverändert, verschmilzt also nicht mit dem Nasal; z. B.: *mu mpiki* „im Baume“.

Beispiele:

- ñkyeni* (= *mu kyeni*) „vorn“, wörtlich: „in der Stirne“;
pa tali „weit“ (bezüglich der Entfernung);
pa pipi „nahe“;
ku kimama „zur Linken“;
ku kililo „zur Rechten“;
ku kililo ku mundy „rechts vom Menschen“, wörtlich: „zur Rechten zum Menschen“;
mu mbali kwa Mwankendja „neben M.“, wörtlich: „im Neben (Körperseite) von M.“;
pa mbali kwa M. „seitwärts von M.“;
ku „ „ „ „neben M.“, wörtlich: „zum Neben von M.“;
apa pa malafyale „hier beim Häuptling“;
mula ñkivaya (= *mu kivaya*) „dort im Stalle“.

Für die Verbindung von persönlichem Fürwort mit den Präpositionen *mu*, *pa*, *ku* wird das Possessivpronomen gebraucht und zwar in der Weise, daß demselben das lokative Präfix *mu-* oder — was das Häufigste ist — dessen Plural *mi-* vorgehängt wird, wodurch das Possessivpronomen zu einem Substantiv wird, dem im Deutschen „das Meinige, Deinige“ usw. entspricht. Vereinzelt ist daneben auch bei *pa* die unmittelbare Suffigierung des Possessivpronoms an die Präposition im Gebrauch. Also:

- ñmyangu* (= *mu myangu*) „im Meinigen, in mir, in meinem Eigenen, in meinem Hause“;
pa myangu „beim Meinigen, bei mir“;
ku „ „ „zum Meinigen, zu mir, von mir her“;
ñmyako „im Deinigen, in dir“;
pa myako „beim Deinigen, bei dir“;
ku „ „ „zum Deinigen, vom Deinigen her, zu dir, von dir her“; usw.

oder:

- ñmwañgu* (= *mu mwañgu*);
pa mwañgu;
ku „ „ usw.;

bzw.:

- pañgu* „bei mir“;
pako „ „ dir“;
pake „ „ ihm“.

Eigentümlich ist der Gebrauch von *ku* als Frageadverb mit vorangehendem Verb *li*, im Sinne von „welch?“ (eigentlich „von her? zu hin?“). Z. B.:

- umundu a li-ku* „welcher Mensch?“, wörtlich: „der Mensch ist von [wo] her?“;

avandu va li-ku „welche Menschen?“;
umpiki yu li-ku „welcher Baum?“ usw.

Aufgabe: — Übersetze:

Hierdrin ist ein Tier (*ikinyamana*). Da ist ein Dieb! Dort (*ku*) ist ein Feind. Es gibt Frösche drin. Hier gibt es Bananen. Da gibt es Erdnüsse. Im Hause gibt es Wanzen (*inguiguni*). Das Kalb trinkt bei der Kuh (*ingolombe*). Ich gehe nach der Stadt. Wir wohnen (*yona*) in dem Unsrigen. Wir sind bei euch angekommen. Sie sind zum Ihrigen zurückgekehrt.

XI. Adverbien.

§ 50. Mit dem vorigen Kapitel über *mu*, *pa*, *ku* und die von ihnen abgeleiteten Formen haben wir bereits das Gebiet der Adverbien beschritten; denn jene abgeleiteten Pronominalformen fungieren als Adverbien, was mit ihrer lokativen Bedeutung zusammenhängt; und *mu*, *pa*, *ku* dienen zur Bildung vieler, allermeist lokaler Adverbialbegriffe, und zwar sowohl als Präfixe zu Adverb- wie Adjektiv- und anderen Stämmen wie auch als Präpositionen zu Substantiven. Eine Anzahl von Adverbialbegriffen sind weiter nichts, als adverbial gebrauchte Substantive bzw. Verbalstämme. Manche deutschen Adverbien werden durch Zeitformen des Verbs umschrieben.

I. Ortsadverbien.

a) Die von *mu*, *pa*, *ku* abgeleiteten, im vorigen Kapitel schon vorgeführten Formen:

-mo }
-po } als Suffix an Verben und Adjektive, auch an *na* „mit“ angehängt;
-ko }

mo- }
po- } als Frageadjektivpräfix;

umu „hierdrin“;

apa „hier“;

uku „dort“;

mula „dortdrin“;

pala „dortda“;

kula „dorthin, dorthier“;

mumo „dadrin“;

papo „ebenda“;

kuko „ebendahin, ebendahier“;

mumumu „gerade hierdrin“;

papapa „gerade hier, gerade da“;

mumumo „gerade darin“;
papapo „gerade ebenda“;
kukuko „gerade ebendahin, gerade ebendaher“.

Hierher gehören auch die Formen mit der Endung *-no* (von *na* „mit“ abgeleitet), die speziell „hier“ bedeutet:

muno „hier drin“;
kuno „hierher, von hier“;
munomuno „gerade hierdrin“;
kunokuno „gerade hierher, gerade von hierher“.

b) Die mit *mu*, *pa*, *ku* als Präfixe:

papipi „nahe“;
patali „fern, weit“;
pasi „unten“;
kusi „unter“;
pandja „außen“;
pakati „zwischen“;
nkati (= *mu kati*) „zwischen“;
kululu } „oberhalb“;
kwiŷima }
kwitongo } „unterhalb“;
kwijala }
nkylene (= *mu kyeni*) „vorn“;
mosa (= *mu-osa*) „überall drin“;
p'osa „überall“;
kosa „überall hin, überall her“;
mwene „allein hierdrin“;
pene „ hier“;
kwene „ hierher, allein hierhin“;
muŋgi „anderswo drin“;
paŋgi „anderswo“;
kuŋgi „anderswohin“, anderswoher“;
mope (= *mu ope*) „auch drin“;
pope „auch da, auch dann“;
kope „auch dorthin, auch dorthier“;
kuyu „wohin? woher?“.

c) Durch *mu*, *pa*, *ku* als Präpositionen gebildete Ortsadverbialbegriffe:

ku kililo „zur Rechten, rechts“;
 „ *kimama* „zur Linken, links“;
mu mbali „an der Körperseite, dicht an der Seite, anseits“;
pa mbali „beiseits, seitlich, seitwärts“;
ku „ „zur Seite, seitwärts, neben, daneben“;

<i>mu nyuma</i>	„im Rücken“;	} „hinten, hinter“;
<i>pa</i>	„am, beim Rücken“;	
<i>ku</i>	„zum Rücken, vom Rücken her“;	
<i>mu mwanya</i>	} „oben“.	
<i>pa</i>		
<i>ku</i>		

Über *mwañgu*, *pa mwañgu* usw. siehe § 49, Seite 78.

d) Adverbial gebrauchte Substantive:

kifuki „nahe“ (eigentlich „Nähe“);

iselya ili „diesseits“ („diese Seite“);

„ *lila* „jenseits“ („jene Seite“)

e) Ortsadverbialbegriffe durch Verbalzeitformen ausgedrückt:

„entlang“ durch Zeitformen von *konya* „folgen“;

„hin auf“ „ „ „ *fyuka* „hinaufgehen“;

„her ab“ „ „ „ *suluka, ikilila* „hinabgehen“;

„um her“ „ „ „ *syungutila* „umgeben“.

f) Eigentümlich ist:

kya nyumanyuma (mit dem Relativ des Verbs) „nach hinten, rückwärts“.

Es ist dies eine Possessivkonstruktion, bei der das regierende der *ki*-Klasse zugehörige Substantiv nicht ausgedrückt ist.

Zu *-mo*, *-po*, *-ko* seien folgende Beispiele angeführt:

a limo „er ist drin“;

„ *lipo* „ „ hier (dicht bei)“;

„ *liko* „ „ da, er ist vorhanden“;

vekamo „lege hinein“;

mbulapo „sage mir [etwas] davon!“;

sokako „gehe hinaus!“.

An Perfektformen und an Adjektive angehängt gibt *-po* eine einschränkende Bedeutung („bei“, also nicht gänzlich); z. B.:

a ñkomilepo „er hat ihn [nur] ein wenig geschlagen“;

ummaye yu sukilepo „das Messer ist etwas stumpf geworden“;

a mbelepo „er hat mir [nur] ein wenig gegeben“;

— *munupo* „ein wenig gut“;

— *talipo* „etwas lang, etwas weit“.

NB. Zu beachten ist, daß auch bei Anhängung von *-mo*, *-po*, *-ko* die Regel bestehen bleibt, daß Paenultima den Akzent hat, der also auf die dem *-mo*, *-po*, *-ko* vorangehende Silbe rückt. Also *sokáko* usw.

Bei Anhängung von *-mo*, *-po*, *-ko* an die verstärkende Verbalendung *-aya*, final *-eye* (§ 41) verstärkt sich diese in *-aŋga* bzw. *-eñge*; z. B.:

fisaŋgamo! „verstecke doch drin!“;

u sokenemo! „mögest du doch hier herausgehen!“;
u tu vulengapo! „sage uns doch davon!“;
twa vekaŋapo „wir würden doch daraufsetzen“;
londaŋako! „suche doch dort!“.

Als Präfixe erscheinen *mo-*, *po-* in den Frageadverbien bzw. Frageadjektiven

moki „wodrin?“;
poki „wo?“.

(Vgl. § 11 das Frageadjektiv *-ki*.)

Anmerkung. — Statt *koki* wird das oben angeführte *kuyu* gebraucht.

2. Adverbien der Zeit.

majolo (Subst.) „gestern“;
pa kijolo „vorgestern“;
umusi uyu („diese Tageszeit“) } „heute“;
ilisua lilili („eben diese Sonne“) }
kilavo (Subst.) „morgen“;
noluvundja (= *na uluvundja*) „mit dem Morgen, morgens, morgen früh“;
pa luvundja „übermorgen“;
nesanya (= *na isanya*) „vormittag“;
pa musu „mittag“ (vgl. *umusi uyu*);
ndyemo (= *mu lyemo*)¹⁾ „zur Mittagzeit“;
mwilunduko (= *mu-ilunduko*) „nachmittag“;
na majolo „abend“ (vgl. oben *majolo*);
vukye (Subst.) „die Nacht durch“;
lelino „jetzt“ (mit Präsens), „soeben, vorhin“ (mit Perfekt);
lelino vunovuno „soeben, alsbald, sogleich“ (vgl. unten *vunovuno*);
mberembece „bald“;
na kalinga „alsbald, sogleich, unverzüglich“;
ngani (mit dem Relativ des Verbs) „gleich erst, zunächst“;
nganila }
kya ngani } wie *ngani*;
 „ *nganila* }
vvila „immer“;
siku „jemals“ (wörtlich „nächt“);
nasiku „niemals“;
linga siku „ein andermal, dereinst“ (wörtlich „wenn nächt“);
tasi „zunächst, erst noch“;

¹⁾ Vom Verb *ima* „stehen“. Es ist die Zeit, in der die Rinder von der Weide zurückkehren und vor dem Stalle stehen, um geräuchert zu werden.

litasi }
pi'tasi } „vorlängst, schon“;
pa pi'tasi }
pala „damals“;
mbusa pala { „nach langer Zeit“;
ku vuvu {
ko ku vuvu „nach langer, langer Zeit“;
ndili? „wann?“;

Durch Verbalzeitformen werden ausgedrückt:

„spät nachmittag“ durch *vivilile*¹⁾;
 „vormittag“ „*vukile*²⁾“;
 „zuerst“ durch Zeitform von *tala* „anfangen“;
 „zuletzt“ „ „ „ *malekisya* „beenden“.

Besonders zu merken ist, daß „noch nicht“ durch die imperfektische Negativform von *li* (§ 48) mit folgendem Infinitiv des betreffenden Verbs ausgedrückt wird; z. B.:

nga li ukwisa „ich bin noch nicht gekommen“, wörtlich: „ich war nicht zu kommen“;
u ka li ukwisa „du bist noch nicht gekommen“; usw.

3. Adverbien der Art und Weise.

e }
ena } „ja“;
enamwa }
n̄ma { „nein, nicht“;
hemma {
runovuno „so“;
naloli }
mumo (vgl. unter 1.) { „wirklich, gewiß“;
kingamo „leicht möglich, vielleicht“;
pamo (vgl. unter 1.) „vielleicht“;
pamo pene „zugleich, zusammen“ (vgl. *pene* unter 1.);
lumo „zugleich“;
fiyo { „sehr“;
nono {
itolo „nur, umsonst“;
mya „alle“ (d. h. nicht vorhanden);
kañgi „wieder, außerdem“;

¹⁾ = [*ur̄siku*] *vu ilile* „der Tag ist finster geworden“.

²⁾ = [*ur̄siku*] *vu k̄ile* „der Tag ist hell geworden“ (*k̄ile* Perf. von *kya* „hell werden“).

vule? }
vulevule? } „wie?“

uvule „wie? was?“ in Verbindung mit *ti* „sagen“; z. B.: *ni ku t'uvule*
 (= *ti uvule*)? „wie sage ich? was sage ich?“

Anmerkung. — Die Form *uvule* führt darauf, daß es sich damit um ein als Frageverb gebrauchtes Substantiv handelt, so daß *vule* als die prädikative Grundform erscheint.

Wie *kaŋgi* vom Stamm *-ŋgi*, so werden auch andere Adverbien der Art und Weise von Adjektivstämmen gebildet durch Vorhängung des Adverbialpräfixes *ka* (womit *ku* zusammenhängt); z. B.: *kanunu* „gut“, *kavivi* „schlecht, häßlich“.

Eigentümlich werden verschiedene Eigenschaftsbezeichnungen behandelt, die nicht in der Form von Eigenschaftswörtern, sondern nur prädikativ als der bloße Stamm ohne Präfix und damit als Adverbien erscheinen, und zwar in Verbindung mit vorangehendem Verb *li*; z. B.:

swé „weiß, schneeweiß“;
fí „schwarz“;
ké „rot, blutfarben“;
né „schmutzig“;
pó „steinhart“;
sata |
sala | „gerade“;
mye (vgl. oben *mya*) |
jondjolo | „still“.

Also:

ikitili ki li fi „der Hut [er] ist schwarz“;
undumyana a li né „der Junge [er] ist schmutzig“;
umpiki ru li sata „der Baum [er] ist gerade“; usw.

Es handelt sich bei vorstehend angeführten Formen um sogenannte Wortbilder. Sie werden aber selten gebraucht.

Eigentümlich ist die Art und Weise, wie „genug, zur Genüge“ ausgedrückt wird. In bezug auf ein Substantiv wird es durch die Nennform des absoluten Fürworts desselben gegeben, in bezug auf ein Verb durch das Perfekt desselben. Also:

vavo „genug“ (z. B. *avandu*), wörtlich: „eben sie“;
ruyo „ „ (z. B. *umunyu* „Salz“);
fiyo „ „ (z. B. *ifindu* „Speise“);
papo „genug da“, wörtlich: „eben da“;
po papo „es ist genug, es genügt“; wörtlich: „es ist hier eben hier“.
u nwile? nwile „hast du [genug] getrunken? Ich habe [genug] getrunken“, = „ich bin fertig mit Trinken“.

In bezug auf *nma* ist im besonderen zu merken: „ich nicht“ usw. wird

gewöhnlich durch das prädikative absolute Fürwort mit darauffolgendem *m̄ma* ausgedrückt; also:

ne m̄ma „ich nicht“ (eigentlich: „ich bins nicht“);

γwe „ „du nicht“;

jo „ „er nicht“; usw.

Ebenso lokativ:

mo m̄ma „hierdrin nicht“;

po „ „hier (bei) nicht“;

ko „ „da nicht“.

Zu den Adverbien der Art und Weise kann auch die vor das Präsens des Verbs, sowohl im Indikativ als im Final, tretende Partikel *a* mit dem Sinne des Sichanschickens zu der betreffenden Handlung (d. h. des Sichbewegens nach derselben) gerechnet werden.

Beispiele:

a ni ku londa „ich schicke mich an zu suchen“;

a ŋane „ich möchte mich anschicken zu lieben“, d. h. „ich möchte in der Folge lieben“;

a u γane „möchtest du dich anschicken zu lieben“, d. h. „möchtest du in der Folge lieben“.

In ähnlichem, noch stärkerem Sinne wird die sonst (siehe oben) als Zahladverbialpräfix dienende adverbiale Partikel *ka* angewandt (nicht zu verwechseln mit der Verneinungspartikel *ka*), indem sie hinter das Subjektpronom tritt, und zwar ebenfalls im Indikativ wie im Final des Präsens und dann auch im Final des Futurs, bei dem *ka* vor das verbum finitum tritt. Auch in dieser Anwendung hat das *ka* die Bedeutung „mal“, auch im Sinne von „auch, wohl, nur“. Besonders wird es gebraucht bei Erwiderung von wünschenden Grußformeln. Es kann dabei auch noch die obige Partikel *a* an der Spitze stehen.

Beispiele:

u k'i (= *ka i*) *lasaya* „du schießest mal“, d. h. „du magst [wohl] schießen“, im Sinne von „schieß nur!“;

a k'i vujamo „er kehrt mal von hier zurück“, d. h. „er steht wohl hiervon ab“;

γwaŋgaleye! (Gruß des Ankömmlings) „vergnüge dich!“ (vgl. im Deutschen: „Viel Vergnügen! Guten Tag!“), d. h. „mögest du dich wohlbe finden!“;

u k'aŋgaleye! (Erwiderung des Begrüßten; vgl. im Deutschen: „Guten Tag auch!“)

u γone oder *a u γone* „mögest du schlafen!“ (= „mögest du ruhen!“

Gruß des sich Verabschiedenden; vgl. im Deutschen: „Wohl zu schlafen! Gute Nacht! Gehab dich wohl!“); *u ka γone* oder *a u ka*

γone (Antwort auf das vorige; vgl. im Deutschen: „Gute Nacht auch!“);

u k'iseye „komm auch einmal!“;

u k'oye „bade auch mal!“;

Beispiel im Futur:

Sing.

1. Pers. *nise ŋga* (= *n + ka*) *γane* oder *nise ŋga γane* oder

ise „*γane*“;

2. „ *γwis'u ka γane*;

3. „ 1. Kl. *is'a* „ „ usw.

Plur.

1. Pers. *twise tu ka γane*;

2. „ *mwise mu* „ „

3. „ 1. Kl. *v'ise va* „ „ usw.

Sinnverwandtschaft mit dem soeben angeführten *ka* ist die Partikel *le'* (mit Hochton), die ebenfalls hinter das Subjektpronomen tritt. Die Bedeutung ist etwa die Voraussetzung der betreffenden Handlung in wünschendem oder befürchtendem Sinne. Z. B.:

u le' mbapo „gib mir doch!“ (d. h. „du wirst mir doch geben?“);

a le' vatama „möchte er doch nur schweigen!“

u le' ndasa „stich mich nur!“ (d. h. „du wirst mich noch stechen“);

u le' ndita „kneif mich nur!“ (d. h. „du wirst mich noch kneifen“);

va le' ntuala umundu „mögen sie den Menschen nur bringen!“.

Auf *le'* kann auch noch das obige *ka* folgen; z. B.:

u le' ka ntuala „bringe ihn auch nur!“ (d. h. „du wirst ihn doch auch bringen?“).

Anmerkung. — Der Sinn der Voraussetzung der betreffenden Handlung erklärt sich wohl daraus, daß *le'* eigentlich Finalform des ungebrauchlichen Verbs *la* ist, von dem auch *li* stammt; zugleich würde sich dann aus diesem finalen Charakter des *le'* erklären, daß das darauffolgende Verb nicht die Finalendung, sondern die Indikativendung *-a* erhält, indem das Finale bereits in dem *le'* liegt. Wo *ka* noch auf *le'* folgt, kann dann natürlich das Verb die Finalform erhalten.

4. Zahladverbien.

Diese werden mittels des Adverbialpräfixes *ka-* vor den Zahlwortstämmen gebildet; z. B.:

kamo „einmal“;

kavili „zweimal“;

kahano na katatu „achtmal“;

kaliŋga „wievielmals“.

Aufgabe. — Übersetze:

Lege die Eier hier hinein. Fange hier an. Der Herr ist dortdrin eingetreten. Hole das Wasser dortda. Bringe (*twala*) das Essen (*iŋdu*)

dorthin. Dadrin ist eine Schlange. Ebenda ist der Knabe ertrunken. Von ebendaher ist er gekommen. Gerade hier drin hat die Ratte (*imbeva*) sich versteckt (*ivilila*). Gerade hier hat der Hund das Fleisch gefressen. Gerade ebenda ist das Rind verloren gegangen. Gerade ebendaher kommen die Feinde. Die Stadt ist nahe. Jenes Land ist fern. Wir wohnen unten. Sie wohnen außen. Jener Mann hat dort oberhalb sein Haus gebaut. Der andere hat hier unterhalb gebaut. Der Führer wandert (*enda*) vorn. Du, du bist auch da? Setze dich (*tuyala*) rechts von mir! Gehe zu meiner Linken! Tritt (*ima*) beiseits! Wende dich rückwärts! Dort oben läuft das Wild (*ikinyamana*). Der Tod (*uwufwe*) ist überall nahe. Das Haus ist diesseits. Ich habe einen Garten jenseits. Die Mutter ist drin. Der Vater ist nicht hier. Der Jäger hat das Tier [nur] ein wenig getroffen. Der Arbeiter ist etwas faul. Wo habt ihr die Leiche (*umfimba*) gefunden? Gestern hat ein Dieb hier gestohlen. Vorgestern war ich dort. Heute ist ein großes Fest (*ikyaka*). Der Faule spricht: Morgen werde ich dies und jenes tun. Übermorgen werde ich reisen (*enda*). Abends gehen wir schlafen. Mittags essen wir. Ich habe die Nacht durch geschlafen. Jetzt kommen sie! Soeben ist der Kranke gestorben. Jener Mann ist nicht gut; er zankt (*lwana*) immer mit seiner Frau (*wikasi*). Ein andermal werde ich dich rufen. Sie wollen (*zana*) erst noch zurechtmachen (*tendekesya*). Ich habe die Sache (*inoingwa*) schon beendet. Damals war Krieg hier. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück. Wir haben noch nicht begonnen. — Ja, ich komme bald. Nein, wir werden dich nicht töten. Sie haben ihn wirklich gesehen. Meine Wunden schmerzen sehr. Nur Gnade und Erbarmen suche ich. Die Speise ist alle. Der Fremde ist wieder angekommen. Das Hemd ist weiß. Das Pulver (*uvonga*) ist schwarz. Das Blut ist rot. Das Wasser ist schmutzig. Dieser Weg ist gerade. Der Wind ist still. Wir haben Regen genug. Ich habe dich dreimal gerufen. Wievielmals habe ich dich schon ermahnt!

XII. Präpositionen.

§ 51. Als solche haben wir in den beiden vorigen Paragraphen bereits *mu*, *pa*, *ku* kennen gelernt; hierzu kommt noch *na* „mit“, dem wir schon mehrfach begegnet sind; siehe besonders § 17, 45, 48. Bezüglich *na* ist noch besonders zu merken, daß sein Auslaut-*a* mit nachfolgendem Vokalanlaut des Nominalpräfixes verschmilzt, und zwar wird *na + a* zu *nā*, *na + i* zu *ne*, *na + u* zu *no*; z. B.: *nāmaka* (= *na amaka*), *nelilopa* (= *na ililopa*), *nomundu* (= *na umundu*).

Wenn die mit den Präpositionen *mu*, *pa*, *ku* gebildeten Ortsadverbien

präpositional vor Nomen treten, so werden ihre Präpositionen als die eigentlichen Präpositionen vor den Nomen wiederholt; z. B.:

ku kililo ku mundu „zur Rechten (rechts) vom Menschen“;

ikyeni mu . . . „vor“;

pa nyuma pa . . . „hinter“;

pa mwanya pa . . . } „über“;

ku „ *ku* . . . }

pasi pa . . . } „unter“;

kusi ku . . . }

inkati mu . . . } „zwischen“; usw.

pa kati pa . . . }

An das vor die Präpositionen *mu*, *pa*, *ku* tretende Verb hängt man gern das betreffende Pronominalsuffix *mo*, *po*, *ko* (vgl. § 50) an; z. B.:

i ku yonapo pa Mwanikendja „er wohnt da bei M.“;

a sokeko ku kivaya „er gehe heraus da zum Stalle“;

vekamo ikivaya „setze hinein in den Stall“;

vujako kula „kehre zurück da von dorthier“.

Auch vor *moki*, *poki* verfährt man gern in der entsprechenden Weise; z. B.:

i ku yonamo moki „wo schläft er?“ (wörtlich: „er schläft drin, wodrin?“).

Tritt *ku* vor einen personalen Eigennamen, so bildet es mit diesem eine Possessivkonstruktion, wodurch der pronominale Charakter des *ku* in solcher Stellung klar hervortritt; z. B.:

ku- mbali kwa Mwanikendja „neben M.“ (wörtlich: „zur Seite [zu] von M.“).

Beim Passiv wird *ku* bzw. *kwa* in der Bedeutung „von her, von, durch“ vor das Nomen gesetzt, welches das agens bezeichnet; z. B.:

ni ku lumiywa ku ndjala „ich werde gequält (wörtlich: „gebissen“) vom Hunger“;

ni ku yanijwa kwa tata „ich werde geliebt von meinem Vater“.

Was wir im Deutschen durch Präpositionen ausdrücken, das liegt im Nyakyusa vielfach in dem betreffenden Zeitwort beschlossen. So wird z. B. „bis“ durch Zeitform von *fika* „ankommen“, „von (her)“ durch Zeitform von *fuma* „herkommen“ ausgedrückt. Der Begriff von „für“ und „gegen“ liegt in der Direktivform des Verbs; z. B.: *alukila* „sich erheben gegen . . .“ (von *aluka* „sich erheben“); *imila* „stehen für . . .“ (d. h. „beistehen“, von *ima* „sich stellen, zum Stehen kommen“).

Aufgabe. — Übersetze:

Ich bin gestern mit meinem Freunde in den Bergen gewesen. Das Heer hat mit den Feinden gekämpft. Dieses Kind vergnügt sich mit der Puppe. Die Gerechten werden zur Rechten des Königs gestellt (*imika*). Der alte Mann sitzt vor seinem Hause. Schließe die Tür hinter dir zu.

Wer wohnt dort über den Sternen? Die Leiber der Toten (*umufwe*) ruhen unter der Erde. Zwischen den beiden Städten fließt der Fluß. Tritt hier ins Haus ein! Wo fandet ihr die Rinder? Der Knabe ist von seiner Mutter nach Hause geschickt worden.

XIII. Konjunktionen.

§ 52. Verschiedene Adverbien bzw. Präpositionen dienen auch als Konjunktionen, was ja bei dem präpositional-adverbialen Charakter der Konjunktionen sehr erklärlich ist. Von den uns schon bekannten Adverbien bzw. Präpositionen dienen z. B. unmittelbar als Konjunktionen:

- na* („mit“) im Sinne von „und, auch“;
papo („ebenhier“) im Sinne von „denn, weil“;
pala („dortbei, dortda“) im Sinne von „damals als“;
palapala, Verstärkung des vorigen;
po papo („da [bei] ebenda“) im Sinne von „dann, darauf“;
na papo („mit ebenda“) im Sinne von „auch dann, obchon“.

Sonstige Konjunktionen sind:

- loli* „aber“;
po loli (wörtlich: „es ist da aber“) „dann ja“;
vo „während, als, wie“;
vo apa (wörtlich: „wie hier“) } „wie“;
vo papo (wörtlich: „wie ebenhier“) } „wie“;
vuno „denn, weil“;
uku-ti (Infinitiv von *ti* „sagen“) „daß“ (wörtlich: „zu sagen“);
liŋga „ob, wenn“;
iliŋga } „wenn“;
naŋgi }
eŋga (= *e* + *ŋga*) }
na papo liŋga „auch wenn“ (siehe oben *na papo*);
lelo „sodann, und dann, nun“;
ndimba } „ja dann, und nun, und dabei, da ja“;
ŋgimba }
namaŋga „da ja, weil ja“;
kyovene }
fyovene } „darum auch“;
kyomenye }
fyomenye }

-*ope* mit präfigiertem prädikativem hinweisenden Fürwort, „auch“; z. B.:
 Sing. *jope* (= *ju ope*) „auch er“; Plur. *vope* (= *va ope*) „auch sie“;
 „ *rope* (= *ru ope*); „ *ryope* (= *ri ope*); usw.

Die Konjunktion „bis“ wird ebenso mittels des Zeitworts *fika* ausgedrückt wie die Präposition „bis“; z. B.: *ni ku nkola ni ku fika ni ku mpiŋga* „ich halte ihn fest, bis daß ich ihn binde“; wörtlich: „ich fasse ihn, ich gelange hin, ich binde ihn“. — Ebenso wird die Konjunktion „seitdem“ durch das Verb *funa* ausgedrückt wie die Präposition „von [her]“.

„Daraufhin“ kann durch Zeitform von *enda* mit folgendem *na* und diesem folgenden Infinitiv des betreffenden Verbs ausgedrückt werden.

Wenn der Nachsatz von einem Bedingungssatze konjunktivisch ist, so wird er durch die konjunktionalen Verbalformen *nga*, *nga li* oder *nga ja* eingeleitet, vor welche auch das betreffende Subjektpronomen treten kann (*a nga*, *a nga li*, *a nga ja*). Das Verb steht dabei nicht im Final (der eben in Wirklichkeit kein Konjunktiv ist), sondern im Indikativ. Z. B.:

liŋga na ŋkomaya, *a nga i ku lila* „wenn ich ihn schlage, würde er weinen“.

Anmerkung. — Obiges *nga* ist Hilfszeitwort der Möglichkeit (Potential); *liŋga* ist wohl als *li* + *nga*, also aus zwei konjunktionalfunktionierenden Verben zusammengesetzt zu betrachten.

Aufgabe. — Übersetze:

Vorgestern bin ich aufgebrochen (*soka*) und gestern bin ich angekommen. Das Kind weint, weil es geschlagen worden ist. Damals als der Häuptling gestorben war, kämpften seine Söhne miteinander, weil jeder der Häuptling sein wollte. Ich sagte ihm die Sache, darauf stimmte er zu. Der Knabe hört nicht, obschon er immer ermahnt wird. Wir haben sie gerufen, aber sie weigern sich zu kommen. Wenn es so ist, ja dann weiß ich nicht zu helfen (*tula*). Als sie beim Essen waren, sahen sie einen Haufen (*ikikose*) von Fremdlingen kommen. Wie der Herr ist, so ist der Knecht (*unmyamata*). Dieser Mann sieht nicht, denn er ist blind. Wir wissen, daß wir Schuld (*inoŋgwa*) haben. Geh und sieh, ob die Gäste (*uŋhesya*) ankommen. Du wirst sterben, auch wenn du nicht sterben willst. Er grüßte und dann ging er fort (*vuka*). Er ist unter der Last (*ikitwalo*) gestürzt, da er ja keine Kraft hatte. Du hast gestohlen, darum auch bist du gestraft worden. Auch sie haben gestohlen; daraufhin sind auch sie gestraft worden. Wenn ich dir nicht den Weg zeigen (*naŋgisya*) würde, würdest du dich verirren (*sova*).

XIV. Komparation.

§ 53. Komparationsformen des Adjektivs gibt es im Nyakyusa nicht.

Man hat verschiedene Weisen, um den Komparativ oder den Superlativ auszudrücken, und zwar:

a) durch den Positiv im absoluten Sinne; z. B.: *jwani uŋnunu?* „wer ist der beste?“, wörtlich: „wer ist der gute?“;

b) durch Hinzufügung von *fiyo* „sehr“ zum Adjektiv; z. B.: *jula nnumu fiyo* „jener ist der beste“, wörtlich: „jener ist der sehr gute“;

c) durch Vergleichung mittels *ku-li* „zu sein“, d. h. „im Verhältnis zu . . .“; z. B.: *ngolofu uju ku-li jula* „gerecht ist dieser im Vergleich zu jenem“, d. h. „mehr als jener“;

d) vermittelst des Zeitworts *kenda* „übertreffen“ nebst *ku-li*; z. B.: *unkikulu uju a kendile uwuyolofu ku-li jula* „diese Frau hat übertroffen [bezüglich] Gerechtigkeit im Vergleich zu jener“.

Aufgabe. — Übersetze:

Welcher ist der älteste von uns? Dieser Arbeiter ist der faulste von allen. Jener Baum ist krummer als der andere. Dein Bruder ist mutiger als du.

XV. Interjektionen.

§ 54.

<i>sé!</i>	}	Ausdruck des Abscheus, „pfui!“;
<i>ha sé!</i>		
<i>ohó!</i>	}	Ausdruck der Verwunderung;
<i>he jé!</i>		
<i>e tata!</i> „ja Vater!“		
<i>juwa!</i> „Mutter!“		
<i>joko!</i>		
<i>oko!</i> „auf!“;	}	Ausdruck der Zustimmung;
<i>nduko!</i> „vorwärts!“;		
<i>e nála!</i>		
<i>ɽwe kanya' ɽweɽwe!</i>		
<i>mwe tunya' mwemwe!</i>		
<i>e ninya!</i> „ja doch!“;		
<i>mminya</i> „nein doch!“;		
<i>na liyiti!</i> „klatsch! schwapp!“ (auf den Boden);		
<i>na kuvwa!</i> „plumps! patsch!“ (ins Wasser);		
<i>na ká!</i> „krach!“		
<i>na ndí!</i> „hi hi hi! ha ha ha!“ (Gelächter);		
<i>tasi!</i> „wart noch!“.		

XVI. Einige Redensarten.

§ 55.

uku-veka ku lusaja „hinter die Ohren schreiben“, wörtlich: „an die Wange legen“;

uku-ewela uwufu „nichts erwidern können“, wörtlich: „Mehl in der Kehle haben“;

uku-ja mmwanya „nicht bei der Sache sein“, wörtlich: „oben sein“
(vgl. im Deutschen: „in höheren Regionen schweben“);

ukwesya ku makosi „über die Köpfe weg reden“, wörtlich: „zum Nacken gehen lassen“;

uku-ja pa nsana „auf den Fersen sein“, wörtlich: „bei Hüfte sein“;

uku-syula inoŋwa inḡulu „alte Sachen wieder aufwärmen“, wörtlich:
„alte Sachen ausgraben“;

uku-seva imbavu „Holz holen“;

uku-neya amesi | „Wasser holen“ (*teka* „schöpfen“);
„ *teka* „

ukokola umoto „Feuer holen“.

Aufgabe. — Übersetze:

Schreibe dir diese Sachen hinter die Ohren. Ich erinnerte ihn an seine Sünde (*imbivi*) und er konnte nichts erwidern. Der Schüler (*umfundiywa*) war nicht bei der Sache. Der Redner (*undjovanongwa*) redete über die Köpfe hinweg. Wärme nicht alte Sachen wieder auf! Geh, hole Holz, schöpfe Wasser, hole Feuer!

Eingegangen am 1. Oktober 1914.

ZY#61-31,8E18-10%



Jo
Ham
Ans
Be



Jahrbuch
der
Hamburg. Wiss.
Anstalten
31,
Beih. 8-10
1913

Y
61